

DER NUTHE BOTE

Unabhängige Monatszeitschrift für die Gemeinde Nuthetal
mit den Ortsteilen Bergholz-Rehbrücke, Fahlhorst, Nudow, Philippsthal, Saarmund und Tremisdorf

22. Jahrgang

April 2012

Preis 1,30 €



Ostereier gestalten nach sorbischer Art – das kann man seit einigen Jahren im Geschäft Schreiben Spielen Schenken von Sabine Schultz in der Vorosterzeit. Auch dieses Jahr entstanden am 24. März unter der Anleitung von Dr. Ralph Thomann wieder wunderschöne Exemplare.

Foto: Haenel

**Fall Scheunert wühlt Bergholz-Rehbrücke auf
Kommunale Nachrichten
Seifenmanufaktur Tremisdorf
Geschäftsleben 1974 in Fotos
Kinder * Jugend * Termine
Tipps und Dienstleistungen**

Geschäftsleben 1974 in Rehbrücke

Fotos von Geschäften in Bergholz-Rehbrücke 1974 stellte uns unser ehemaliger Leser Manfred Sahlender, jetzt in Düsseldorf lebend, zur Verfügung. Wir erinnern mit diesen Aufnahmen, daran, dass es hier in unserem „Dorf“ zu dieser Zeit auch schon ein breites Angebot an

Waren gab, allerdings unter den Einschränkungen der zeitweisen Mangelwirtschaft. Bei ca. 3000 Einwohnern hatten wir vier Lebensmittelgeschäfte, eins davon „Bertram“, ein Urgestein mit Gerda Bertram, seit den 30er Jahren privat, später HO, als man private Unternehmen von Staatsseite nicht mehr duldete. **1**

Im Textilkonsum, jetzt Schreiben Spielen Schenken, sorgten die Frauen, zuletzt Frau Hoffmann aus Bergholz für gute Ware. Die hochwertige Hauswäsche (Bett- und Tischwäsche, Handtücher), ist heute noch (bei mir) in Betrieb. (Allerdings waren komischerweise in den 80ern lange Zeit Damenschlüpfer totale Mangelware.) **2**

Gleich nebenan beim Fleischer blickte man mit Neid, in der Schlange stehend, wie bestimmten Damen von hinten ein fertiges Paket ausgehängt wurde. Bevor dort die Fleischerei existierte, wurden in dem Laden Lebensmittel und andere Waren angeboten. Die Fleischerei Coenen befand sich vorher im selben Haus, Eingang in der Weerthstraße. **3 4**

Die Milchhalle existiert schon lange nicht mehr. Dort kaufte man frische Milch aus dem Fass bei dem Ehepaar Gericke. Heute ist das Grundstück neben dem Küchenstudio ASA 128 ein Schmuckstück der Gartenkunst. **5**

Die „Gemütliche Ecke“, wo heute das OxhoFt einlädt, war „die“ Kneipe, beliebt wegen ihrer guten Küche von Frau Stache und Uschi Noack, der perfekten Bedienung. Sie war ein beliebter Treffpunkt. Wo heute die Fahrschule Gellner ihren Sitz hat, befand sich das zweite Lebensmittelgeschäft, ein Geschäft der HO (Handelsorganisation). **6**

Die Drogerie und Sparkasse neben der Milchhalle fielen der Abrissbirne zum Opfer, als das Wohn- und Geschäftshaus ASA 128 gebaute wurde. Sie stand in etwa dort, wo jetzt Löwe Optik, Friseur, Kosmetik und Küchenstudio ihren Standort haben. **7**

Auch ein Schuhgeschäft gab es. Heute ist dort ein Nagelstudio, vorher hatte dort Mandy Starke ihr „Blumencafé“. Frau Kienast, die Leiterin des Geschäfts, war stets bemüht, ein ordentliches Angebot bereitzuhalten. Das war in der DDR sehr problematisch. Gute Kinderschuhe gab es jedoch immer. Damit deckten sich auch so genannte „Westbesucher“ zum so genannten „Schwindelkurs“ gern ein, denn damals gab es auch im Westen Leute, die mit dem Pfennig rechnen mussten. **8**

Diese Geschäfte waren nicht die einzigen in Rehbrücke. Zu erinnern sei an den wunderbar sortierten HO Industriewarenladen von Frau Schnutz Wilhelm-Busch-Straße Ecke Im Bärwinkel (ohne Foto). Dort gab es ganz früher, bis Kriegsende (oder länger?) das Milchgeschäft Mertins. Den Schuhmacher Rothe gab es Arthur-Scheunert-Allee Ecke Am Nuthetal in dem hübschen Holzhaus. Ecke ASA/Am Buchhorst gab es lange Zeit einen kleinen Lebensmittelkonsum.

Das waren also ausgewählte Geschäfte in Rehbrücke. Über weitere Geschäfte in Bergholz,

Rehbrücke und den zu Nuthetal gehörenden Dörfern ist noch zu berichten. Vielleicht hat jemand dazu Lust. Dies soll eine Anregung sein.

In der nächsten Ausgabe bringen wir eine Liste der Dienstleistungsangebote in unserer Gemeinde aus dem Jahr 1963. **Erika Haenel**



1



2



3



4



5



6



7



8



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

am 25. Januar dieses Jahres erreichte mich ein Brief des Historikers Dr. Roland Thimme zusammen mit seiner Arbeit „Carl Arthur Scheunert, ein Naturwissenschaftler im nationalsozialistischen und real-sozialistischen Herrschaftssystem“ in der „Zeitschrift für Geschichtswissenschaft“ ZfG.

Nicht nur ich als Herausgeberin des „Nuthe-Boten“, sondern auch unsere Bürgermeisterin erhielt so eine Sendung.

Schon vor vier Jahren sprach mich R.T., der seine Kindheit und Jugend bis 1952 in Rehbrücke verlebt hat, darauf an, dass es doch nicht ginge, dass die Gemeinde Bergholz-Rehbrücke den Menschen Scheunert immer noch mit einem Straßennamen ehre. In wikipedia hätte er gefunden, dass Scheunert, der als Koryphäe international als Vitamin- und Ernährungsforscher bekannt ist und das Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke aufgebaut und bis 1957 geleitet hat, im „Dritten Reich“ in den Jahren 1939/40 „Menschenversuche“ an Häftlingen im Zuchthaus Waldheim gemacht hätte. Ich empfahl Thimme damals, Beweise zu bringen.

Vier Jahre hat er nun in Archiven gesucht und jetzt eine 20seitige Arbeit vorgelegt, in der er nicht nur Scheunerts Vitaminversuche an Menschen anhand eines gefundenen Versuchsabschlussberichts sondern auch anhand von Informationen aus diversen anderen Publikationen beweisen will. Dabei bezieht er sich auf Aussagen eines Waldheimhäftlings, der in seinen Erinnerungen schreibt, dass bei „Ernährungsexperimenten ... einige (der Probanden, red.) starben“. Zu diesem Fakt kann Thimme allerdings keine Primärquellen beibringen und trotzdem bezichtigt er in seiner Arbeit Scheunert der „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“. Ein schwerer Vorwurf. Sollte er nachgewiesen werden können, muss man damit umgehen.

Aber in seiner Arbeit beschränkt sich Thimme nicht nur auf die nachgewiesenen und nicht nachgewiesenen Vitaminversuche, sondern sehr ausführlich versucht er anhand von Dokumenten und Briefen zu beweisen, dass Scheunert die Nähe der Herrschenden der Nazidiktatur gesucht und ausgenutzt habe und nach 1945 nahtlos in den „Dienst der staatlich gelenkten Ernährungsforschung“ getreten sei. In einer unglaublichen Art von Verunglimpfung einer Person reiht er Erkenntnis an Erkenntnis, dass Scheunert in beiden Diktaturen den Staatsapparat vor allem „nach persönlicher Zweckdienlichkeit“ nutzte.

Mit der Nuthetalter Bürgermeisterin und einem ehemaligen langjährigen Mitarbeiter des Instituts, der uns im Vorgehen in dieser Angelegenheit unterstützen wollte, waren wir uns einig, die fehlenden Quellen müssen ge-

funden werden, bzw. sind Stellungnahmen zu den Vorwürfen aus wissenschaftlich-historischer Sicht einzuholen. Erst danach könnte man sich ein Urteil erlauben, ob man eventuell die Arthur-Scheunert-Allee umbenennen müsste.

Als ich R.T. in diesem Sinne schrieb, warf er mir vor, ich wolle nur ausweichen. Das wollen wir ganz und gar nicht. Aber um eine Sache beurteilen zu können, sind mehr Fakten notwendig, als eine Arbeit dieses Historikers.

Thimme ging nach unserer geäußerten Skepsis an die Potsdamer Tagespresse MAZ und PNN, für sie natürlich ein gefundenes Fressen. Die z.T. nicht hinterfragten Artikel und Interviews mit Thimme sowie ein Kommentar von Ulrich Wangemann am 29. Februar, die auf Sensation aus waren, haben Sie vermutlich gelesen und auch die Reaktionen von ehemaligen Mitarbeitern des Instituts und anderer an der Geschichte des Instituts Beteiligten verfolgt. Wir drucken in dieser Ausgabe mit Genehmigung der Briefeschreiber diese Briefe ab (S. 10-12), damit Sie sich mit dem Thema beschäftigen können, wenn Sie wollen. Es sind sehr kluge Gedanken zu der ganzen Problematik darin zu finden. Vor allem im Brief von Dr. Axel Mueller, einem Außenstehenden und Fachmann.

Heute erreichte mich noch ein Brief von Dr. Andreas Dahme, aus dem ich an dieser Stelle zitiere: „Vielen Dank für die Kopie des Artikels von Herrn Thimme, d.h. für die Gelegenheit das Original zu lesen, auf das ich durch einen Artikel von A. Mueller in den PNN aufmerksam wurde. Geschichte mit seinen Bezügen zum zeitlichen Umfeld aufzuarbeiten, halte ich immer wieder für ein sehr wichtiges Anliegen, um menschliches Handeln zu verstehen. Diesbezüglich kam mir die Forderung im Artikel von A. Mueller nach einem sorgfältigem Umgang mit geschichtlichen Dokumenten sehr entgegen. Diese Forderung kann ich jetzt umso mehr nach dem Lesen des Originalartikels verstehen, weil ich mich schon nach wenigen Seiten des Artikels von R. Thimme des Eindruckes einer tendenziösen Darstellung nicht erwehren konnte. Ein Darstellungscharakter, der uns aus der im Artikel nachdrücklich kritisierten DDR-Zeit unüberhörbar im Ohr ist, den ich als wesentliches Charakteristikum einer fatalen Sicht auf Geschichte empfinde und über den ich mich in einer Zeitschrift für Geschichtswissenschaft wundere. Ich messe Kritik an menschlichem Fehlverhalten einen hohen Wert bei und halte sie für unverzichtbar. Aber sie darf sich nicht in Profilierungssucht steigern, welche den Blick einengt und eine Sicht auf ein geschichtliches Gesamtbild und das Erkennen menschlicher Verhaltensweisen eher verhindert. Nochmals vielen Dank.“

Danke an Andreas Dahme. Das Thema Scheunert wird uns sicher noch einige Zeit begleiten, denn wir sind – wie seit Jahren – bemüht, ohne „eingengten Blick“ auf die Geschichte des Ortes zu schauen.

Ihre Erika Haenel

P.S. Auf der Internetseite der SPD Nuthetal finden Sie den Originalartikel von Roland Thimme.

Erinnerung an Detlev Lexow (1930–2006), unseren langjährigen Chefredakteur und Ortschronisten, gefunden beim Frühlingsaufräumen meines Schreibtischs. Auf einem Zettel schreibt er: „In der Chronik habe ich leider nichts Österliches gefunden. Anbei ein kleiner Ersatz von Ringelnatz.“ **E.H.**



stern

Wenn die Schokolade keimt,
Wenn nach langem Druck bei Dichterlingen
„Glockenklingen“ sich auf „Lenzesschwingen“
Endlich reimt,
Und der Osterhase hinten auch schon presst,
Dann kommt bald das Osterfest.

Und wenn wirklich dann mit Glockenklingen
Ostern naht auf Lenzesschwingen –
dann mit jenen Dichterlingen
Und mit deren jugendlichen Bräuten
Draußen schwelgend mit berauschten Händen –
Ach, das denk ich mir entsetzlich,
Außerdem – unter Umständen –
Ungesetzlich.

Aber morgens auf dem Frühstückstische
Fünf, sechs, sieben flaumweich gelbe frische
Eier. Und dann ganz hineingekniet!
Ha! Da spürt man, wie die Frühlingwärme
Durch geheime Gänge und Gedärme
In die Zukunft zieht.

Und wie dankbar sind wir für solch Segen
Sein müssen.
Ach, ich könnte alle Hennen küssen,
Die so langgezogene Kugeln legen.

Joachim Ringelnatz



Impressum

Herausgeber: Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V.

Redaktion: Rolf-D. Bathe, Annett Böhm, Erika Haenel, Ute Kaupke, Karin Kluge, Käthe Liebers, Adolf Sprick
Verantwortlich: Erika Haenel, Stellvertreter: Annett Böhm
Verantwortlich für diese Ausgabe: Erika Haenel

Anschrift: Redaktion „Der Nuthe-Bote“
Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal

Internet: www.ov-bergholz-rehbruecke.de
E-Mail: nuthebote@t-online.de

Konto: Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
Kto.Nr. 3521171093, BLZ 16050000

Absprachen über Beiträge und Werbung:
Erika Haenel, Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal
Tel. u. Fax: (03 32 00) 8 55 59, E-Mail: erikahaenel@yahoo.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4b

Layout: Ivo Olias, E-Mail: info@IvoOlias.de

Druck: Druck- und Medienhaus Hans Gieselmann,
Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 2, 14558 Nuthetal,
Tel.: (033 200) 801 20, Fax: (033 200) 801 28,
E-Mail: gieselmandruck@potsdam.de

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr, veröffentlicht.

Bezugspreise: Einzelheft 1,30 EUR bis 3,50 EUR,
Jahresabonnement: 13,30 EUR, auswärts 22,50 EUR einschl. Portogebühren
Kündigungsfrist des Jahresabonnements: 2 Monate vor Ablauf

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers und genauer Quellenangabe. In signierten Beiträgen kommt die Meinung des jeweiligen Verfassers, jedoch nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion zum Ausdruck. Bei zugesendeten Beiträgen behalten wir uns Kürzungen und redaktionelle Änderungen vor.

Rücksendung unverlangt eingereichter Manuskripte nur gegen Rückporto.
Eine Haftung ist ausgeschlossen!



Termine für das Jahr 2012

Dieser unvollständige Plan wird jeden Monat aktuell ergänzt und soweit erforderlich berichtigt.

Alle Angaben nach bestem Wissen ohne Gewähr.

Tag	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
Fr.	06.04.12	15.00 Uhr	Konzert: Joseph Haydn Ens. „ARPEGGIATO“	Nudow Kron- und Dorfkirche s.S.30/31
Sa.	21.04.12		Tag der offenen Backstube	Ihre kleine Backstube Arth.-Scheun.-Allee 125
Sa.	21.04.12	10.00 bis 16.00 Uhr	Nuthetaler Handwerkertag	Marktplatz Zum Springbruch Bergholz-Rehbrücke
Mo.	30.04.12	17.00 bis 22.00 Uhr	Maibaumrichten des Traditionsvereins B.-Rehbr.	Festplatz Friedensstraße Bergholz-Rehbrücke
Sa.	12.05.12		Seifenkistenrennen	Schlüterstraße Bergholz
Sa.	02.06.12	14-18 Uhr	Kinder- & Sommerfest Nudow	Festplatz Nudow
	Mai/Juni 2012		Präsentation Zeitensprünge	Aula der GS „Otto Nagel“ Andersenweg 43 Bergholz-Rehbrücke
Sa.	09.06.12	15.00 Uhr	Philippsthaler Sommerfest	auf dem Dorfplatz
Sa.	09.06.12	12.00 Uhr	Kanu-Mehrkampf KCR e.V.	am Wehr auf der Nuthe und am Bootshaus Richard-Kuckuck-Str. 84 Bergh.-Rehbrücke
So.	10.06.12	15.00 Uhr	Tag der off. Tür des KCR e.V.	Bootshaus am Ende der Richard-Kuckuck-Str.
So.	05.08.12	15.00 Uhr	Eröffnung 9. Bilderausst. „Lebensstufen“	Nudow Kron- und Dorfkirche
Fr.	14.09.12		Vernissage der Kunstkurse von Brücke e.V. im Atelier EigenArt Sigrun Antoniotti	Artur-Scheunert-Allee Ecke Weerthstraße Bergholz-Rehbrücke



Nuthetal hat ein Orchester ...

... kann man sagen. Am 24. März hatte es einen fulminanten Auftritt in der Bergholzer Kirche bei der 3. Soirée des Mehrgenerationenhauses Nuthetal. Zusammen mit der Chorgemeinschaft Potsdam-Rehbrücke unter der Leitung von Prof. H.-J. Zunft ertete es Jubelstürme beim Publikum. Wolfgang Freytag hatte wieder die jungen und älteren Musiker und Sänger Jessica und Mak Kljunic, Lennart Wunderlich, Ines Beyer, Britta Strunk, Wolfgang Cramer, Rolf Janssen und die Schwestern Gisela und Gemma Sedrakjan angeleitet und zu einem kleinen Klangkörper zusammengeführt.

Gerhard Kruspe und Dr. Elvira Schmidt gaben Geschichten und Geschichtchen zum Besten und die Veranstaltung wurde wieder von Rotraut Rothe (Gesamtleitung) und Bendix Lippe moderiert.

Fotos folgen in der Maiausgabe des „Nuthe-Boten“

Foto: Haenel

Osterwanderung zwischen Nuthe & Nieplitz am Freitag, den 6. April 2011 von 14:30 bis 17 Uhr

Stücken. Vom Eise befreit sind Strom und Bäche. Am Karfreitag, den 6. April lädt der Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung zu einer Osterwanderung mit Heike Arndt ein. Treffpunkt ist die Zauchwitzer Straße 51. Von hier aus geht es auf einem schönen Rundwanderweg mit Naturbeobachtungen bis nach Körzin. Bei einer zünftigen Mittagspause können Sie die Falknerei Witt besuchen oder im Gasthof „Landlust Körzin“ einkehren.

Anschließend geht es wieder zurück nach Stücken. Die Wanderung ist 10 Kilometer lang und dauert etwa 2,5 Stunden.

Bitte melden Sie sich bei Interesse an im NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal, Tel: 033731/700460, Mail: info@besucherzentrum-glau.de.

Wilde Ostern im Glauer Tal

am Montag, den 9. April 2011 von 11 bis 17 Uhr

Blankensee. Auf der Suche nach Ostereiern und Osterlämmern können Besucher das Glauer Tal durchstreifen.

Am Ostermontag, den 9. April gibt es ab 11 Uhr Osterspäß für die ganze Familie im NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal. Der Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung lädt mit Ostereiersuchen, Eiertrudeln und Toben auf der Strohbürg, mit Basteln, Bogenschießen, Tümpelsafari und Wandern im Wildgehege Glauer Tal zum Start in den Frühling.

Genießen Sie regionale Köstlichkeiten auf dem Ostermarkt. Hier gibt's auch die ersten Pflanzen für Garten und Balkon.

Wer nach dem bunten Markttreiben die Ruhe sucht, kann im weitläufigen Gelände des Wildgeheges entspannen und die ersten Osterlämmer der Wildschafe entdecken.

NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal, Tel: 033 731/700 460
info@besucherzentrum-glau.de



HEIKO SPYTH

Heizung • Sanitär • Gastechnik

- Planung • Montage • Service
- Solaranlagen und Wärmepumpen
- Komplette Wasseraufbereitungsanlagen
- Bäder nach Maß

14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke · Am Nuthetal 31
Tel.: 033200/8 52 80 · Fax: 033200/8 39 09



Thomas Ebersbach
Blumeneck

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 134,
14558 Nuthetal
Telefon 033200 / 83519

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	8.00–18.00 Uhr
Samstag	8.00–12.00 Uhr
Sonn- und Feiertag	9.00–11.00 Uhr

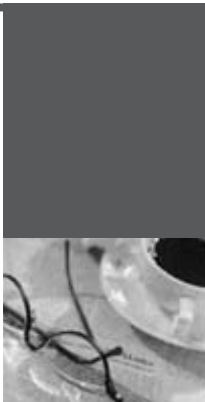
Löwe-Optik

Brillen und Kontaktlinsen
Inh. Michael Löwe

*Zugelassen für alle Kassen
Sehtest für Führerschein*

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 128 a
14558 Nuthetal
Tel 033200 / 550 95
Fax 033200 / 550 96

geöffnet Montag bis Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-12 Uhr



**GLASEREI
Engelmann**

Bau-Design Service

- sämtliche Bauverglasung
- Kunststoffenster und -türen
- Ganzglasanlagen u. -duschen
- Bleiverglasung / Glasmalerei
- Sandstrahlarbeiten auf Glas
- Bilderrahmen
- Spiegel

Saarmund Tel. 033200/85567
Weinbergstraße 7 Funk: 0172/3232818
14558 Nuthetal www.glaserei-engelmann.de

GIESELMANN
DRUCK UND MEDIENHAUS

SEHEN
ERKENNEN
UMSETZEN

TEL 033200 80120 MAIL GIESELMANNDRUCK@POTSDAM.DE



Krankenpflegebedarf
Rollstühle, Gehhilfen, Pflegebetten u.v.m.
BERATUNG · VERKAUF · SERVICE

Inhaber: Detlef Hube

Bürozeiten:

Mo-Do 8.30–16.30, Fr. 8.30–13.30 Uhr

Tel. 03 32 00 - 50 80 00

Fax 03 32 00 - 50 80 08

Arthur-Scheunert-Allee 128A
14558 Nuthetal

Redaktions- und Anzeigenschluss
für die Mai-Ausgabe 2012:

Di., 10. April 2012

Dieser Termin ist gleichzeitig
der der Redaktionssitzung um **18.30 Uhr**.
Gäste und an Mitarbeit Interessierte
sind jederzeit willkommen.
Vorheriger Anruf (033200-85559)
bei Erika Haenel erbeten.

Gartenpflege

- Rasenarbeiten
- Laubarbeiten
- Pflanzungen
- Winterdienst
- Gehölzschnitt
- Fahrdienstleistungen



Heinrich-Zille-Str. 14
14558 Nuthetal
Tel: 033200.50073
Mobil: 0163.4595216
www.gartenservice-faerber.de



Physiotherapiepraxis Camilla Schubert

Richard-Kuckuck-Straße 1, 14558 Nuthetal
Tel. 033200 / 52 92 96

Öffnungszeiten:

Mo bis Do 8-20 Uhr
Fr 8-15 Uhr
und nach Vereinbarung.

Frühjahrsputz ist fällig

Ich denke, Ihnen ist das sicher auch schon aufgefallen, wie vergammelt und ungepflegt es um unseren Bahnhof aussieht, im Wald ist es nicht besser.

Ich hab das auch schon zum Landkreis gemeldet und habe dort auch guten Kontakt mit der zuständigen Bearbeiterin, aber leider ist es so schwierig die Zuständigen zu finden, denn ein Teil des Bahnhofs ist Gelände der Bundesbahn und ein Teil ist Gemeindegelände, aber keiner will sich so richtig dafür zuständig fühlen und es wird immer schlimmer.

Doch das Traurige dabei ist, dass es gerade die Rehbrücker Anwohner selber sind, die hier den Wald und die Umgebung so verunreinigen, ich hab ja schon was gegen den Grünabfall im Wald unternommen, darauf hin hat die Bahn einen Container geschickt und alles mit dem Bagger abgetragen, doch es gibt noch sehr viele dieser illegalen Abfallhaufen bei uns im Wald.

Gerade als ich heute im Nuthe-Boten gelesen habe, dass nun auch der zweite Bahnsteig gemacht wird, ist mir wieder der Müll rund um den Bahnhof bitter aufgestoßen, denn das scheint keinen zu interessieren und unsere Umwelt ist die Leidtragende.

Könnten Sie dieses Thema beim nächsten Mal aufgreifen?

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen

Martina Henning

Eine Anfrage des „Nuthe-Boten“ bei der Bürgermeisterin mit dem Vorschlag eines Ortstermins brachte uns eine Antwort von Torsten Zado, der für dieses Thema zuständig ist:

„Die Reinigung und Pflege der in kommunaler Zuständigkeit liegenden Bereiche ist im Rahmen der regelmäßigen Pflegeleistungen bereits eingeplant. Auch mit der Bahn sind wir in ständigem Kontakt und mahnen regelmäßig zur Durchsetzung von Ordnung und Sauberkeit. Auch die Betreiber der gastronomischen Einrichtungen werden regelmäßig hier mit eingebunden.

Inwieweit sich die DB zu einer gemeinsamen Begehung mit Gemeindevertretern bewegen lässt, ist abzufragen. Aus langjährigen Erfahrungen heraus ist es jedoch grundsätzlich ein Problem, die Zuständigen der DB überhaupt zu einem Ortstermin zu bewegen, so dass zu befürchten steht, dass der Ortstermin in der vorgeschlagenen Runde nicht zustande kommen wird. Die Teilnahme von Gemeindevertretern werden wir mit der Vorsitzenden der Gemeindevertretung abstimmen.“

Die Redaktion des „Nuthe-Boten“ gratuliert

Bergholz-Rehbrücke:

Am 1. 4. Angelika Anhoff zum 83.,

am 3. 4. Herbert Pietschmann zum 82.,

am 8. 4. Wolfgang Gutzzeit zum 81.,

am 19.4. Margret Thorwirth zum 85. und

am 27.4. Inge Winter zum 76. Geburtstag



Betrachtungen zum „Landschaftsschutz“ am Flugplatz Saarmund

„Der Flugplatz Saarmund liegt ca. 20 km südwestlich von Berlin, unmittelbar nordöstlich des Autobahndreiecks Nuthetal. ... Mit seinen einzigartigen Heide- und Trockengrasflächen ist er ein wertvoller Bestandteil des Landschaftsschutzgebietes Nuthetal-Beelitzer Sander.“

So beschreibt die Flugplatzbetriebs-Gesellschaft Saarmund mbH auf ihrer Internet-Seite dieses schöne Fleckchen Erde. Das klingt nach Idylle!

Das rege und geräuschvolle Treiben der Freunde des Motor-, Segel- und Modellflugs führt jedoch dazu, dass es ist mit der Ruhe und Beschaulichkeit, die man in einem Landschaftsschutzgebiet allgemein erwartet, nicht so weit her ist. Nur so ist zu verstehen, dass die Saarmunder per Gemeindeordnung aufgefordert sind, zumindest an Sonn- und Feiertagen keinen zusätzlichen ruhestörenden Lärm mit Gartengeräten aller Art zu verursachen.

Obwohl zahlreiche Hinweisschilder jeden, der des Lesens mächtig ist, auf das Verhalten im LSG hinweisen, meinen selbsternannte Rallyefahrer, genau hier auf den ausgewiesenen Vogelschutzwiesen und den noch vorhandenen Heide- und Trockengrasflächen die Geländetauglichkeit ihrer fahrbaren Untersätze erproben zu dürfen. Aber in unserer Zeit geht ja nichts mehr ohne Auto. Selbst zum Rodeln müssen Kinder mit der Familienkutsche standesgemäß direkt bis an den Fuß des Hanges gebracht werden. Besonders fürsorgliche Väter haben es – dem Allradantrieb sei Dank – auch schon bis auf den Berg geschafft. Bei Schnee wohlbemerkt! Respekt!

Leider zwingen Tauwetter und Regengüsse die Fahrzeuglenker, ständig neue „Wege übers Land“ zu suchen, um mit dem teuren Wagen ja nicht durch Pflügen oder gar tiefe Spurrinnen fahren zu müssen. Wen wundert's also, dass diese in ihrer Breite der nahen A 115 kaum noch nachstehen.

Wie gut, dass Heidelerchen nicht lesen können.

Wären sie dazu in der Lage, würden sie sich vielleicht auf die schutzverheißenden Hinweisschilder und auf das Brandenburgische Naturschutzgesetz verlassen und hätten dann schlechte Karten!

Zum Glück folgen sie ihrem Fluchinstinkt und suchen sich in ihrer Unwissenheit neue Nistplätze. Die Frage ist nur: Wo?

Weite Teile des Areals, das übrigens Privatgelände ist, verkommen zur Rallyepiste und zunehmend zum illegalen Schuttabladeplatz. Die Flugplatzbetriebsgesellschaft, zu deren Mitgesellschaftern auch die Gemeinde Nuthetal zählt, versuchte, dem Problem mit Verbotsschildern und unwirksamen, weil beweglichen und immer offenstehenden Wegesperren beizukommen. Eigentlich muss aber niemand mit einem Kfz querfeldein über das Gelände fahren, da der Flugplatz über eine offizielle Zufahrt von der L 771 zwischen Saarmund und Tremsdorf verfügt. Alle anderen Zufahrten von der westlichen Umgehungsstraße dienen der Abkürzung und der Bequemlichkeit der Kraftfahrer. Da hier ausreichend Flächen für das Parken von Fahrzeugen zur Verfügung stehen, könnte man die schützenswerten Bereiche ohne großen Aufwand nach dem Vorbild von nichtöffentlichen Waldwegen durch einfache, feste Barrieren für den Fahrzeugverkehr generell sperren, ohne die sportlichen Aktivitäten, mit Ausnahme von Motocross und Mülltourismus natürlich, wesentlich einzuschränken. Aber: Man müsste es wirklich wollen und die Einhaltung der Schutzmaßnahmen kontrollieren! Die Werbung für den Flugplatz Saarmund mit der „landschaftlich einmaligen Umgebung am Fuße des Saarmunder- und des Eichbergs“ unter dem Deckmantel des Naturschutzes gerät sonst schnell zur Heuchelei.

Hartmut Rabenalt, Saarmund

Wir werden diesen Brief an die Gemeindeverwaltung Nuthetal weiterleiten. Red.

Wat is wat?

Unser Allerweltswort in Berlin und Brandenburg ist *wat*.

Wenn ick *wat* sage, dann wissen alle, *wat* ick meene.

Aber wisst Ihr überhaupt, *wat* wat is?

Naja, *wat* is eben *wat*! Und aus *wat* kann man ja och *wat* machen! Und wer *wat* hat, der is och *wat*.

Wenn z.B. ein junger Mann heiraten will, dann suchta sich *wat*.

Er sucht sich 'n junget Mädchen, *wat* wat is und *wat* wat kann. Und wenna *wat* jefunden hat, denn hatta *wat*:

wat fürs Jemüt und *wat* fürs Herz und *wat* fürs Leben.

Oder mal anjenommen, *wat* ja möglich is, wenn man Geburtstag feiert, denn darf det *wat* kosten, damit alle sehen, det man *wat* hat!

Natürlich erwartet man denn och *wat*, denn die

meisten, die kommen, bringen alle *wat* mit: Hunger, Durst und jute Laune.

Viele schenken och *wat*. Manche sagen och nur *wat*:

„Mensch, *wat* siehste heute juut aus“ oder „Kinda, *wat* die Zeit vajeht!“ oder „*Wat* wollen die denn hier“ und „Weeste *wat*, wir trinken noch *wat*!“

Am Ende sagen alle *wat*, und keener hat richtig *wat* jesagt. Jedenfalls, von so einem Fest haben alle *wat*.

Sogar der Wirt hat *wat* davon, der nimmt *wat* ein!

Ach, *wat* ick noch sagen wollte, „Heute is hier *wat* los, wir feiern *wat*. Det is doch *wat*, oder *wat*...“

(Eingesendet von einer Leserin, die vermutlich unseren Kalle verehrt)

Heute mal 'n Ausfluch inne Poletik

Hallo, liebe Lesa,
also neulich hättick fast unsre Jlotze mutwillich Bastört. Ick weeb nich, die wievielte Talkschau det war, wo sich Freunde und Kritika Jedanken üba den ßurbeit noch nich jewählten Bundespräsidenten jemacht ham. Nach die unwürdige Hetzjacht uff den abjetreten Christian Wulff hamse Joachim Gauck rejelrecht aussenanderjenommn, und jedet seina Worte, dia inne letzt Szeit jesacht oda jedacht hat, nach ihren Sinn abjekloppt. Sind die denn beit Fernsehn alle bescheuat?

Nu issa seit den 18. endlich jewählt, und die meisten Deutschen finden det ooch jut so. Jetzt lasstn sich erstma in die neue Rolle rinfindn und Tritt fassn.

Übrijens, de Erbsenßählerei fängt bei olle Wowi ooch schon wieda an. Ick denke, det eenßich Jute an die Sache iss, det alle, ohne Ausnahme, in Szukunft Abstand halt'n wern, wenn se in Vasuchung kommn von ßu enge Kontakte ßwischen Amt und Würtschaft.

Det Herr Wulff in een Klosta Besinnung und Aholung sucht, kannick jut vastehn. Die ganze „Affaire“ war traurich for ihn, for seine Familie und unsa Land, ejal, wievill Schuld er selba dran jetraren hat.

Szurückjetret'n worn durch Abwahl vont Volk is im Februar dea OB von Duisburch, een Szeichen von funktionierende direkte Demokratie. Ea hätte villeicht bleim könn, wenna jleich und anners ßu seine Jesamtvaantwortung for det schreckliche Unjglück jestandn hätte.

Übrijens, det nu in Balin mitt'n annern Namen

wieda sone laute Riesenparty stattfindn soll, findick jarnich jut, uff jeden Fall isset, wenn übahaupt, ville ßu früh.

Janz intressant is doch, um noch een letztet Mal uff unsan Präsedenten ßu kommn, er iss 72 Jahre „jung“, olle Rehagel kommt auss'n Ruhestand, und dea sympathische Rockmusika Peta Kraus startet jerade ne neue Tour mit 72. Det Beicht doch, ßu wat die sojenannten Alten lange nach 65 noch fähich sind.

Selbst bei die Popmusik, eijentlich mea ne Sache von die Jurentlichen, drängn de Alten nach vorn. In Bastschuhen und Folklorekleidung bewerben sich sechs Jroßmütta, det „Seniorensensemble Buranowkije Babuschki“, beim Grand Prix in Baku, und ooch aus England kommn oller Opa. Engelbert willet bei den Juropien Song Kontest noch ma wissen. Det kann ja richtig lustich wern im Mai.

Nua de Staatsdiena schein Probleme ßu ham. Laut een Report von de BKK sind die in Balin sieben Woch'n im Jahr krank. Da stimmt doch wat nich, janz abjesehn vont an alle Ecken fehlende Jeld und die damit vabundene Flickschusterei beide Schuln, uff de Straß'n und, und, und... det iss sicher ooch entmutijend. Iss wohl ooch ne Frare von schlechtet Menetschment und fehlende Menschenführung.

Janz wat andret. Lesick neulich, det Nordkorea dem Süden und de USA mit een „Heilijen Kriech“ droht. Det Volk darbt und denn sowat? Übahaupt, et jibt nua unheilije Krieje, ob hia oda bei die Islamisten. Jeda Kriech iss een Vabrechen und

bringt nua Jewinn for die, die Waff'n herstell'n.

In diesen Szusammenhang findick schrecklich, wat in Nahost passiert, und noch ville schlimma, det dea „lupenreine“ Putin sechshundert Miljardn in Rüstung und inne Armee investiert will. China ahöht jleichseitich sein Miletäretat um 11,2 Proßent. Is det nich ßum Vaßweifeln?

Und nu ßum Sport, da jibt et ooch nischt ßum Lachn. Bei olle „Hertha“, inßwischen janz unten, sind in ßweenhalb Jahre vier Traina ßurückjetret'n worn. Jetzt soll Ujrgestein Rehagel et machen.

Apropos Sport. Beim 101. Sechstare-Renn fuhrn erstmals ooch Fraun mit. Da hat de Jleichberechtigung aba lange jebroocht...

Innet „Guinnessbuch der Rekorde“ ßu stehn, iss for ville ne Sucht. Een Physiotherapeut aus Güstrow lief Mitte Februar fünf Kilometer barfuß durch'n Schnee in 23 Minut'n und 42 Sekund'n. Sechs Männa warn anjetret'n, drei areichten det Sziel, dea Sieja, Kai Martin, mit blutije Füße. Übrijens, Marathon loofta ooch barfuß. Wie heebtet so schön „Jeda soll nach seine Façon seelich wern“, oda „jedem Tierchen sein Plaisierchen.“

„Tierchen“: Uggi, Filmhund aus den wundabaren amerikanischen Film „The Artist“, sollte nach Wunsch von tausende von Fans ne Oscar-Ausßeichnung krijejen. Hätta sicha vadiant, dea kleene Jack-Russel-Terrier, aba de Statuten alauben det nich. Da ham de Szweebeena nämlich nua Angst, det se son drollijet Kerlchen Konkurrenz macht.

Wie ooch ümma, den Film m ü s n Se sehn, teilweise trarisch, aba er jeht am Ende jut aus.

In diesem Sinne ümma

Ihr Kalle

Zu DN-B 3/2012, Seiten 15 und 17

Wortmeldung zum Kita-Rechtsstreit

Richtig, Frau Bürgermeisterin, ein jeder denke sich seinen Teil.

Wie aber sollen die Bürger der Gemeinde Nuthetal beim Nachdenken zu einem Ergebnis kommen, wenn in der Presse, insbesondere auch leider hier im Nuthe-Boten, sehr einseitig über das arbeitsgerichtliche Verfahren Monika Fischer ./. Gemeinde Nuthetal berichtet wird? Ich war im Gerichtstermin anwesend, habe den gesamten Prozess mitverfolgt und habe erleben müssen, wie meine Mutter unter den falschen Anschuldigungen gelitten hat. Schlimmer ist es jedoch, mitanzusehen zu müssen, wie Frau Bürgermeisterin jetzt versucht, aus dem geschlossenen Vergleich noch einen glorreichen Sieg zu machen. Ein Vergleich soll Rechtsfrieden herstellen! Weshalb muss denn immer und immer wieder „nachgetreten“ werden?

Die Richterin Frau Dr. Fröhlich wies im Termin vor dem Arbeitsgericht Potsdam sehr eindringlich darauf hin, dass die finanziellen Vorwürfe um das Klassenfahrtkonto und das Essgeldkonto nicht ausreichend sind, um eine fristlose Kündigung zu begründen. Dies liege daran, dass es zu dieser Thematik nur eine Dienstabweisung aus dem Jahre 2005 gegeben habe und dies sei zu wenig. Es blieb einzig noch die Frage zu klären, ob insbesondere mit einer Aussage von M.F. gegenüber der Märkischen Allgemeinen Zeitung, in der sie die Gründung einer weiteren Kita begrüßte, sowie mit ihrer Tätigkeit als Vorsitzende des Trägervereins Zwergenvilla

e.V. eine arbeitsrechtliche Schwelle überschritten sei. Es wäre auf den Inhalt einer Sozialausschusssitzung vom Juni 2011 angekommen. Der von der Bürgermeisterin überraschend behauptete Inhalt dieser Sitzung – es ging um angebliche Aussagen zu Kündigungen in der Kita „Anne Frank“ für den Fall der Ansiedlung eines dritten Trägers – ist in keinem Protokoll vermerkt! Die Bürgermeisterin bot Zeugen aus „ihrem Lager“ für die von ihr angeblich getroffenen Aussagen auf. Wegen der Einigung muss nun keiner der Betroffenen vor Gericht aussagen. Ich hoffe nicht, dass meiner Mutter nur deshalb gekündigt wurde, weil sie zu Kitathemen zuletzt mit einzelnen Positionen der SPD Nuthetal übereinstimmte.

Die Art und Weise, wie nach Abschluss des Verfahrens mit Gemeindevertretern umgegangen wird, die es wagten, neutrale Positionen einzunehmen oder sich gar hinter meine Mutter zu stellen, könnte einen solchen Verdacht nähren. (Siehe Bericht Ute Kaupke, Nuthe-Bote 3/12) Im Falle des Obsiegens wäre sie weiterzubeschäftigen bzw. ihr eine Abfindung von ca. 45.000 EUR zu Lasten der Gemeindekasse zu zahlen gewesen. Es gab nicht wenige, die ihr geraten haben, das Verfahren zu Ende zu führen. Was hat sie denn getan? Monatelang war wegen fehlender Kita-Plätze ergebnislos durch die Gemeinde Nuthetal versucht worden, einen freien Träger zu finden. Da dies ohne Erfolg blieb, traf ich den Entschluss, diesen fehlenden Träger

selbst zu schaffen.

Soweit meiner Mutter die Führung eines „Schwarzgeldkontos“ vorgeworfen wird, ist dieser Vorwurf grotesk. Vermutlich allen Eltern ist dieses Konto als das Konto bekannt, auf welches die Beiträge für Gruppenfahrten geflossen sind. Unter diesen Eltern sind auch einige Gemeindevertreter, die heute an der Seite der Bürgermeisterin die Kündigung meiner Mutter begrüßten. Vielen Dank dagegen allen, die sie begleitet und unterstützt haben. Sie hat die Kita zu dem gemacht, was sie heute ist und eine solche Behandlung nicht verdient! **M. Kurmann**

Anmerkung der Redaktion:

Unsere Lesern empfehlen wir, den von Frau Kurmann genannten Artikel unter dem Titel „Dicke Luft im Hauptausschuss – SPD soll Wahrheitsgehalt ihrer Internetseite zu Rechtsverfahren um die ehemalige Kita-Leiterin prüfen und versachlichen“ in unserer März-Ausgabe auf Seite 15 nachzulesen. In mehreren Gesprächen mit neutralen Nuthetalern Bürgern wie auch Gemeindevertretern, die die Gerichtsverhandlung persönlich verfolgt hatten, wurde der Redaktion die sachlich richtige Wiedergabe der Aussagen bestätigt. Bleibt nur aus unserem Impressum zu zitieren: „In signierten Beiträgen kommt die Meinung des jeweiligen Verfassers, jedoch nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion zum Ausdruck.“

Die wunderbare Welt der Bücher



Liebe Leserinnen und Leser,

heute möchte ich Ihnen eine ganz besondere Form von Bibliothek vorstellen – nämlich die sogenannte „Living Library“ (Lebendige Bibliothek). Hierbei handelt es sich nicht um eine Bibliothek im eigentlichen Sinne, sondern um eine spezielle Veranstaltungsform, die der mündlichen Kommunikation dient. Organisiert wird eine solche Veranstaltung allerdings in Form einer Leihbibliothek. In einer solchen entleihen sich Leserinnen und Leser in der Regel ein Buch oder ein sonstiges Medium, befassen sich eine bestimmte Zeit lang mit diesem und bringen es anschließend wieder zurück.

Dieses Prinzip gilt auch bei den „Lebendigen Bibliotheken“. Allerdings handelt es sich bei den Medien, die ausgeliehen werden können, nicht um Bücher oder Filme, sondern um Menschen, die sich für ein Gespräch zu bestimmten Themen zur Verfügung stellen. Diese „Lebenden Bücher“ gehören Personengruppen an, die mit Vorurteilen, Stereotypisierung und sozialer Ausgrenzung zu kämpfen haben. Die „Entleiher“ kommen dazu, mit Menschen zu sprechen, mit denen sie sonst nicht in eine Gespräch kommen würden. Unterschiedlichsten Personengruppen gegenüber bestehen Vorurteile, die durch diese Form der

Kommunikation hinterfragt werden können. Die „lebendige Bibliothek“ fordert dazu auf, sich durch einen Dialog ein eigenes Bild von dem Gegenüber zu machen. So besteht die Möglichkeit, sich ganz persönlich zu informieren und Vorurteile abzubauen.

Zurückzuführen ist diese ungewöhnliche Idee auf die dänische Jugendinitiative „Stop the Violence“. Ziel der Initiative war die Beteiligung von Jugendlichen an der aktiven Vorbeugung von Gewalt und Vorurteilen. Die Initiative, die zeitweise bis zu 7000 Mitglieder verzeichnen konnte, hat ihre aktive Arbeit zwar inzwischen eingestellt, die Idee lebt jedoch weiter. Eine „lebendige Bibliothek“ wurde im Jahr 2000 im Rahmen eines Musikfestivals erstmals in großem Rahmen erfolgreich durchgeführt. Im Jahr 2003 wurde das Konzept der „Lebendigen Bibliothek“ Teil eines vom Europarat geförderten Jugendprogramms und auf diese Weise weiterentwickelt, breiter beworben und gefördert.

Ursprünglich waren die „Lebendigen Bibliotheken“ typischerweise Teil eines größeren Programms wie z. B. eines Musikfestival. Zunehmend haben zahlreiche Organisationen in Europa und darüber hinaus die Möglichkeiten, die mit diesem Konzept einhergehen, erkannt und angenommen.

Mittlerweile finden sich „Lebendige Bibliotheken“ zwar auch weiterhin auf Musikfestivals, darüber hinaus aber auch auf Buchmessen, in Schulen, auf Jugendkongressen und zunehmend

auch in (echten) Bibliotheken. Die „Lebendigen Bibliotheken“ ermöglichen die direkte Kommunikation zwischen Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen regulär kaum die Möglichkeit haben, miteinander in einen individuellen Dialog einzutreten. Gerade dieser sehr allgemeine Ansatz eröffnet eine Vielzahl von Möglichkeiten für die Organisation einer „Lebendigen Bibliothek“ in unterschiedlichsten Zusammenhängen. Insbesondere in Verbindung mit der Kinder- und Jugendarbeit stellt sie ein Mittel dar, um die Scheu und Kontaktangst vor „Fremden“, speziell solchen, die einer gesellschaftlichen Minderheit zugerechnet werden, zu nehmen. Hierdurch kann der offene Umgang mit unterschiedlichsten Menschen in einer vielfältigen Gesellschaft gefördert und ein grundlegendes Bewusstsein für Toleranz entwickelt werden. Sowohl die „Entleiher“ als auch die „Lebenden Bücher“ profitieren von einem solchen Dialog. Ängste können abgebaut und soziale Kompetenzen geschult werden.

Wichtigste Voraussetzung für das Gelingen eines solchen Projektes ist natürlich, dass ein geschützter Raum vorhanden ist, der ein ungestörtes und vertrauliches Gespräch möglich macht. Ferner sollten Regeln bestehen, die dem gegenseitigen respektvollen Umgang miteinander einen Rahmen geben. Diese Voraussetzungen zu schaffen, ist Aufgabe der Organisatorinnen und Organisatoren einer „Lebendigen Bibliothek“.

Topsi Menzel

Cora Pech und Elke Hübener-Lipkau lesen eigene Texte über Liebe, Sehnsucht und Erotik im Mehrgenerationenhaus Nuthetal, Schlüterstraße 46.

Wann? Samstag, 14. April, 16 Uhr

Cora Pech

1962 in Potsdam geboren, aufgewachsen bei einem alten Einsiedler. Um nicht zu erfrieren und genug Licht zum Lesen zu haben, spielte sie mit Schwefelhölzern und wurde zur Prinzessin auf der Erbse, die sich an der Welt wund rieb und deshalb versuchte, sich ihre eigene Welt zu erschreiben.

Eines Tages folgte sie einem Prinzen, der in seinem Königreich einen Bann über sie legte. Als sie aus ihrem Dornröschenschlaf erwachte, war ihr Töchterchen groß und die Liebe zum Prinzen erloschen. Sie floh zurück ins Reich der Fantasie, schlüpfte in ihre roten Schuhe und seitdem tanzt sie und tanzt... Einige Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Das Magazin“, in Literaturzeitschriften und einer Anthologie mit Kriminalgeschichten. 2007 erschien im trafo Verlag Berlin ihr erotischer Erzählband „Fremde Hände auf meiner Haut“. Zurzeit schreibt sie an einem autobiografischen Roman.



Elke Hübener-Lipkau

wurde 1957 in Görlitz geboren und heiratete 1978 als Studentin in Berlin. 1981 erhielt sie das Diplom als Soziologin an der Humboldt-Universität zu Berlin und zog nach Potsdam.

Sie hat zwei (jetzt erwachsene) Söhne und ist im Potsdamer Kulturbereich tätig.

Seit Jahren wachsen Wünsche und Pläne, die sich auf kreative Betätigung aller Art erstrecken: Fotografie, Malerei, Grafik, Tonarbeiten, Reisen und Schreiben ... Wenn die gesammelten Eindrücke und Erkenntnisse glücklich gemischt werden, entstehen Ausstellungen und Lesungen.

Mehrere Veröffentlichungen in Anthologien, auch zweisprachig (russ.-dt.).

2006 und 2008 eigene Gedichtbände beim Thurneysser Verlag Berlin & Basel: „AUS ZEIT – vorübergehend entschlossen“, „AUS SICHT – vorübergehend erschlossen“. Ein dritter Lyrikband ist in Arbeit.



Fotos: privat

Hauskauf in Bergholz-Rehbrücke

Haus oder Wohnung zum Kauf oder zur Miete
in Bergholz-Rehbrücke ab 01.06.2012 gesucht.

Danke für ein Angebot unter:

S. Rösler 030/39788144 und 0177/2167019

printlayout & webdesign

- Gestaltung von Werbeflyern, Zeitschriften, Broschüren & Büchern
- Einzel- und Gruppenkurse zur Vermittlung von PC-Kenntnissen
- Konzept und Umsetzung Ihres Internet-Auftrittes
- Regelmäßige Betreuung und Aktualisierung Ihrer Homepage

printlayout + webdesign

Ivo Olias · Weberplatz 6 · 14482 Potsdam
0331-742922 · info@IvoOlias.de
www.printlayout-und-webdesign.de



F
R
O
H
E

O
S
T
E
R
N
!



HENNING
REINIGUNGSSERVICE

...die Spezialisten für Glas, Bau, Sanitär,
Büro, Fußböden, Aufgänge, Teppiche
und Polstermöbel

Uwe Henning
Gebäudereinigermeister

Beelitzer Str. 29 · 14552 Nuthetal, OT Saarmund
Tel. (033200) 857 68
Tel./Fax (033200) 813 34

- Farbgestaltung mit dekorativer alter Maltechnik
- Lasuren ● Marmorierung ● Wickeltechnik

DIETER SIEPERT

Malermeisterbetrieb
14558 Nuthetal, OT Saarmund
An der Waldkolonie 18
☎ 033200/83 990 + 0171/54 70 678
www.malermeister-siepert.de



REWE

Jeden Tag ein bisschen besser!

Party-Service
Vom belegten Brötchen
bis zum Grillschwein

Öffnungszeiten: Mo-Sa 7-22 Uhr

Ihre REWE Fischer oHG
Arthur-Scheunert-Allee 71
14558 Nuthetal
Tel. 033 200 / 517 10
Fax 033 200 / 528 60

Elektroinstallation

Uwe Kavel

- Installation und Reparatur
- Überprüfung und Planung
- Geräteeinbau und Vertrieb
- Türsprechanlagen
- Antennenanlagen

Zum Sportplatz 8, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel.: 033200 / 8 58 25 · Fax: 033200 / 8 39 67

ISIE Office

Bilanzbuchhaltergesellschaft*GmbH

- Buchen laufender Geschäftsvorfälle der Finanzbuchhaltung
- i/fd. Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Fertigen der Lohnsteueranmeldung
- Betriebswirtschaftliche Beratung
weitere kaufmännische Dienstleistungen auf Anfrage

An der Waldkolonie 18
14558 Nuthetal / OT Saarmund

Tel.: 033200 / 86 088
Fax: 033200 / 86 073
E-Mail: isieoffice@web.de



EP: Girnt TV-Service GmbH

Am Moosfenn 1, im Waldstadtcener
14478 Potsdam
Tel./Fax: 0331/29 34 34
Mo. - Fr. 9.00 - 18.30 Uhr
Sa. 9.00 - 14.00 Uhr
www.ep-girnt.de
horst.girnt@t-online.de

- Neugeräte
- Werkstattreparatur
- Anlieferung
- Passbilder, Bewerbungsbilder
- Dia-Scan
- Bilderdruck, Posterdruck bis A2

TV, Video, HiFi · Innungs- und Meisterbetrieb

Der Herausgeber des „Nuthe-Boten“ im Internet:
www.ov-bergholz-rehbruecke.de



Mitglied der Bestatter-Innung
von Berlin und Brandenburg e.V.



Partner des Kuratoriums
Deutsche Bestattungskultur e.V.

Ältestes Potsdamer Bestattungsinstitut
seit 1926 im Familienbesitz

Schellhase
Bestattungen GmbH



Bereitschaftsdienst Tag & Nacht-Telefon:
(03 31) 29 33 21

Jägerstr. 28 · 14467 Potsdam Tel. (03 31) 29 33 21
Charlottenstr. 59 · 14467 Potsdam Tel. (03 31) 29 20 33
R.-Breitscheid-Str. 45 · 14482 Potsdam Tel. (03 31) 7 48 14 33
Hans-Albers-Str. 1 · 14480 Potsdam Tel. (03 31) 61 22 98
www.schellhase-bestattungen.de · info@schellhase-bestattungen.de

Carl Arthur Scheunert – eine Demontage?

Vorwort des Herausgebers

Eine Abhandlung über Carl Arthur Scheunert, dem Direktor des Ernährungsinstituts Potsdam-Rehbrücke 1951 bis 1957 von dem Historiker Dr. Roland Thimme und die Berichterstattung darüber in der Tagespresse PNN und MAZ hat Wissenschaftler und andere ehemalige Mitarbeiter sowie Rehbrücker Bürger in den letzten Wochen sehr aufgewühlt. Scheunert werden darin Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Menschenverachtung vorgeworfen, weil er Vitaminversuche mit Insassen des Zuchthauses

Waldheim zur Zeit des Nationalsozialismus angeregt hat und durchführen ließ. Thimme verlangt, dass unsere Gemeinde die Arthur-Scheunert-Allee umbenennet, da ein Unwürdiger damit geehrt wurde.

Lesen Sie bitte dazu zuerst eine Einführung der Herausgeberin des „Nuthe-Boten“ in die Arbeit von Thimme auf Seite 3 und dann die folgenden Leserbriefe, die als Reaktion auf die Darstellung in PNN und MAZ erschienen sind.

Wir drucken sie mit Erlaubnis der Leserbriefschreiber hier ab.

Liebe Kollegen von der Presse, liebe Frau Haenel,

anbei eine Stellungnahme aus einem anderen Gesichtswinkel zu A. Scheunert.

Anzumerken ist, dass ich seit 1991 in der Tierversuchskommission des Landes Brandenburg ehrenamtlich mitarbeite und mich dadurch intensiv mit Versuchen an Tieren aus ethischer Sicht auseinandersetze und deshalb für einen ausgewogenen und fairen Umgang mit unserer Vergangenheit eintreten möchte. Das Institut in Rehbrücke spielt heute für ganz Deutschland eine herausragende Rolle. Es stünde ihm gut an, wenn eine historische Aufarbeitung der Vitaminforschung von Ende des 19. Jh. bis heute durch das Institut angeregt würde.

Mit freundlichem Gruß

Axel Mueller

Arthur Scheunerts persönliche Verantwortung für Versuche an Menschen sollten gut belegt werden!

Die Forschungen zur Tätigkeit von Arthur Scheunert sind Teil der Aufarbeitung unserer Geschichte und bedürfen auch einer Bewertung aus naturwissenschaftlicher und wissenschaftshistorischer Sicht. Unstrittig ist, dass vom Regime der Nationalsozialisten extreme Menschenrechtsverletzungen gerade an Menschen in den besetzten Gebieten erfolgten. Andere Völker wurden von den Nazis als minderwertig behandelt. Dem gegenüber wurde das erste Tierschutzgesetz in Deutschland im Jahre 1933 verabschiedet und es verbot u.a. das Schächten und war somit indirekt gegen jüdisches Brauchtum gerichtet. Es dauerte dann 40 Jahre, bis 1972 von der Bundesrepublik Deutschland ein Tierschutzgesetz beschlossen wurde. Nach langem Hickhack im Bundestag hat der Tierschutz im Jahre 2002 Eingang ins Grundgesetz § 20 a gefunden, so dass die Rechte der Tiere ebenbürtig der Freiheit der Forschung im Verfassungsrang gegenüber stehen.

Aber wie steht es um die Regeln bei Versuchen am Menschen? Alle wollen medizinisch gut versorgt werden und dafür bedarf es geeigneter Medikamente. Diese werden im Tierversuch vorgetestet und dann an freiwilligen Probanden und in zahlreichen Studien geprüft. Dies alles

sind Menschenversuche, die in der Öffentlichkeit weitgehend Akzeptanz finden. Vor 70 Jahren gab es noch keine Ethikkommission, die heute alle Versuche an und mit Menschen begleitet. Damals war die ärztliche Verpflichtung (der hippokratische Eid) die einzige ethische Richtschnur ärztlichen Handelns. In Deutschland wird auch heute mit Freiwilligen, in den USA häufig mit (freiwilligen) Strafgefangenen gearbeitet. Vor kurzem zeigte das öffentlich rechtliche Fernsehen einen Film zur besten Sendezeit über einen vierwöchigen Ernährungsversuch an 40 Freiwilligen, dessen Auswirkungen auf den einzelnen öffentlich dokumentiert wurden. Deshalb ist das Handeln von Arthur Scheunert in diesen Kontext und auch in seine Zeit zu stellen und auch nach den allgemeinen historischen Maßstäben zu bewerten. Es ist ja eine Zeit, in der die Chemie und Funktion von Vitaminen noch am Anfang der Erforschung war und die Zusammenhänge langsam zu einem System zusammenwachsen, auch dank der Forschungen, die seinerzeit an der Reichsvitaminanstalt, und der Universität Leipzig, sowie später in Rehbrücke am heutigen Deutschen Institut für Ernährung (Dife) initiiert wurden. Ob Roland Thimme in seinem Beitrag den Begriff

„Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ oder „menschenverachtende“ Versuche zu Recht benutzt, sollte weiter hinterfragt werden. Für die Tagespresse ist es immer reizvoll, wenn „neue“ Erkenntnisse besondere Aufmerksamkeit erzeugen. Der Wissenschaftler – und dazu gehört auch der Historiker – hat die Verpflichtung, mit seiner Wortwahl sorgfältig umzugehen. In der Berichterstattung wird Fritz Selbmann zitiert, der unterstellt, dass auch Menschen in Folge der Versuche gestorben seien. Dies sollte klar nachgewiesen werden. Da in der Bundesrepublik ein gutes Tierschutzgesetz vorhanden ist und auf diesem Sektor von den Schweizern und Österreichern manches gelernt wurde, sollten auch die Fragen der Menschenversuche, für die es heute überall vorgeschriebene Ethikkommissionen gibt, mit Augenmaß geprüft und bewertet werden. Nach Abschluss solcher Bewertungen ist es dann angebracht, politische Schlussfolgerungen zu ziehen. Diese sollten nicht an den Anfang des Prozesses, sondern an dessen Ende gestellt werden. Deshalb ist es erfreulich und beachtenswert, dass die Nuthetaler Kommunalpolitiker genau dieses Vorgehen sich vorgenommen haben.

Axel Mueller (Kleinmachnow)

Leserbrief an PNN

Umbenennung der Arthur-Scheunert-Allee?

In Ihrer Ausgabe vom Freitag, dem 2. März 2012, haben Sie einen Artikel mit dem Thema „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ veröffentlicht, der sich auf ein Interview mit dem Historiker Roland Thimme bezieht. Von diesem wird u.a. angeregt, den Namen „Arthur-Scheunert-Allee“ von den Straßenschildern im Ortsteil Rehbrücke zu streichen. Es geht dabei um Carl Arthur Scheunert, der im Jahre 1948 an das 1947 gegründete „Institut für Ernährung und Verpflegungswissenschaft“ im damaligen Potsdam-Rehbrücke kam und von 1951 bis 1957 des-

sen Direktor war. Als langjährige ehemalige Mitarbeiter und spätere wissenschaftliche Bereichsleiter am „Institut für Ernährung“, die zeitweilig noch unter Scheunerts persönlicher Anleitung gearbeitet haben, fühlen wir uns verpflichtet, zu diesem Artikel einige kritische Bemerkungen zu machen.

Zunächst wäre zu sagen, dass seinerzeit sämtliche Mitarbeiter des Institutes voll und ganz hinter ihrem damaligen Chef standen. Als solcher war er nicht nur den Wissenschaftlern, sondern auch den Assistenten, Laboranten, Haus-Hand-

werkern, Kraftfahrern und Putzfrauen ein verständnisvoller Vorgesetzter, zu dem wirklich ein jeder – selbst mit privaten Sorgen – kommen konnte. Und wir engeren Mitarbeiter waren – wie wir ihn kannten – überzeugt davon, dass es Scheunert bei seiner Forschungstätigkeit nicht um irgendwelche taktischen Erwägungen oder einen persönlichen Vorteil, sondern um eine Verbesserung der Gesundheit unserer Bevölkerung durch optimale Ernährung ging. Dies war

Fortsetzung auf Seite 11

Fortsetzung von Seite 10

gerade in den Hungerjahren nach dem Krieg von grundlegender Bedeutung für die unter Mangelernährung leidende Bevölkerung. Selbst sein Vorgänger Prof. Ziegelmayr fühlte sich diesen Maximen verpflichtet, obgleich er „in der NS-Zeit Kopf der deutschen Militär- und Gemeinschaftsverpflegung war“ (wie es in dem Artikel von Thimme heißt). Zu allen Zeiten und in allen Ländern wurden nun mal Ernährungsfragen immer auch im Zusammenhang mit militärischen Überlegungen erörtert. Selbst die Alten Römer haben sich seinerzeit sehr um die Ernährung ihrer Soldaten gekümmert, was ihnen manch ein neunmal Kluger aus heutiger Sicht vorwerfen mag.

Was nun die Versuche Scheunerts in Waldheim anbelangt, so halten wir es für dringend erforder-

lich, die Protokolle der Vitamin-Versuche wirklichen Fachleuten (d.h. Ärzten und Ernährungswissenschaftlern) noch einmal zugänglich zu machen. Wenngleich man den Probanden vermutlich bestimmte Vorteile in Aussicht gestellt und vielleicht sogar gewährt hat, so war der Strafvollzug als solcher im Dritten Reich zweifellos verbrecherisch. Ob man aber die von Scheunert angestellten Versuche als „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ bezeichnen muss, erscheint uns fragwürdig. Nach den Ausführungen von Herrn Thimme gibt es eine Dissertation, in der diese Versuche geschildert werden. Vielleicht existieren auch noch Versuchsprotokolle dazu. Das in den 90er Jahren im damaligen „Zentralinstitut für Ernährung“ erstellte Archiv wurde vermutlich ebenfalls bisher nicht zu Rate gezogen. Die Presse sollte daher alle Möglichkeiten ausschöpfen, um in diesen

Richtungen abermals Recherchen anstellen zu lassen. Erst dann kann man sich ein fachlich fundiertes Urteil über die damaligen Untersuchungen und ihre moralische Bewertung bilden. Das von (Ziegelmayr und) Scheunert gegründete sowie von deren Nachfolgern sehr erfolgreich geleitete Institut hat nicht nur in den Jahren nach dem Krieg sondern auch viel später ganz wesentlich zur Ernährungs-Aufklärung und damit zur Gesunderhaltung unserer Bevölkerung beigetragen. Nicht zuletzt war und ist es eine international renommierte Einrichtung, der auch unser Heimatort Bergholz-Rehbrücke im jetzt größeren Verband Nuthetal viel seines Ansehens mit zu verdanken hat.

Wir halten eine Umbenennung der Arthur-Scheunert-Allee für nicht gerechtfertigt.

**Prof. Dr. Heinz Ruttloff
Dr. Fritz Linow**

Leserbrief von Hans-Günter Fischer v. 18.3.2012

Verunglimpfung eines Verstorbenen

Als ehemaliger Bewohner von Rehbrücke und Enkel von Prof. Scheunert war ich sehr bestürzt zu lesen, dass unser Großvater 55 Jahre nach seinem Tod nicht mehr gewürdigt werden soll, wie es jahrzehntlang der Fall gewesen war.

Die Veröffentlichung in der Zeitschrift für Geschichtswissenschaften durch Herrn Dr. Roland Thimme (Historiker) stellt ihn als Wissenschaftler in der NS-Zeit dar, dessen Versuche an Häftlingen als Verbrechen gegen die Menschlichkeit einzustufen sind.

Das ist ein ungeheuerlicher Vorwurf, der in jedem Fall aufgeklärt werden muss.

Es ist für mich nicht zu verstehen, warum jetzt nach Jahrzehnten eine Veröffentlichung erscheint, in der nicht ein Vorwurf vom Autor schlüssig bewiesen werden kann. Trotz aller Aufforderungen zur Richtigstellung bzw. zur Beweisführung bleibt eine Antwort aus.

Darüber hinaus folgten diverse Presseveröffentlichungen in der MAZ und in den PNN, die viele Rehbrücker Einwohner und mich verunsicherten und zu großen Debatten führten.

Der Autor verfolgt das Ziel, dass die Gemeinde die vorgenommene Ehrung im Straßennamen „Arthur-Scheunert-Allee“ auf Grund seiner Recherchen rückgängig macht.

Allerdings gibt es auch Beiträge in der MAZ von Axel Müller am 9.3.12 und von Sternberg und Steglich am 13.3.12, die Sachlichkeit einfordern und die Ausführungen von R. Thimme relativieren.

Auf jeden Fall ist jetzt eine unabhängige Untersuchung und Bewertung der damaligen Tätigkeit Scheunerts in Leipzig notwendig, um diese uns völlig unbekanntes Sichtweise der wissenschaftlichen Arbeiten des Großvaters richtig zu stellen.

Es ist sehr erfreulich, dass auch die Bürgermeisterin eine sachliche Überprüfung anstrebt, ehe über eine Straßenumbenennung nachgedacht wird.

Auf keinen Fall werde ich diesen o.g. Vorwurf von Herrn Dr. Thimme gegen den Großvater so hinnehmen und juristische Schritte gegen den Autor einleiten.

So oft ich meinen Großvater auch getroffen habe, seine Lebensleistung ist mir erst so recht bewusst geworden, als meine Eltern und wir Geschwister 1957 in das „Scheunerthaus“ nach Rehbrücke zogen.

Es war zu erleben, wie er an seiner Wirkungsstätte von seinen Mitarbeitern in den Instituten und Menschen, die ihn näher kannten als hilfsbereiter und sozial kompetenter Mann verehrt wurde.

Es ist nicht nachvollziehbar, dass die gesamte Wissenschaftswelt in Ost und West diesen Mann mit höchsten Ehrungen versehen hat und niemand an seiner Forschungstätigkeit in den beiden Diktaturen Anstoß genommen hat. Die damaligen betroffenen Häftlinge Fritz Selbmann und Horst Sindermann, die Thimme als Zeugen benennt, hätten auf Grund ihrer staatlichen Funktionen in der damaligen DDR alle Möglichkeiten gehabt, den Wissenschaftler Arthur Scheunert zu verurteilen.

**Hans-Günter Fischer
Brandenburg an der Havel**

Erinnerungen an eine außergewöhnliche Persönlichkeit

Als „Alt-Rehbrücker“ Bürger – Jahrgang 1940 und bis zur Flucht aus der DDR bis 1962 dort ansässig – hatte ich durch die langjährige Tätigkeit meiner Mutter, Liselotte Wüst, am Institut für Ernährungsforschung unmittelbar Einblick und Kenntnis von der Entwicklung und dem Aufbau des Instituts unter der Leitung von Professor Arthur Scheunert. Es gab viele persönliche Begegnungen mit ihm. Ich habe ihn damals als außergewöhnliche Persönlichkeit, als ausgewiesenen Gelehrten, Forscher und Wissenschaftler kennengelernt, der mir durch seine Mitmenschlichkeit und seine hohe soziale Kompetenz in Erinnerung geblieben ist. Bei meiner Konfirmation z.B. war er in der Bergholzer Kirche anwesend. Das war in einer Zeit des Auf- und Umbruchs und einer zunehmend und immer stärker werdenden ideologischen Beeinflussung

durch die Partei und Staatsführung, wo staatlicherseits die Jugendweihe propagiert und jegliche kirchliche Nähe verurteilt und diskriminiert wurde, eine ganz besondere Geste!

In diesen Tagen und Wochen erreichten mich nunmehr die Publikationen von R. Thimme, entsprechende Presseberichte, die umfangreichen, zum Teil sehr widersprüchlichen, Darstellungen und Stellungnahmen.

Mein Fazit: Vorsicht und Augenmaß sind hier geboten bei der Beurteilung der Fakten und Quellen, die ohne eine sorgfältige Aufarbeitung schnell zu einer leichtfertigen Verunglimpfung eines anerkannten Wissenschaftlers und Pioniers der Vitamin- und Ernährungsforschung - bis hin zu einer meines Erachtens unverantwortlichen Vorverurteilung seines Wirkens und Ansehens in der Öffentlichkeit – führen können!

Die von R. Thimme getroffenen Aussagen und Feststellungen geben sicherlich Anlass zum kritischen Hinterfragen. Hier ist Ursachenforschung, ein erweitertes sorgfältiges Quellenstudium angesagt. Eine wissenschaftliche Aufarbeitung ohne journalistischen Eifer und Profilierungsbemühen – in welcher Richtung auch immer – ist dringend geboten! Ich empfehle anerkannte Wissenschaftseinrichtungen (die Universität Leipzig und die Leopoldina und – soweit verfügbar – die Archive der Akademie der Wissenschaften) als kompetente und neutrale Institutionen mit der Prüfung der Vorwürfe und einer Klärung der Sachverhalte zu beauftragen.

**Professor Hanns Stephan Wüst, Technische
Universität Kaiserslautern
St.-Quentin-Ring 50, 67663 Kaiserslautern**

Weitere Zuschriften auf Seite 12

Leserzuschrift an die MAZ!

Unwissenschaftliche Beweisführung!

Ausdrücklich danken möchte ich Herrn Axel Mueller für seine Zuschrift „Historiker müssen Sorgfalt walten lassen“ ob seiner sachlichen Darstellung, im Gegensatz zu dem von Herrn Wangemann als Journalist auf Sensation gebürsteten Beitrag (einschließlich Kommentar) in der MAZ am 29. Februar. Herr Dr. Thimme und auch Herr Wangemann verbinden den Namen Prof. Scheunert mit „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“. So kritikwürdig die angeführten Versuche an Menschen sein mögen, dennoch bleibt Fakt: Trotz mehrfacher persönlicher Nachfrage hat mir Herr Dr. Thimme bis heute nicht einen einzigen Beweis, nicht eine Primärquelle erbracht, dass auch nur ein einziger Häft-

ling aufgrund der Versuche durch Prof. Scheunert einen ernsthaften Schaden genommen hat. Der von Herrn Dr. Thimme dargelegte Beweis basiert auf einer allgemeinen Quelle, ohne Bezug zu Prof. Scheunert. Eine derartige Methode ist nicht nur unseriös, sondern fachlich auch unwissenschaftlich. Das Ziel von Prof. Scheunert war zeitlebens, alles für eine gesunde Ernährung der Menschen zu tun und damit „zum Wohle unseres deutschen Volkes zu wirken“. Nachzulesen in einer persönlichen Widmung in einer mir vorliegenden Scheunert-Biographie von 1954. – Zu der Feststellung von Herrn Dr. Thimme, mein Schwiegervater (Heinrich-Karl Gräfe) habe als Scheunert-Biograph nichts zu

dessen NSDAP-Mitgliedschaft geschrieben möchte ich anmerken, dass mir bis heute nicht bekannt ist, dass Herr Dr. Thimme jemals die Öffentlichkeit über die NS-Vergangenheit seiner Familie informiert hat.

Abschließend möchte ich betonen, dass ich die Ausführungen von Herrn Axel Mueller ebenso wie die von Prof. Ruttloff und Dr. Linow veröffentlichte Stellungnahme nachdrücklich unterstütze und für eine unabhängige Untersuchung und Bewertung der Problematik durch Fach- und Wissenschaftshistoriker plädiere, auf keinen Fall durch einen Archivar und einen Journalisten.

**Hans-Jochim Rook
Bergholz-Rehbrücke**

Dr. Thimme und kein Ende???

Zweifellos zählt Dr. Roland Thimme zu den fleißigen und recherchefreudigen Historikern. Er ist auch im Nuthetal Ortsteil Bergholz-Rehbrücke kein Unbekannter, aber auch kein Unumstrittener. Seine historischen Auffassungen lassen doch leichten Zweifel an seiner Lauterkeit gegenüber seinem Heimatort aufkommen.

Breite Diskussionen löste beispielsweise sein Buch „Rote Fahnen über Potsdam“ aus, das schon vom Titel her das nationalsozialistische Deutschland mit der DDR gleichsetzte. Zwar gut recherchiert und wertvoll durch die im Anhang veröffentlichten Tagebücher, stößt diese Gleichsetzung auch in Bergholz-Rehbrücke auf energischen Widerspruch.

Genauso wie der Vorschlag Dr. Thimmes, an das Sühnekreuz auf dem Bergholz-Rehbrücker Friedhof eine Gedenktafel für alle Opfer des Zweiten Weltkrieges anzubringen. Es sollte seiner Meinung nach nicht unterschieden werden zwischen den örtlichen Nazigrößen, die zum Teil ihre Familien und sich selbst zu Tode brachten, und denen, die beim Einmarsch der Roten Armee unschuldig ums Leben kamen.

Auch beim Setzen der drei Stolpersteine in unserem Ort zum Gedenken solcher Personen, die während des Dritten Reiches umgebracht wurden bzw. in Folge einer Verurteilung ums Leben kamen, gab es Widerspruch von ihm, weil es uns neben den Jüdinnen Alice Bloch und Margarete Beyer auch der Kommunist Richard Kuckuck des Gedenkens wert war. Dabei grenzt der Initiator der Stolpersteine, Gunter Denning, seine seit Jahren europaweit verbreitete Aktion keineswegs nur auf jüdische Opfer des NS-Regimes ein.

Mit den Anwürfen Dr. Thimmes gegen Professor Scheunert werden sich unabhängige Institutionen und Persönlichkeiten zu befassen haben. Auch der Geschichtsverein Nuthetal e.V. wird das Seine dazu tun.

Eines aber stimmt – was Herrn Thimme betrifft – bedenklich. Die grimmige Meinung etlicher Hochbetagter aus Bergholz-Rehbrücke: „Er soll uns in Ruhe lassen. Noch gut in Erinnerung sind uns sein physischer und ideologischer „Schliff“ als Fähnleinführer der Hitlerjugend.“

**Annerose Hamisch-Fischer
Ortsvorsteherin von Bergholz-Rehbrücke**

Ein Historiker betrachtet sich selbst

„Nachdem ich einen Tee bestellt und mir eine Zigarette angezündet hatte, dachte ich darüber nach, was es mit dem Historikerdasein doch für eine Bewandnis hatte. Die Sache konnte sich doch nicht im Verfassen von Artikeln und im Verwursten diverser Vorfälle zu einer Geschichte erschöpfen.“

Vielleicht verhielt es sich ja so: Wir untersuchten die Hintergründe bestimmter Ereignisse, bemühten uns dann, jene Ereignisse durch andere Ereignisse zu erklären, doch um jene dann wiederum durch andere Ereignisse zu erläutern, reichte unsere Lebensspanne nicht aus. Irgendwo mussten wir unsere Arbeit abbrechen, die dann von anderen fortgesetzt wurde, doch jene anderen hatten dann nichts Eiligeres zu tun, als erst einmal zu beweisen, dass wir die Ereignisse mit den falschen Ereignissen erklärt hatten. Wenn ich in meiner Doktorarbeit und meiner Habilitation auf die Werke anderer Historiker einging, tat ich schließlich nichts anderes. Und, wie ich finde, zu Recht. Jeder behauptet immer, die Geschichte habe sich anders zugetragen oder müsse mittels einer anderen Geschichte erklärt werden. Diese andere, neue Geschichte kennt er aber schon von vornherein. Er muss sie lediglich noch in den Archiven ausfindig machen.

Unsere reichlich mit Fußnoten und durchnummerierten Belegen ausgeschmückten Geschichten präsentieren wir uns dann gegenseitig in hochtrabenden Artikeln und pompösen Konferenzen und versuchen dann jeweils zu beweisen, dass unsere eigenen Geschichten besser und die der anderen haltlos sind.“

**Zitat aus:
Orhan Pamuk: Das stille Haus**



Dieses Triptychon im Stil des sozialistischen Realismus von Fritz Herrmann Kühn entstand 1953 und befindet sich im Deutschen Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke. Es stellt (von links) die Abteilungsleiter Dr. Gebauer, Dr. Haenel, Dr. Plessing, Ilse Nebel, Verwaltungsleiter Otto Geyer, Abteilungsleiter Dr. Nickisch und Prof. Carl Arthur Scheunert dar bei der Betrachtung einer „Zukunftsvision des Instituts“.

Repro: Haenel

Roggen: unser Müller, unser Bäcker, unser Brot ...

Region Fläming will mit Roggenprodukten aus eigenem Anbau punkten und sich profilieren

Wenn alles gut geht, steht Ende April das erste verkaufsfähige helle Fläminger Roggenbrot bereit, verkündet Norbert Eggenstein vom Burgbräuhaus Bad Belzig auf dem Workshop „Roggenregion Fläming“. Dazu hatte die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Fläming-Havel e.V. im Februar in das Institut für Getreideverarbeitung (IGV) geladen, das mit der inhaltlichen Unterstützung beauftragt ist. Mit Einführung des deutschen Reinheitsgebotes 1516 war es verboten, Roggen zum Bierbrauen zu verwenden. Zu wichtig war es für die Ernährung. Das müsse dem Kunden heute wieder vermittelt werden. Und der Roggen ist typisch für den Fläming, erklärt Thomas Syring vom Spargelhof Syring in Zauchwitz, wie zu Lübeck das Marzipan und zu Nürnberg der Lebkuchen gehöre.

Denn der Urvater des Roggens, Ferdinand von Lochow, züchtete im 19. Jahrhundert auf dem Gut Petkus das genügsame Korn, das auf ertragsschwachen Böden im Fläming Ertrag bringt. Roggen hat im Vergleich zu anderen Getreidearten einen außerordentlich hohen Vitamin-, Mineralstoff- und Ballaststoffgehalt. Der rückläufige Trend im Roggenverbrauch könnte durch das einjährige LEADER-Projekt der LAG Fläming-Havel, das aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds unterstützt wird, ändern. Vertreter von Bäckereien, Mühlen und Gastronomiebetriebe der Region berieten zu Potenzialen des Roggens. Ob Roggen-Tage, Fläming- oder Braunbrot, Nuthekrüstchen, Pasta, Roggen„reis“ oder Roggenpralinen – die Initiative will diesem Korn im Handel „ein Gesicht geben“. Syring will – angelehnt an ein italienisches Mandelgebäck – Kürbiskern-Roggen-Cantuccini herstellen. Die REHA-Klinik Bad Belzig will ihre Patienten informieren und in der eigenen Gaststätte Roggenprodukte anbieten.

Roggen müsse im Netzwerk vom Bauern über Mühle, Bäcker bis zum Lokal regional ver-

knüpft und den Kunden ansprechen. Brot sei nicht nur der „Wursthalter“, laden die Fachleute zum bewussten Genuss ihrer Produkte ein.

Zu besonderen Ereignissen könnten Roggenprodukte den Gästen nahe gebracht werden. Mühlenmeisterin Karin Steinmeyer wirkt bei der Aktion Offene Höfe in der Nuthe-Nieplitz-Region mit. 80 Jahre besteht ihre Steinmeyer-Mühle in Luckenwalde. Bei Mühlenführungen wird dem Verbraucher rund ums Mehl viel vermittelt. Zu Schürens 4. Adventsaktion in Bergholz-Rehbrücke kamen 2011 schon 176 Famili-

en ins IGV, um mit ihren Kindern Pfefferkuchenhäuser zu bauen. Der Teig besteht zur Hälfte aus Roggenmehl, das ist viel.

Ines Gromes vom IGV sieht das Projekt als Keimzelle. 45.000 Euro stehen zur Produktentwicklung, für Öffentlichkeitsarbeit und Qualifizierung bereit. Mit im Boot sind Pro agro e.V., der Tourismusverband Fläming und die DEHOGA Brandenburg.

Ute Kaupke

Info unter www.flaeming-havel.de, www.offene-hoefe.de

Tag der offenen Tür ist Mitmachtag – 5 Jahre „Ihre Kleine Backstube“

Mit einem erneuten Tag der offenen Tür wollen Jana und Holger Schüren sich am 21. April bei ihren treuen Kunden ab 12 Uhr bedanken. „Was gibt's Neues, fragen unsere Kunden, kosten und sagen uns ihre Meinung. Schön, wie uns die Kunden angenommen haben“, sagt der Bäckermeister. Zu gleicher Zeit wird die Erbsensuppe in der Gulaschkanone der Freiwilligen Feuerwehr Bergholz-Rehbrücke für die hungrigen Gäste fertig sein. Bastelecke und Tombola wird es geben.

Die Bäckersleute wollen zeigen, dass ihre Backwaren handgemacht sind und bieten Backerlebnis. „Aber nur mit gewaschenen Händen“, lädt Schüren lachend ein. Was knirscht, kann nur Zucker sein! „Rustikale Kruste“ kann aus vorbereitetem Teig selbst geknetet und der fertige, duftende Laib mit nach Hause genommen werden.

Die Bäckersleute engagieren sich in der Aufklärung, wie viel besser frisch bereitete Ware schmeckt. So wird es eine „Kostprobenstrecke“ mit industriell fabrizierten und vom Meister frisch bereiteten Produkten wie Fruchtjoghurt, Sahne oder Pudding geben. „Unsere Kunden können probieren und vergleichen“, so Jana Schüren. Auf dem gleichzeitig stattfindenden

2. Handwerkermarkt wird Bäcker Schüren auch mit einem Stand 10 bis 16 Uhr zum Springbruch vertreten sein.

Was war das Schönste? „Glückliche Kinderaugen beim jährlichen Pfefferkuchenhausbau. Die Kinder sind so kreativ. Jedes Haus ist ein Unikat“, so der Meister. Im vierten Jahr waren 172 Familien mit ihren Kindern schon angemeldet. Die ersten Anmeldungen sind schon für das Pfefferkuchenbacken im Advent 2012 eingegangen. Vor Ostern bäckt er Häschen mit Kindergartenkindern. „Es ist ein schweres, aber schönes Handwerk“, sagt Holger Schüren. Er sucht übrigens historische Bilder der Bäckerei.

teKe



Ihre Kleine Backstube, Arthur-Scheunert-Allee 125 in Bergholz-Rehbrücke Foto: U.K.

Ab sofort bei Ihrem Raumausstattermeister Eddy Weber

Handwerkskunst mit Leidenschaft- Polstermöbel aus den BW Bielefelder Werkstätten

Die BW Bielefelder Werkstätten sind eine Manufaktur im klassischen Sinn. Und das ganz bewusst. Denn dies bedeutet, dass unsere Möbel ausschließlich von hochqualifizierten Handwerkern hergestellt werden: Schritt für Schritt, nach überliefertem Wissen mit viel Liebe zum Detail. Um jedes einzelne Möbelstück in handwerklicher Perfektion zu erschaffen, nehmen sich die Polsterer viel Zeit und Mühe. Es erfordert eine Vielzahl von Arbeitsschritten, bis unsere Experten die Dessins passgenau zugeschnitten, den Fadenverlauf perfekt abgestimmt und das auf Maß genähte Gewebe mit Hunderten von winzigen Nägeln präzise fixiert haben. In dieser alten Handwerkskunst entstehen faszinierende Produkte, deren Wert die Kunden zu schätzen wissen, und das oft über Generationen. Die leidenschaftliche Sorgfalt in allen Arbeits-

schritten führt zu sinnlich erlebbaren Resultaten: fein modellierte Formen und wohl austarierte Proportionen, Präzision bis ins kleinste Detail.

Man sieht es, man spürt es, man liebt es.

Aus Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungsangeboten

Die BW Bielefelder Werkstätten beschäftigen ca. 120 Mitarbeiter, von denen ein Großteil im eigenen Betrieb ausgebildet und von Anfang an mit den hohen Standards vertraut gemacht wurde.

Die Firmenphilosophie verbindet stilsicheres Design mit dem Anspruch, langlebige Werte in ausgefeilter Handwerkskunst herzustellen. Und das ausschließlich am Qualitätsstandort

Deutschland.

Da exquisit gestaltete Lebensbereiche nicht nur von hochwertigen Polstermöbeln allein geprägt werden, bieten die Bielefelder Werkstätten ein ausgefeiltes Einrichtungskonzept mit passend zu den BW-Sofas und Sesseln gestalteten Tischen, Leuchten und Essgruppen an. So entstehen differenzierte, harmonisch abgestimmte Wohnwelten.

Sie suchen neue Polstermöbel im exklusiven Bereich – lassen Sie sich bei uns beraten.

Selbstverständlich werden mit handwerklicher Leidenschaft weiterhin Ihre „alten“ Polstermöbel bei uns fachgerecht aufarbeitet und neu bezogen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Ihr Raumausstattermeister Eddy Weber und Team

Seifenmanufaktur in Tremsdorf

Gabi Sußdorf geht mit Liebe und Hingabe für ein altes Handwerk auf

Die Seifenmanufaktur von Gabi Sußdorf ist erste Mieterin in der unter Denkmalschutz stehenden alten Schule in Tremsdorf. Im September präsentierte die gelernte medizinisch-technische Laborassistentin ihr Vorhaben auf dem Rehbrücker Handwerkermarkt. Ab Ende März werden vier Seifen in der Rehbrücker Sonnen Apotheke und der Michendorfer Klee Apotheke von Apothekerin Claudia Schiller erhältlich sein. Die Essenz für die Sorte „Märkische Dorf-linde“ hat Tremsdorfer Ursprung. Die Blüten dufteten einst vor dem alten Schulhaus. Die ohne Duft- und Farbstoffe mit Ziegenmolke hergestellte Seife „Molke pur“ wird besonders für die empfindliche Haut im Angebot sein. Die „Zitronenmilchseife“ enthält Ziegenmilch. Und Lavendelseife darf nicht fehlen. Später wird die Laborantin Wellness- und Wohlfühlseifen mit der Nuthethaler Apothekerin kreieren.

Experimente mit Algen

Mit dem Institut für Getreideverarbeitung (IGV) arbeitet Sußdorf bei der Entwicklung einer Algenseife zusammen, „hier bin ich im Experimentierstadium“. Es sei schon eine Herausforderung, dieser Seife „einen passenden Duft zu geben“. Sie selbst liebe den leichten Hauch von Algenduft, weiß aber, dass meist „weniger elementarer Naturduft bevorzugt“ wird.



Angela Schneider und Gabi Sußdorf vor dem alten Domizil

Projekt am Bodensee

Ab April werden die ersten drei geplanten „Projektseifen“ am Bodensee vertrieben. „Ich finde es spannend, auf die Menschen zuzugehen“, sagt sie. Die heutige Besitzerin des unter Denkmalschutz stehenden Hermann-Hesse-Hauses in Gaienhofen am Bodensee ließ den Garten nach Hesses eigenem Plan wiederentstehen. Mit Teilen von Pflanzen, die der Dichter Hesse zu seiner Zeit im Garten setzte und denen, die sich dort heute befinden, die Atmosphäre des Gartens bedeutend mitbestimmen, wie Rosen, kreierte Sußdorf Ihre „HesseHaus-Seifen“.

Was verbindet Seife und Ziegenkäse?

Gabi Sußdorf will „mit Bodenhaftung“ etwas ganz Eigenes tun, sich mit „Liebe und Hingabe“ natürlichen Materialien widmen. Eine Kosmetiksachverständige hat die Seifen geprüft, zertifiziert und die Hautverträglichkeit bestätigt. Sußdorfs Werkstatt ist amtlich abgenommen. Vorwiegend naturreine ätherische Öle, ausschließlich wertvolle als Lebensmittel zugelassene Pflanzenöle und -fette und möglichst viel natürliches Material verarbeitet sie. „Wer sich für meine Seifen interessiert, kann sich bei mir telefonisch zu einem Besuch anmelden“, lädt Sußdorf auch zu einem Tee in ihre Manufaktur ein. Sie ist gemeinsam mit dem Ortsverein Tremsdorf bestrebt, ländliches Handwerk aufleben zu lassen. Ziegenmilch ist für Sußdorf das verbindende Element zwischen Seife und Ziegenkäse. Seit Jahren beschäftigt sie sich mit deren Herstellung. Der Kreis schließt sich an der Alten Schule in Tremsdorf und dem auf Eis liegenden Projekt des Ortsvereins für eine Hofkäserei. Fehlendes Geld bremst die Umsetzung der Idee. Mit Seife geht Sußdorf den ersten Schritt in die Selbstständigkeit. Das Thema Ziegenkäse wird aber weiterhin ein Hobby bleiben. Irgendwann ist die Zeit reif für eine Käserei.

Geld für Toilettenausbau erarbeitet

Für Dorfchronistin und Vereinsmitglied Angela Schneider ist die Seifenmanufaktur ein Schritt zum Vereinsziel. Seit 2006 beleben sie ländliche Traditionen und wollen das Schulhaus aus der Mitte des 19. Jahrhunderts erhalten und nutzen.

Mit Akribie sind die Ehrenamtlichen donnerstags nach Feierabend dabei, das Haus zu sanieren. Mit den Einnahmen aus dem Verkauf von Puffern und Brombeerpunsch auf den Weihnachtsmärkten in Bergholz und Saarmund wird jetzt der Einbau der Gästetoiletten finanziert, Türen, Farbe und Putz wurden gekauft. Es geht aus eigener Kraft voran, langsam, aber immerhin.

Mit Saisonbeginn wieder ländliche Produkte erhältlich

An Sonntagen wird der Kachelofen geheizt und in geselliger Runde nach alter Tradition Weidenkörbe geflochten. Auf dem Hof gackern 28 Vereinshühner ohne Antibiotikabelastung herum. Die Dorfbewohner bringen Eierschalen, Futter und Grünzeug her. Angela Schneider versorgt die aus eigener Zucht stammenden Tiere und sammelt die Eier ab. „Wenn die Zeit reif ist, schaffen wir es, auch den Hofladen zu eröffnen“, so Angela Schneider optimistisch. Sußdorf würde sich auch als „Personalie“ in den Betrieb des Hofladens einbringen wollen. Mit Saisonbeginn werden wieder ländliche Produkte aus Tremsdorfer Gärten und Höfen am Stand vor der alten Schule zu haben sein. Stammgäste wissen das natürlich.

Ute Kaupke

Kontakt Gabi Sußdorf, Tel. 033205 – 268583
Vereinskontakt: Angela und Jaromir Schneider
Tel. 033205-64360



Seife mal anders.

Fotos: U. Kaupke

Von Gräbern und Schildern

Neue Begräbnisflächen und Hinweisschilder für Kirche und Friedhof

Viele neu Hinzugezogene fragen sich am Beginn ihrer örtlichen Orientierung: „Gibt es hier eigentlich eine Kirche und wenn ja, wo?“ Im Ortsbild auf den Straßen ist hierzu nichts zu erkennen. Und auch unser schöner Waldfriedhof bleibt für viele unentdeckt. Bei Beerdigungen ein Problem. Geladene Trauergäste, die oft ortsunkundig sind, irren nicht selten hilflos durch die Ortschaft. Das soll sich ändern. Der Gemeindevorstand hat Kontakte mit der Gemeindeverwaltung aufgenommen und will an markanten Punkten entsprechende Hinweisschilder im öf-

fentlichen Straßenraum errichten. Dabei sollen die Schilder der religiösen Bedeutung (Gottesdienste), der praktischen Aufgabe (Friedhof) und der historischen Wertung (Denkmal) gerecht werden. Gleichzeitig müssen die Regelungen der StVO Beachtung finden. In nächster Zeit werden diese Hinweisschilder installiert, um uns allen den Weg zum Gotteshaus zu weisen. Und auch auf unserem Friedhof wird sich in nächster Zeit einiges ändern. Demnächst wird es die Möglichkeit für eine teilanonyme Beisetzung geben. Auf einer zugänglichen Fläche des

Friedhofes werden Grabstellen in einer geometrischen Anordnung mit eingelassenen Grabaufschriftplatten errichtet. Jede Grabplatte trägt den Namen des Verstorbenen. Das Umfeld der Grabstellen ist als Rasenfläche gestaltet und wird durch die Friedhofsverwaltung gepflegt. Die oft genannte Sorge der Hinterbliebenen „Wer pflegt das Grab“, wird so genommen. Näheres hierzu ist bei der Friedhofsverwaltung unter Telefon: 033200/85243 zu erfahren.

Gerhard Ling
Mitglied des Gemeindevorstandes

Sich symbolisch mit dem Heimatort identifizieren

Nuthetal hat nun ein eigenes Logo und kann sich damit nach außen erkennbar präsentieren. Am 13. März stimmte die Gemeindevertretung dem von der Jury ausgewählten Motiv von Elena von Martens einstimmig zu. Von Martens stellte es der Kommune kostenfrei zur Verfügung. Nuthetal habe damit ein schöneres Logo als Potsdam, beglückwünschte selbst der anerkannte Potsdamer Designer Siegfried Lachmann, der am Auswahlverfahren beratend mitgewirkt hat, vermittelte Bürgermeisterin Ute Hustig. Das Motiv will sich die Gemeinde urheberrechtlich schützen lassen.

20 Entwürfe waren von zehn Einreichern im Wettbewerb abgegeben worden. Es war ein Markenzeichen gesucht, das kurz und prägnant das Leitbild Nuthetals „gemeinsam leben“ vermittelt. Es sollte optisch, symbolisch verständlich und einprägsam die zentralen Inhalte der Gemeinde zum Ausdruck bringen. Persönlich stellten die Einreicher ihre Idee der Jury vor. Hustig dankte auch den vier Teilnehmern der Druckerei Thiel. „Dort hatte Chef Heinz Thiel einen internen Wettbewerb ausgerufen. „Wir gehören schließlich zu Nuthetal“, begründet er sein Vorgehen. Mit großem Interesse und Engagement haben die Kollegen sich auch in ihrer Freizeit „hineingekniet“, fuhr

der Druckereiunternehmer fort. Der Jury gehörten Vertreter aller Ortsteile an, das war der Bürgermeisterin für die Akzeptanz der Entscheidung wichtig. Das Nuthetaler Ju-



gendparlament, die Vorsitzende der Gemeindevertretung Annerose Hamisch-Fischer sowie anerkannte Designer wie Lachmann waren am Auswahlverfahren beteiligt. Ausgangspunkt waren vier Entwürfe der Rehbrücker Grafikerin Scarlett Hapke vom ortsanässigen Werbeservice Hapke GmbH im Frühsommer 2011. An der öffentlichen Abstimmung darüber hatten sich nur 130 Bürger beteiligt. Auf die Bürgerkritik, nicht eine breitere Beteili-

gung zugunsten einer vielseitigeren Auswahl einzubinden, wurden in zweiter Runde interessierte Grafiker, Designer, Werbegestalter und andere künstlerisch engagierte Bürger aufgerufen, Entwürfe in einen Wettbewerb einzubringen. In der Gesamtauswahl befand sich auch das von den Bürgern favorisierte Motiv von Scarlett Hapke wieder.

2003 hatte sich mit der Gemeindegebietsreform aus dem Amt Rehbrücke mit sechs selbständigen Gemeinden die Gemeinde Nuthetal ausgegründet. Das Amt Rehbrücke verfügte über ein Wappen, das speziell für seine Belange zugeschnitten war. Sechs Ähren standen für die sechs Gemeinden mit der Landwirtschaft als Haupterwerbszweig. Die „Brücke mit den Rehbocksgehörn“ wies als „redendes Element“ auf den Amtsnamen hin, heißt es im Exposé von 1995.

Für Nuthetal darf es nicht verwendet werden, eine teure Neugestaltung wäre nötig.

Ein Logo könne sich jeder schaffen. Ein Wappen habe eine Umgestaltung selbst des Dienstsiegels zur Folge, erklärte der stellvertretende Bürgermeister Hartmut Lindemann. Es müsse heraldisch gestaltet werden. Der Landeskonservator müsse es begutachten und genehmigen. Ein Exposé würde jede Einzelheit, jede Farbe vorschreiben. **Ute Kaupke**

Hinweise zum Eichenprozessionsspinner

Im vergangenen Jahr wurde auch im Gebiet der Gemeinde Nuthetal ein vermehrter Befall von Bäumen mit dem Eichenprozessionsspinner beobachtet. Die Brennhaare im Raupenstadium dieses Schädlings sorgen regelmäßig für Hautirritationen und Problemen mit den Atmungsorganen. Ein besonderes Problem stellen befallene Bäume in bewohnten Gebieten dar.

Die Gemeinde Nuthetal wird ab Ende April alle Bäume auf kommunalen Grundstücken und Straßen, die im letzten Jahr befallen waren, biologisch behandeln lassen. Der hierbei angewendete Wirkstoff wirkt ausschließlich auf die Raupe, für den Menschen ist er unschädlich.

In den vergangenen Monaten standen Mitarbeiter der Verwaltung in engem Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen. In Vorbereitung der zu erwartenden Schädlingsplage wurde eng mit der Forstverwaltung und den zuständigen Stellen beim Landkreis Potsdam-Mittelmark zusammengearbeitet.

Der Landesstraßenbetrieb und die Forstverwaltung werden ebenfalls ab Ende April vorbeugend tätig werden. So wird ein Besprühen von betroffenen Waldflächen aus der Luft erfolgen sowie Baume entlang der Landesstraßen behandelt. Beim Ausbringen des Wirkstoffes aus der Luft wird zu bebauten Gebieten ein Abstand

von 100 m, bei landwirtschaftlichen Flächen und Oberflächengewässern ein Abstand von 50 m eingehalten.

Grundstückseigentümern, auf deren Flächen ein Befall mit dem Eichenprozessionsspinner auftritt, wird empfohlen, eine Fachfirma mit der Behandlung der Bäume oder mit dem Absaugen bereits entstandener Nester zu beauftragen.

Einen vollständigen Schutz vor dem Kontakt mit den Brennhaaren der Raupe gibt es nicht. Daher sollten die Warn- und Hinweisschilder an und in betroffenen Waldgebieten unbedingt beachtet werden. **Ordnungsamt Nuthetal**

Wird der Karl-Holtz-Springbrunnen im Frühjahr wieder sprudeln?

Nach einer akzeptablen Lösung für die Reparatur des Karl-Holtz-Brunnens auf dem Rehbrücker Markt in der Gartenstadt Am Rehgraben sucht derzeit die Gemeindeverwaltung Nuthetal. Seit dem letzten Sommer ist die komplette Elektronik ausgefallen, berichtete Bürgermeisterin Ute Hustig in der März-Sitzung der Gemeindevertretung. Das System wie auch den Hersteller gebe es nicht mehr. Deshalb bleibe nur der komplette Austausch der Steuerung, ein kompletter technischer Umbau, übrig. Nur wenige Firmen seien dazu in der Lage. Eine Firma habe man gefunden. Die habe keine Kapazitäten für den Rehbrücker Auftrag mehr frei. „Deshalb ist keine Aussage möglich, wann der Brun-

nen nun wieder sprudelt“, so Hustig. Die Suche nach einer akzeptablen, bezahlbaren Lösung gestaltete sich schwer, so auch Torsten Zado, Fachbereichsleiter Bau. „Wir sind weiter bestrebt, dass der Brunnen zum Frühjahr wieder einsatzbereit ist“, sagt er.

Der Brunnen trägt seit Sommer 2000 aus Anlass des 100. Geburtstages von Karl Holtz (1898-1978) dessen Namen. Der Maler, Grafiker und Karikaturist lebte von 1932 bis zu seinem Tod im Jahr 1978 in der Bergholz-Rehbrücker Leibnizstraße. Eine vor dem Brunnen im Boden eingelassene Gedenktafel ist während des Brunnenfestes enthüllt worden. Gestiftet wurde sie von Gemeindevertretern und privaten Spendern.

Text und Foto: Ute Kaupke



Frühjahrs-Wanderung der SG Saarmund

Am Sonntag, den 26. Februar, fand bei herrlichem Sonnenschein die alljährliche Frühjahrs-Wanderung der SG Saarmund statt. 30 begeisterte Wanderfreunde nahmen an diesem kleinen Ausflug auf Schusters Rappen teil, der uns vom Sportplatz durch den angrenzenden Wald über den Flugplatz Saarmund und wieder zurückführte. Den Abschluss dieses schönen Nachmittags bildete ein zünftiger Imbiss mit Kaffee, Kuchen, Buletten, Rostbratwurst und Glühwein bei Familie Erdmann.

Beate und Hartmut Rabenalt



Foto: Autor

Der Mai ist gekommen...

... und damit auch die Freude an der wieder erwachten Natur – es grünt und blüht und die Vögel quinquilieren. Wenn Sie Lust haben, es ihnen gleichzutun, kommen Sie mit ihrer Familie und Freunden am 1. Mai 2012, 14 Uhr, zum Mehrgenerationenhaus Nuthetal (Schlüterstraße, Alte Schule). Da finden Sie viele Gleichgesinnte. Wir freuen uns auf Sie und Ihre frühlinghafte Laune.

Verein Mehrgenerationenhaus Nuthetal



Foto: priv.

Ein neues Feuerwehrauto für die Freiwillige Feuerwehr im Ortsteil Philippsthal

In den letzten Tagen konnten sich die Kameraden der Philippsthaler Wehr über ein neues Feuerwehrauto freuen. Am Sonnabend, dem 25. Februar 2012 wurde es durch den Vize-Gemeindeführer Jan Ehlers an die Philippsthaler übergeben.

Es handelt sich dabei um einen Gerätewagen mit viel Ladefläche. So wird dem Konzept der Gemeinde Nuthetal auf Spezialisierung Rechnung getragen und die Philippsthaler werden künftig bei Einsätzen für Nachschub und Material zuständig sein. (Siehe MAZ vom 1. Februar 2012)

Da jedoch das alte Feuerwehrhaus für das neue Fahrzeug viel zu klein ist, gab es im Vorfeld viel zu tun. Auf dem Grundstück Dorfstraße 33 (der ehemaligen Schule) wurde eine alte Garage umgebaut. Die Kommune finanziert den Umbau des Raumes in ein Feuerwehrdepot, die Arbeiten jedoch wurden und werden größtenteils von den Kameraden vor Ort in ihrer Freizeit durchgeführt. Lediglich der Estrich für den Fußboden ist durch eine Fachfirma eingebracht worden; und auch ein neues Tor ist beauftragt.

Noch ist nicht alles fertig, viele kleine Feinarbeiten stehen noch an. Aber Einzug haben die

Kameraden bereits gehalten. Denn seit Ende Februar steht das neue Feuerwehrauto hier im neuen Depot. Und unsere Kameraden sind stolz: auf das neue Fahrzeug und auf die geleistete Arbeit.

Heidi Leser



Bislang beherbergte dieser kleine Raum unsere Feuerwehr. Auf dem Foto aus Juni 2006 erläutert Wehrleiter Bernd Staff den Spaziergängern der SPD Nuthetal die Situation vor Ort. Dieser Raum musste den Mannschaftswagen sowie die Bekleidung der Kameraden aufnehmen. Platz für eine Versammlung oder Zusammenkunft zum Beispiel gab es nur, wenn das Auto herausgefahren wurde.



Der neue Gerätewagen mit viel Ladefläche für Schläuche, Sandsäcke, Bindemittel und allem, was bei einem Einsatz noch so benötigt wird, wurde Ende Februar übergeben. Es findet im neuen Feuerwehrdepot (im Hintergrund) auf dem Grundstück der ehemaligen Schule Platz, wo auch genügend Raum für die Fw-Bekleidung, Zubehör und für Zusammenkünfte der Kameraden ist.

Entlastung für Mehrkindfamilien

Die erst im September 2011 beschlossene Kibetragssatzung wurde mit einer 1. Änderung am 13. März auf rechtlich sichere Füße gestellt. Die tritt rückwirkend zum 1. Januar 2012 in Kraft. Auf die Kommune hat das nach Information von Bürgermeisterin Ute Hustig keine finanziellen Auswirkungen, weil viele Eltern wegen zwischenzeitlich höherer Einkommen auch mehr zu zahlen hätten. Diese Höherstufungen würden die Nachlässe bei Mehrkindfamilien ausgleichen. Grund war eine festgestellte „unterschiedliche Lesart“ der Satzung durch

Kreisverwaltung und Kommune. Die prozentual gestaffelten Beiträge bezogen sich aus Sicht der Kommune auf das erste, zweite, dritte Kind, aus Sicht der Kreisverwaltung auf Familien mit einem, zwei oder drei Kindern. Nun ist der „Punkt“ hinter der „Kindnummer“ weg und es werden für alle Kinder, die eine kommunale Kindereinrichtung besuchen, nur die reduzierten Beträge fällig. Das gilt auch für Tagespflegestellen. Eine Familie mit einem Nettoeinkommen von 4799 Euro und je einem Kind in Krippe und Kindergarten muss nun

beispielsweise statt 561 monatlich nur 502 Euro bezahlen. Ohne Nachweis des Familieneinkommens müssen aber auch 666 statt 584 Euro monatlich pro Kind gezahlt werden. Wer sein Einkommen nachweist, bezahlt maximal 435 Euro für einen Krippenplatz im Monat. Der wiederholte Antrag der Vorsitzenden des Sozialausschusses Monika Zeeb, der von ihr als „Strafabgabe“ bezeichnete Höchstbetrag von 666 Euro für Nachweisunwillige fiel erneut bei den Gemeindevertretern durch.

Ute Kaupke

Grundsatzentscheidung zu Klimaschutz – Alternative Lösungen prüfen!

Im Rahmen des kommunalen Klimaschutzes haben die Gemeindevertreter sich im März einstimmig ein ehrgeiziges Ziel gestellt. Bis 2020 sollen die Kohlendioxidemissionen in der Gemeinde im Vergleich zu 2005 um 20 Prozent gesenkt und anschließend weiter reduziert werden. Aus dem Jahr 2005 liegen dazu Basiswerte der Energieeffizienz aller kommunalen Gebäude vor. Die Untersuchungen waren von der Kommune beauftragt worden.

Langfristig strebt Nuthetal an, weitgehend von fossilen Energieträgern unabhängig zu werden. Dazu werde jetzt ein „lokales Klimaschutzkonzept“ erarbeitet. Mit konkreten Maßnahmen soll die Energieeffizienz erhöht, der Anteil erneuerbarer Energien an der bereitgestellten Energie in den kommunalen Häusern der Verwaltung, in Kitas und Schulen gesteigert werden. Das Konzept kann im eigenen Haus erarbeitet werden, personell ist das machbar. Der Ortsentwicklungsausschuss wird den Weg fachlich begleiten. Das Vorhaben sollte auf die Nuthetaler Bürger ausstrahlen. Hauseigentümer sollten sich angesprochen fühlen und eigene Chancen prüfen.

Mit diesem lokalen Klimaschutzkonzept beteiligt sich Nuthetal an der Klimaschutzinitiative der Bundesregierung. Im Vergleich zu 1990 will Deutschland die Treibhausgasemissionen bis 2020 um 40 Prozent senken. Aus dem dazu aufgelegten Förderprogramm will Nuthetal Zuschüsse für Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes einwerben.

Seit 2009 wirkte Nuthetal auch in der Modellregion Havelland-Fläming beim bundesgeförderten Modellvorhaben Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel (KlimaMoro) mit, wie wir berichtet hatten. Die regional bezogenen Klimaschutz- und Klimaanpassungsstrategien des im März 2011 abgeschlossenen Projektes sollen in Verbindung mit dem Instrumentarium

Raumordnung einfließen.

Die Kommune muss sich nicht verstecken. Das Gerätehaus der Rehbrücker Feuerwehr, beide Grundschulen der Gemeinde und die Saarmunder Kita Freche Früchtchen sind auf dem neuesten Stand. Das Hortgebäude im Andersenweg ist im Rahmen des Möglichen mit Rücksicht auf den Denkmalschutz energetisch saniert. Deutliche Chancen sieht der Vorsitzende des Ortsentwicklungsausschusses, Rainer vom Lehn, in der Abtrennung von Warmwasseraufbereitung aus Heizungsanlagen, erklärt er. Für die Kita Anne Frank wird das aktuell diskutiert. Im Sommer muss bisher die Heizung nur für die Warmwasserbereitung dauerhaft betrieben werden. Auch in der Saarmunder Grundschule wird Warmwasser für die Turnhalle mit hohem Wärmeverlust aus dem Schulgebäude geliefert. „Zuviel Wasser geht ungenutzt durch den Abfluss, bevor warmes Wasser ankommt“, erklärt er. Auch das müsse geändert werden.

Schwarmkraftwerke wären eine Chance „Alternative Denkweisen wie die Nutzung von Schwarmkraftwerken müssen wir für unseren Ort prüfen“, weist er auf neueste Wege hin. Diese Innovation treibt die LichtBlick AG derzeit voran. Mittels Kraft-Wärme-Kopplung soll dabei Strom auf Erdgasbasis in sogenannten „Zuhause-Kraftwerken“ erzeugt werden. Die Abwärme wird zum Heizen verwendet. Aus einem großen Netz von zentral gesteuerten Minikraftwerken, die statt Heizung in den Kellern größerer Häuser stehen, soll punktgenau bei Bedarf Strom selbst genutzt und ohne weiteren Netzausbau eingespeist werden.

„Die Umsetzung von konkreten Maßnahmen kostet schon Geld, wenn wir es wollen und können“, hatte Bürgermeisterin Ute Hustig schon im Finanzausschuss erklärt. Das muss später im Einzelfall entschieden werden.

Ute Kaupke

Wehret den Anfängen

Erika Haenel zum vierten Mal bei Schülern mit den Briefen aus dem Zweiten Weltkrieg aus dem Projekt „Stell Dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin“??? des Orstvereins Bergholz-Rehbrücke e.V. im April 2009.

Nach Magdeburg und Torgau nun in Brandenburg an der Havel, wo der Dramaturg des Brandenburger Theaters, Ulf Brandstaedter, mit Schülern der 9. Klassen der Nicolaischule zusammen mit ihrer Lehrerin eine Lesung vorbereitet. Die Schüler hatten Erika Haenel eingeladen, um ihre Fragen loszuwerden. Bemerkenswert das große Interesse bei den jungen Leuten, die meist noch nicht viel von diesem großen Verbrechen gehört hatten.



Foto: Heike Schulze

Die Briefe aus dem Feld eines jungen Soldaten an seine Eltern und die Briefe der Eltern an ihn ins Feld verraten viel davon, wie sich Menschen von den Nationalsozialisten haben einfangen lassen, wie sie gutgeheißen haben, was in diesem Krieg, auch in ihrem Namen, geschah, und wie sie bereit waren, ihr Liebstes für einen Verbrecher wie Hitler mit seinen Genossen zu opfern.

Zu wenige haben gesehen, wohin Hitlers Politik führt.

Darum ist es so wichtig, junge Menschen zum selbstständigen Denken zu ermuntern: Für wen gehe ich in einen Krieg???

Warum schickt mich wer in was für einen Krieg ???

el

Straßennetz gewinnt Schritt für Schritt an Qualität

Ende Februar wurde im Musikerviertel in Bergholz-Rehbrücke der seit September 2011 laufende Straßenbau wieder aufgenommen. Der Frost war aus dem Boden, erklärte Planer Ralf Joppa vom Ingenieurbüro ICoMa TVR GmbH. Ursprünglich sollte rund um Bach- und Schumannstraße sowie Haydnweg Ende März alles fertig sein. Wenn die Schritte jetzt präzisiert werden, sollen die Arbeiten aber schnellstmöglich zum Ende gebracht werden.

Am Kiefernwald und Am Gersthof werden ausgebaut Einstimmig brachten die Gemeindevertreter am 13. März den Ausbau der Straßen Am Kiefernwald und Am Gersthof auf den Weg. Um Zeit zu sparen, ist nach Auslegungsfrist der Ortsentwicklungsausschuss beauftragt, die eingereichten Stellungnahmen der Bürger abzuwägen und die Planung abzusegnen. Im Paket könnten diese Maßnahmen günstigere Angebote bringen.

Mit einer Bauzeit von Mai bis August 2012 wird gerechnet.

Ausgebaut werden nur die vorderen 80 Meter Am Gersthof, die im so genannten Innenbereich liegen. Der anschließende Außenbereich ist als „unerwünschte Splittersiedlung“ festgeschrieben und liegt in Trinkwasserschutzzone und Landschaftsschutzgebiet. Hier kann kein Straßenbau erfolgen, sonst müsste der Flächennutzungsplan verändert werden. In Pflasterbauweise wird ausgebaut und soll verkehrsberuhigt werden.

Mit Rücksicht auf Baumbestand und stark durchwurzelt Boden wird auch Am Kiefernwald auf Pflasterbauweise gesetzt. Asphalt würde reißen und sei derzeit teurer als Pflasterung. Es wird geprüft, ob Engstellen eine Walldrücknahme sparen könnten. Die Straßenfläche soll auf ein Minimum beschränkt werden. Durch Poller sollen die Sickermulden vor Befahrung geschützt werden. Geparkt werden soll auch

hier auf Straße und befestigtem Schotterrandstreifen.

Der Kommune fehlt das Geld. Alternativ ergreifen Bürger die Initiative und finanzieren Wohnqualität. Regie und Qualitätsmanagement bleiben in der Hand der Kommune. Nach Fertigstellung gibt es in Bergholz-Rehbrücke neunzehn auf Privatinitiative ausgebaute Straßen.

Ute Kaupke



Foto: Kaupke

Bodo
im April:



Nun aber
ran!!!

Kita Freche Früchtchen bekommt Internetpräsenz

Die kommunale Kita „Freche Früchtchen“ in Saarmund hat eine Internetpräsenz bekommen. Im Februar wurde sie freigeschaltet. Sie ist unter www.Kita-Saarmund.de zu finden. Fertig ist die Seite noch nicht, aber es sind schon eine ganze Menge an Informationen zu finden. Der Förderverein Groß und Klein für Kinder in Bergholz-Rehrbrücke e.V. gestaltet die Seite und sponsert den Server, vermittelt Dirk Hebenstreit, der mit der Leiterin der Kindereinrichtung, Christiane Alisch, alles vorbereitet hat. Angebote, Programm und Gestaltung der Kita werden vorgestellt. So können sich Eltern über diese Einrichtung informieren. Ein Blick lohnt sich.

teKe

12. Vorlesewettbewerb der Otto-Nagel-Grundschule

Zum zweiten Mal fand am 22. Februar der jährliche Vorlesewettbewerb der Otto-Nagel-Grundschule im Mehrgenerationenhaus in der Schlüterstraße in Bergholz statt. Wie im letzten Jahr gaben die ansprechenden Räumlichkeiten der Veranstaltung einen schönen Rahmen, der bei den 16 Leserinnen und Lesern aus den 4. bis 6. Klassen und der Jury sehr gut angekommen ist. Die Schüler lasen vorbereitete und von der Jury ausgewählte, altersgerechte Texte vor, um den Klassenstufensieg bzw. Schulsieg zu erringen. Aus dem gut eingestellten und motivierten Teilnehmerfeld setzten sich Julia Dörre (Klassenstufensiegerin 4 und gleichzeitig Schulsiegerin), Konrad Schmidt (Klassenstufensieger 5) und Laura Zager (Klassenstufensiegerin 6) gegenüber den anderen Teilnehmern durch. Auch dieses Jahr war das Leseniveau aller Teilnehmer hoch.

Weitere Teilnehmer waren Nina Czipull, Timon Streich, Marie Nitz, Lola Breitsprecher, Jacob Beißel, Josefin Bischoff, Erwin Ritt, Pia Höhne, Hannah Otto und Helena Reinsch.

Gelesen wurde unter anderem aus

Annejoke Smids „Piratenblut“,

Jo Nesbo „Doktor Proktors Puspulver“,

Hilke Rosenboom „Das Handbuch für Prinzessinnen“,

Isabel Abedi „Hier kommt Lola“,

Marliese Arold „Magic Girls“ bzw. „Der verhängnisvolle Fluch“ und

Rebecca Noldus mit „Meeresfieber“.

Grundschule Otto Nagel

Faschingstrubel 2012 bei den „Frechen Früchtchen“ in Saarmund

Zum bunten Faschingsfeste luden wir unsere kleinen „Früchtchen“ in diesem Jahr am Fastnachtstag, den 21. Februar ein.

Am Vorabend der Faschingsfeier bekamen die Räume und Flure der Kita noch den Rest des kunterbunten Faschingskleides. Girlanden und Luftballons im ganzen Haus luden unsere kleinen Narren zur fröhlichen Faschingsparty ein.

Die kleinen Prinzessinnen, Räuber, Indianer... nahmen von den bunten Räumen begeistert Besitz. Ausgelassen wurde gefeiert. Am liebevoll hergerichteten Buffet, das



von Frau Marzahn, Frau Strate und unserem neuen Koch Herrn Faast, vorbereitet war, konnten sich die Jecken ordentlich stärken.

Getanzt und getobt wurde in allen Räumen und auf unseren Fluren.

In einer „stillen Ecke“ durfte auch „geheiratet“ werden.

Auch danken wir allen Eltern, die unser Faschingsfest durch Mitschicken von Süßigkeiten,

Säften ... unterstützt haben.

Kita-Team

Fasching in der Grundschule Saarmund

Mit viel Spaß feierten die Schüler der Grundschule Saarmund am 14. Februar ihren närrischen Unterricht in der großen Turnhalle, die ganz liebevoll für den Fasching hergerichtet wurde.

Ob Sioux, Cowboy, Zauberlehrling, Hexe oder Clown - alle hatten beim närrischen Fasching jede Menge Spaß. Auf Perfektion wurde ausnahmsweise keinen Wert gelegt. Froh und lustig – das stand im Vordergrund. Verkleidung war

Pflicht. Alle Kostüme waren wieder wunderschön. Es war schwer, das Beste auszusuchen. Mit einer bunten Mischung aus Wissenstest und kleinen Spielen kam auch bei den Narren die Bewegung nicht zu kurz, denn es wurde auch tüchtig getanzt. Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr. Herzlichen Dank auch für unseren Spielmacher, der die Narren immer wieder auf Trab gebracht hatte.

Text und Fotos: Arno Hoffmann/Potsdam



„Otto-Nagel“-Grundschule im Fußballfieber

Anlässlich der kommenden Fußball-EM in Polen und der Ukraine wurde an unserer Schule am 20. März ein Streetsoccerturnier durchgeführt. 36 Mannschaften mit 214 Mädchen und Jungen kämpften in den Qualifikationsturnieren der Jahrgangsstufen 1/2, 3/4, und 5/6 um den Einzug ins Schulfinale.



Das wird am 17. April in Kooperation mit dem Kreissportbund auf unserem Sportplatz stattfinden. Die Siegermannschaften dürfen dann am 17. Juni 2012 in Brandenburg beim Streetsoccer-EM-Finale in den Farben der Niederlande teilnehmen.

**Grundschule
Otto Nagel**

Sa. 02.06., 14 – 19 Uhr, Sportplatz
Beachvolleyballturnier Für Vereine, Clubs, Initiativen etc., die eine Mannschaft von 4 Hobbysportlern stellen können

Der Dienstag-Aktiv-Kreativ-Tag
Ein Angebot für Jungen und Mädchen ab 9 Jahre immer **dienstags von 16 bis 18 Uhr im Club in der Alten Schule**. Hier können die teilnehmenden Kinder gemeinsam Back- und Koch-Rezepte oder kreative Techniken ausprobieren. Der detaillierte Angebotsplan für den aktuellen Monat hängt im Mehrgenerationenhaus und vor der Gemeinde aus!

Für alle Angebote bitte vorher anmelden und 2 Euro Teilnehmerbeitrag mitbringen!

Dienstag, 17.04.
Kreativangebot: Frühlingsdekorationen basteln
Dienstag, 24.04.

Backen + Kochen: Herzhafte Muffins und Kuchen
Dienstag, 08.05.

Kreativangebot: Geschenk für den Muttertag basteln
Achtung! In den Osterferien bleibt der Club wegen Urlaubs der Jugendkoordinatorin geschlossen!



Anmeldungen und Infos: Tel. 033200/82750

Mo. 16.04., 19 Uhr, Club im MGH
Treffen zum „Familienwegweiser“
Fr. 20.04., 17 Uhr, Club im MGH
„Die Topfgucker“ – 2012
Projekt zur gesunden Ernährung für Kinder ab 9 Jahre mit jeweils einem Elternteil
Sa. 28.04., 11 – 16 Uhr, Club im MGH
Frühjahrsputz für alle Mitglieder, Stammgäste etc.. Nach dem gemeinsamen Putzen und Räumen soll gegrillt werden!
So. 29.04., 16 – 18 Uhr, Turnhalle B.-R.
Offenes Eltern-Kind-Zirkustraining Für Kinder ab 4 Jahre mit Eltern, Jugendliche und Erwachsene. Bitte bequeme Kleidung und Turnschuhe mitbringen!

Regelmäßige Wochenangebote im Club

Angebote für Mädchen und Jungen ab 9 Jahren

Mo., 13.00 bis 14.30 Uhr
Offenes Betreuungsangebot (Hausaufgaben, Spiele, Gespräche)
Mo., 15.00 bis 16.30 Uhr
Zirkusprojekt (ab 8 Jahre) i.d. Turnhalle Mit Warteliste! Bitte rechtzeitig anmelden!
Mo., 16.30 bis 17.00 Uhr
Tanz-AG in der Turnhalle
Di., 13.30 bis 16.00 Uhr
Offenes Betreuungsangebot
Di., 16.00 bis 18.00 Uhr
Kreativangebot oder Backen + Kochen
Di., 17.00 bis 19.30 Uhr
Gitarrenkurse
Am Dienstag bieten wir zusätzlich ein warmes Mittagessen für die von uns betreuten Kinder für 1 Euro pro Portion an! Bitte am Tag vorher spätestens Bescheid sagen!
Mittwochs Club geschlossen!
16.00 bis 18.00 Uhr
Kunstkurs im Atelier „Eigenart“
Do., 13.30 bis 17.00
Offenes Betreuungsangebot
Do., 15.00 bis 19.00
Kunstkurse im Atelier „Eigenart“
Do., 18.00 bis 20.30
Jugendparlament oder Betreuung im JC Saarmund (siehe Wochenplan)
Fr., 13.00 bis 15.00 Uhr
Offenes Betreuungsangebot
Fr., 15.00 bis 16.00 Uhr
Tanz-AG

Fr., 18.00 bis 20.00 Uhr
Betreuung im JC Saarmund oder Veranstaltungen/Projekte im Club (siehe Wochenplan)

Wanderausstellung „Un-heimliche Macht“ in Bergholz-Rehbrücke

Anfang März präsentierte der Verein STIBB e.V. seine Ausstellung „Un-heimliche Macht“ in der Aula in Bergholz-Rehbrücke. In Kooperation mit der Grundschule Otto Nagel und der Jugendkoordinatorin Nutthals wurde in einer Abendveranstaltung Lehrern, Erziehern und Sozialpädagogen die Vorgehensweisen der Täter bei sexueller Gewalt erläutert und geklärt, bei welchen Anzeichen und in welcher Form Fachkräfte reagieren sollten. Viele Saarmunder und Rehbrücker Erzieher und Lehrer nahmen diese Möglichkeit, sich über dieses Thema zu informieren, wahr. Auch 6 Klassen der Otto-Nagel-Grundschule konnten sich mit ihren Klassenlehrern durch die Ausstellung führen lassen. Dabei waren sie laut Fr. Kernich und Fr. Urbanski von STIBB e.V. alle „sehr interessiert, aufmerksam und stellten auch viele Fragen“. Wichtig war den Fachleuten, dass klar wird, dass die Mehrzahl der Täter nicht die Fremden im Busch oder im Auto sind, sondern aus dem Umfeld der Kinder kommen. Sie gewinnen das Vertrauen der Eltern und somit auch das der Kinder und binden diese dann meist durch gemeinsame Geheimnisse an sich. Hier heißt es achtsam zu sein und auf Signale der Kinder zu achten. Bei Anfragen, Verdachtsfällen etc. kann man sich auch direkt an STIBB e.V. wenden, die in Kleinmachnow eine Beratungsstelle haben. (Tel. 033203/22674, Mail: info.stibb@t-online.de)

Wildnis-Training der BUNDjugend

Einsteiger-Training im April-September 2012
Vertiefungs-Modul im Oktober 2012

Die BUNDjugend Brandenburg bietet auch in diesem Jahr wieder ihr beliebtes Wildnistraining an. Wildnispädagogik vereint alte Lehren naturnah lebender Völker mit modernem Wissen. Beim Wildnistraining geht es um einen wildnispädagogischen Einstieg und um aktives Erleben.

In Verbindung und Einklang mit der Natur lernen und Gemeinschaft erleben. Es werden Inhalte & Methoden der Wildnispädagogik draußen in der Natur erlernt, ausprobiert und im Laufe des Trainings vertieft. Inhalte sind u.a.:

- Naturerfahrung & Erweiterte Wahrnehmung (ganzheitliche Naturprinzipien)
- Sprache & Strategien von Tieren (Grundlagen der Naturbeobachtung)
- Fertigkeiten zum Leben in und mit der Natur (Pflanzenverwendung, Feuer, Fährtenlesen, Orientierung etc.)
- Wildnispädagogische Methoden zur Gestaltung von Gruppenprozessen
- Schleichen in Gruppen, Tarnen (Bewegung im Fluss natürlicher Abläufe)
- Gemeinschaft (Bedeutung von Ritualen, Geschichten & Musik)

Das Training wird von einem ausgebildeten Natur- und Wildnislehrenden angeleitet und die Teilnahme mit einem Zertifikat bestätigt.

Termine:
21.-22. April, 2.-3. Juni, 14.-15. Juli, 29.-30. September 2012

Die einzelnen Termine bilden eine zusammenhängende Seminareinheit.

Übernachtung: Übernachtet wird in eigenen Zelten

Alter: Jugendliche (ab 16 Jahre) und Erwachsene
Teilnehmerbeitrag für die 8-tägige Reihe insgesamt (einschl. ökologische/vegetarische Grundverpflegung und Unterkunft):
Berufstätige: 200 Euro/160 Euro (ermäßigt als Mitglied der BUNDjugend Brandenburg)
Schüler/Azubis/Studenten: 120 Euro/ 100 Euro (ermäßigt als Mitglied der BUNDjugend Brandenburg)
ALG II-Empfänger (ohne Kostenerstattung): 80 Euro
Eine Mitgliedschaft (ab 16 Euro/Jahr) lohnt sich schon ab der ersten Veranstaltung.

Wildnis-Vertiefungs-Modul
Für alle die mehr wollen, gibt es in diesem Jahr erstmalig auch die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Vertiefungstraining, direkt im Anschluss an den 4. Teil des Einsteiger-Wildnistrainings: vom 1.-3. Oktober 2012.

Diese Verlängerung steht allen bisherigen und diesjährigen Teilnehmern unseres Wildnistrainings offen. Für die damit verbundenen Kosten wird ein zusätzlicher Teilnehmerbeitrag (von ca. 30-75 Euro) erhoben.

Infos & Anmeldung:
Carina Maaß, Jugendbildungsreferentin & Aktivenkoordinatorin (Afe, DNR)

BUNDjugend Landesverband Brandenburg
Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.
Friedrich-Ebert-Straße 114a, 14467 Potsdam
Tel: 0331 / 95 11 971
Fax: 0331 / 237 00 14 5
www.bundjugend-brandenburg.de
E-Mail-Kontakt mail@bundjugend-brandenburg.de



Geschichtsverein Nuthetal e.V.

April 2012 – Mitteilungen Nr. 12

Vorsitzende: Annett Böhm
 Kontakt: Tel. 0331/64749681
 E-Mail: boehm2009@gmx.net
 Web: www.nuthetal.de/ortschronik

Wir feiern 2016! – Saarmunds Ersterwähnung



Dr. Lutz Partenheimer

Foto: L. Gagsch

Veranstaltungen zu „Friedrich 300“ im April 2012

8. April 2012

Park Sanssouci/Orangerie, Familiensonntag
 „Ohne-Sorge“: **Ostern unter Palmen** (Oster-
 überraschungen in der Pflanzhalle)

15. April 2012

Friedrich II. und die märkischen Wälder,
 11 Uhr, Naturkundemuseum Potsdam: Sonn-
 tagsführung durch die Ausstellung

15. April 2012

Königliche Tafelfreuden: Kunst und Tafel-
 freuden zum 300. Geburtstag Friedrichs des
 Großen / Fischrestaurant „Der Butt“, Guten-
 bergstr. 25

22. April 2012

Friedrich und Potsdam, 14 Uhr, Potsdam
 Museum, Benkertstr. 3: Eine Entdeckungstour
 per Rad zu Friedrichs städtischen Bauten
Nach bis 14.10.2012

Bode-Museum Berlin: „Für 8 Groschen

ist's genug...“ Friedrich der Große in seinen
 Münzen und Medaillen

Noch bis 24.6.2012

Musikinstrumenten-Museum Berlin: Fried-
 richs „**Montezuma**“, Macht und Sinne in der
 preußischen Hofoper

Noch bis 24.6.2012

Alte Nationalgalerie Berlin: „...den alten
Fritz, der im Volke lebt“ / Das Bild Fried-
 richs des Großen bei Adolph v. Menzel

28.4.-28.10.2012

Neues Palais Potsdam: „**Friederisiko- Fried-
 rich der Große**“ / „**Auf dem Silbertablett
 serviert**“ / Die Royalen Tafelfreuden des
 „Kartoffel-Königs“ **M. Ruske**

Am 6. März 2012 hatten wir Dr. Lutz Partenheimer vom Historischen Institut der Universität Potsdam eingeladen, uns über die Ersterwähnung von Saarmund zu berichten. Der Vortrag vor einem gut gefüllten Saal in der Gaststätte „Zum Mühlengrund“ ist bei den Zuhörern gut angekommen. Für die Ausführungen und die anschließende Beantwortung der aufgetretenen Fragen möchten wir uns auf diesem Wege noch einmal bei dem Referenten bedanken.

„Saarmund gehört zum brandenburgischen Archidiakonat (arch=Haupt, Diakon=Gehilfe), das sich von Kettin und Rhinow bis Jüterbog, Jessen und Dahme gegen Süden, und über die Länder vom Havelland gegen Osten bis zu dem Fluß, der Oder genannt wird, und wie weit sich das Bistum dorthin später ausdehnen wird, ebenso gegen Westen bis zu dem Fluß der Ihle genannt wird. Es wird 1161 im Zusammenhang mit der Wiedererrichtung des Bistums Brandenburg gebildet, das durch den Slawenaufstand von 983 de facto – doch nicht de jure – vernichtet wurde. Vorher existierte im Brandenburger Bistum nur der Archidiakonat Leitzkau. Dieser Konvent stammte aus dem Magdeburger Kloster Unser Lieben Frauen, einem zu Anfang des 11. Jh. entstandenen Chorherrenstift. Wahrscheinlich spätestens kurz vor dem Wendenkreuzzug von 1147 holte Pribislaw-Heinrich, der letzte (be-

reits getaufte) auf der Brandenburg herrschende Fürst des Slawenstammes der Heveller bzw. Stodoranen aus Leitzkau einen Konvent nach Parduin. Seitdem bestanden innerhalb des Bistums Brandenburg der Leitzkauer und der Brandenburger Archidiakonat.“

Die Urkunde auf die sich die Ersterwähnung bezieht liegt in zwei Fassungen vor. Eine wurde in Brandenburg, die andere in Ziesar ausgestellt. Es war dem Bischof damals möglich, am selben Tag sowohl in Brandenburg als auch in Ziesar eine Urkunde auszustellen, wenn er die Distanz von rund 25 km (Luftlinie) mit dem Pferd zurücklegte. Nun zur Datumszählung: Es heißt in der Urkunde „fünf (Tage vor den) Kalenden des Januar“. Die Kalenden sind nach dem auch im Mittelalter verwendeten römischen Kalender der erste Tag eines Monats. Die 5 Kalenden des Januar bezeichnen den 5. Tag vor dem 1. Januar, wobei dieser und der gesuchte Tag mitzuzählen sind, hier ist also der 28. Dezember gemeint. Da damals ein neues Jahr am 25. Dezember – mit Christi Geburt – begann, war der Ausstellungstag nach unserem Brauch (jetzt gültiger Kalender) der 28. Dezember 1216.

Annett Böhm

(unter Verwendung eines Manuskriptes von Dr. Lutz Partenheimer)

Der Geschichtsverein auf der 8. Potsdamer Geschichtsbörse

Erstmalig war der Geschichtsverein Nuthetal e.V. auf der 8. Potsdamer Geschichtsbörse am 26.2. im Haus der Brandenburgisch-preußischen Geschichte mit einem Informationsstand vertreten. Viele Besucher blätterten interessiert in den verschiedenen Chroniken der Ortsteile Nuthetals, der zahlreichen Bücher zu unterschiedlichen Geschichtsthemen und den Nuthebten aus verschiedenen Monaten, die wir ausgelegt hatten. Einige Bücher und Hefte wurden gekauft. Im Hintergrund lief eine Videopräsentation unseres Heimatortes Nuthetal. Frau Dr. Elvira Schmidt vom Verein Mehrgenerationenhaus Nuthetal e.V. stellte die „Wikimedia Deutschland“ – Gesellschaft zur Förderung Freien Wissens e.V. vor. Das größte Projekt von „Wikimedia“ ist die Online Enzyklopädie „Wikipedia“, die auch für Historiker sehr interessant ist. Insgesamt sind wir mit unserem

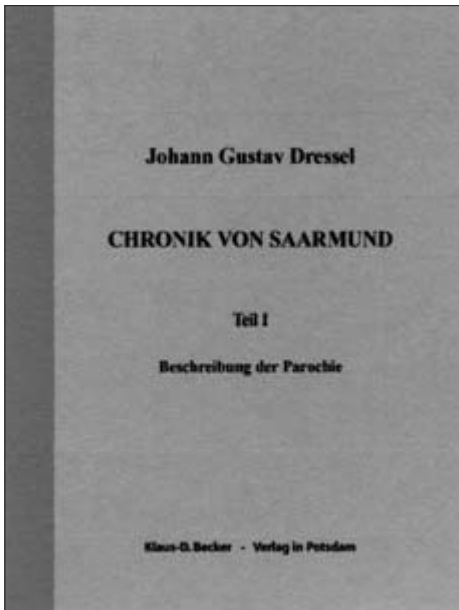
„Einstand“ bei der Geschichtsbörse sehr zufrieden.

Passend zum Thema „Friedrich der Große in Brandenburg“ mischten sich „Friedrich und die Hofgesellschaft“ unter die Besucher. **K.K.**



Annett Böhm und Karin Kluge auf der Geschichtsbörse

Foto: Ruske



Ab sofort können für den 1. Teil der „Chronik von Saarmund“ des Pfarrers Dressel aus dem Jahre 1874 Bestellungen aufgegeben werden. Interessenten wenden sich bitte an Annett Böhm, Patrizierweg 36, 14480 Potsdam, Tel. 0331/64749681, Mail: boehm2009@gmx.net



Der Autor, Dr. Dr. Markus Vette, beschreibt in seinem Buch das Leben und Wirken Otto von Rankes. Der älteste Sohn von Leopold von Ranke war ein Pfarrer mit Leib und Seele. Im Norden Berlins aufgewachsen, von der Mutter Clarissa weitgehend geprägt, wurde er zuerst Hilfsprediger, war dann zwei Jahre Landpfarrer in Gütergotz, bis er 1882 zum Pfarrer am Großen Militärwaisenhaus in Potsdam bestellt wurde.

Es wird das Leben eines Mannes beschrieben, der an den verschiedensten Stationen Prediger und Pfarrer gewesen ist. Sehr ausführlich werden die Familienverhältnisse der von Rankes sowie der Familie von Otto von Ranke beschrieben. Ebenso werden die Wirkungsstätten in Bild und Wort vorgestellt. Auch die Arbeit in Vereinen, hier speziell dem Jünglingsverein, werden nicht ausgespart.

In einer Zusammenfassung werden die dargestellten Punkte noch einmal erläutert und durch Thesen zu Otto von Ranke (in deutsch und englisch) vertieft. Ein ausführliches Literaturverzeichnis schließt sich an. **Annett Böhm**

Otto von Ranke – Evangelische Pfarrer im Werden christlich motivierter Sozialer Arbeit im 19. Jahrhundert. – Eine Biografie – Schriftenreihe des Ranke-Vereins Wiehe, Nr. 4. – Autor: Dr. Dr. Markus Vette. – Eugenia-Verlag Rastenberg, 2010

**Johann Christof Merk
(gest. nach 1726, ungesichert):**

Langer Kerl (Rotes Leibbataillon) der Riesengarde Friedrich Wilhelms I.: Grenadier Schwerid Rediwanoff aus Moskau.

Rediwanoff soll (laut Bildbeschreibung des deutschen Historischen Museums) zu den Männern gehört haben, die Peter der Große im Geschenkaustausch gegen das Bernsteinzimmer nach Berlin schickte

Technik: Öl auf Leinwand

Momentaner Standort Deutsches Historisches Museum, Berlin

Quelle: Wikipedia

In vergilbten Blättern gelesen

Jahresfest der Evangelischen Frauenhilfe, 17. 04. 1932

„Potsdamer Tageszeitung“, 21. 4. 1932

„Am Sonntag hatte sich die Evangelische Frauenhilfe Bergholz-Rehbrücke im Schulzischen Lokale versammelt, um das Jahresfest zu feiern. Die Festansprache hielt Pfarrer Gorgas. Der Männergesangsverein (Chormeister A. Rübn-Potsdam) hatte sich eingefunden, um mit einigen schönen Volksliedern den Abend zu verschönern. Sehr interessant war dann der vierteilige Film „Der große Strom“.“

Wettbewerb im Betonwerk Rehbrücke, März – April 1962

„Märkische Volksstimme“, 14. 4. 1962

„Um einen Planrückstand von 20 Tagen aufzuholen, führen die Betonwerker in Rehbrücke seit Ende März einen Wettbewerb, der täglich ausgewertet wird. Schon bei den Zuschlagstoffen wird auf einwandfreie Qualität geachtet. Bisher wurden fünf Tage Planrückstand aufgeholt. VK Berkholz“

Jugendbezirksmeisterschaften im Kunstradfahren, März 1982

„Märkische Volksstimme“, 1. 4. 1982

„Die jüngsten Kunstradfahrerinnen und -fahrer ermittelten in Bergholz-Rehbrücke ihre Bezirksmeister. Dabei wurde ansprechendes Können demonstriert, denn das Kampfgericht notierte gleich sechs persönliche Bestleistungen. Die Ergebnisse: Einer-Kunstradfahren, Jungen: 1. Bredemeier, 2. Gutschmidt (beide Caputh), 3. Grabowski. Mädchen: 1. Walter, 2. Eichberg (alle Wissenschaft Rehbrücke), 3. Baumgarten (aus Caputh). Zweier-Kunstradfahren, Jungen: 1. Bredemeier/Gutschmidt (aus Caputh), Mädchen: Singer/Sperling (Wissenschaft), Vierer-Kunstradfahren, Schülerinnen: 1. Traktor Dansdorf I, 2. Traktor III, 3. Traktor II. Sechser-Kunstradfahren, Schülerinnen: 1. Traktor I, 2. Traktor II.

Wolfgang Post“

Kurt Baller

Wussten Sie schon...?

Der Mann hat Gardemaß

Das „Gardemaß haben“ war eine Bezeichnung für Männer von über sechs Rheinischen Fuß (etwa 1,88 Meter Körpergröße). Das war für die damalige Zeit sehr groß, denn man muss bedenken, dass zu dieser Zeit die Menschen im Durchschnitt wesentlich kleiner waren als heute.

König Friedrich Wilhelm I. – der Soldatenkönig – hatte 1710 ein Leibregiment ins Leben gerufen, deren Soldaten dieses Gardemaß besitzen mussten. Seine spezielle Garde war weniger für die Kriegsführung gedacht. Sie sollte nur repräsentieren und war kriegstechnisch bis auf wenige Experimente eher wertlos. Bei den „Langen Kerls“ dienten auch viele ausländische Soldaten.

Der „Alte Fritz“ Friedrich II. löste das Regiment 1740 nach seiner Thronbesteigung wieder auf. *M. Ruske*



Teil 3: Prinz Eitel Friedrich (1883 – 1942)

Schon bald nach der Geburt des so wichtigen Thronfolgers Prinz Wilhelm stellte sich im Kaiserhaus weiterer Nachwuchs ein - am 7. Juli 1883 erblickte Prinz Eitel Friedrich im Marmorpalais das Licht der Welt. Der

seltene männliche Vorname Eitel geht auf das 15. Jahrhundert zurück, „Eitel“ in der Bedeutung von „nur“ oder „ausschließlich“. Heute ist das Wort selten geworden, doch man hört es noch in Wendungen wie eitel Freude, eitel Sonnenschein.

Kindheit, Jugend und Ausbildung liefen in den für die Kaisersöhne vorgezeichneten Bahnen ab und endeten mit dem Studium von Jura und Staatsrecht in Bonn. Danach durfte er seinen Bruder Kronprinz Wilhelm auf dessen Bildungsreise durch den Orient begleiten. Die Reise begeisterte ihn.

Rückblickend bezeichnete er sie als „traumhaft“.

Danach wurde auch für ihn das Thema „Heirat“ aktuell. Gern hätte er die bayerische Herzogin Elisabeth geheiratet – doch sie war katholisch und seine Wahl fiel beim Kaiserpaar durch. Kaiser und Kaiserin entschieden sich für Sophie Charlotte von Oldenburg. Dass sie eine nahe Verwandte war und vier Jahre älter, spielte keine Rolle. Der Prinz hatte sich zu fügen. Im Februar 1906 wurde das Paar vermählt.

Als Wohnsitz stand ihnen Schloss Bellevue zur Verfügung. Im Sommer logierte das Prinzen-

paar in der für beide großräumig erweiterten Potsdamer Villa Ingenheim. Dieses herrliche Haus am Havelufer wurde im Nuthe-Boten Heft 5/2010 ausführlich beschrieben.

Sophie Charlotte, nun nach Kaiserin Auguste

Viktoria und Kronprinzessin Cecilie die dritte Repräsentantin des Deutschen Kaiserreichs, hasste die protokollarischen Aufgaben, ganz im Gegensatz zu ihrer Schwägerin Cecilie.

1907 wurde Prinz Eitel Friedrich zum Herrenmeister des Johanniterordens gewählt. Mit den zahlreichen sozialen und repräsentativen Aufgaben war sein Leben ausgefüllt. Auch eine Reise ins gelobte Land zusammen mit der Prinzessin gehörte zu seinen Aufgaben. Bei der Einweihung der Himmelfahrtskirche in Jerusalem, gestiftet auch aus Mitteln des Johanniterordens, vertrat er das Kaiserreich.

Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges wurde er

Kommandeur des 1. Garderegiments zu Fuß und befehligte seine Division bis zum Kriegsende. Er galt bei der Truppe als Vorbild an persönlicher Tapferkeit und wurde mit hohen militärischen Auszeichnungen geehrt. 1919 wurde die Preußische Armee aufgelöst und Eitel Friedrich aller militärischen Aufgaben enthoben. Da Kaiser und Kronprinz ins Exil nach Holland gegangen waren, kamen in Deutschland die Rechte und Pflichten des Chefs des Hauses Hohenzollern fortan Prinz Eitel Friedrich als ranghöchstem Hohenzollern zu. Er führte mit der sozialdemokratischen Regierung

die Verhandlungen über die teilweise Rückführung des beschlagnahmten Hohenzollernvermögens, die sog. Fürstenabfindung. Politisch durfte er sich nicht mehr betätigen. Fortan suchte er in der militärischen Traditionspflege eine neue Aufgabe. Er wurde Mitglied im Verband des „Stahlhelm“ und des „Semper Talis Bundes“. Die Herrenmeisterwürde des Johanniterordens wurde ihm 1926 entzogen, nachdem sich seine Gemahlin von ihm geschieden hatte. Die kinderlose Ehe war schon seit langem zerrüttet und die homosexuelle Neigung des Prinzen kein Geheimnis. Noch zu Zeiten der Monarchie hatte die Prinzessin ihren Scheidungswunsch geäußert, aber in der Familie duldete der Kaiser keine Ehescheidungen. Nach der Trennung kehrte Sophie Charlotte in ihre oldenburgische Heimat zurück und heiratete ihre Jugendliebe, den Rittmeister Harald von Hedemann. Beide waren später eifrige Verfechter des Nationalsozialismus.

Eitel Friedrich ging eine neue Verbindung mit einer Gräfin von Mellin ein. Mit ihren beiden Söhnen zog sie in die Villa Ingenheim. Eitel Friedrich konnte die Beziehung nicht legalisieren, weil ihm der Ex-Kaiser sein Einverständnis versagte. Nicht ebenbürtig und geschieden - unvorstellbar! Eitel Friedrich gehorchte und begnügte sich mit der Rolle des Ziehvaters der Söhne der Gräfin, denen er sehr zugeneigt war.

Als sich die Traditionsvereine dem Nationalsozialismus öffneten, zog sich Eitel Friedrich von diesen Gruppen zurück. Er war von Anfang an kein Freund der Nazis. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er zurückgezogen als Privatmann in der Villa Ingenheim. Krankheiten, wie Gicht, Kreislaufstörungen und Übergewicht plagten ihn. Er starb mit nur 59 Jahren. Es war sein Wunsch, auf dem Bornstedter Friedhof beigesetzt zu werden. Dies verhinderten jedoch die Nazis, sie befürchteten öffentliche Sympathiebekundungen. Er bekam ein stilles Begräbnis im Antikentempel neben seiner Mutter. Die Nazis verweigerten ihm ebenso die sonst übliche Beisetzung mit militärischen Ehrenbezeugungen, wie sie für Frontkämpfer seines Ranges üblich waren. Seine Kriegskameraden mussten in Zivil teilnehmen, um Aufsehen zu vermeiden.

K. Liebers



Sophie Charlotte von Oldenburg und Prinz Eitel Friedrich 1906
Foto: Privatbesitz



Villa Ingenheim



Das Marmorpalais am Heiligen See

Fotos: Wikipedia

Nur 100 Meter zum S-Bahnhof Wildpark

Kann es etwas gleich zweimal gar nicht geben? Ja, das geht, und zwar in Potsdam, nicht weit vom Neuen Palais und nebenan vom vorbildlich restaurierten „Kaiserbahnhof“. Dort verweist dieses Schild auf einen doppelt nicht vorhandenen S-Bahnhof Wildpark und weist auch gleich den Weg dorthin. Über 22 Jahre nach der Wiedervereinigung hat sich dieser anachronistische Hinweis, noch aus DDR-Zeiten, – obendrein an ziemlich prominenter Stelle – behauptet.



Foto: Kaupke

Noch bis Ende Juli 1991 war das S-Bahn-Netz in Tarifzonen, Preisstufen genannt, eingeteilt und das wohlbekannte Signet (weißes S auf grünem Grund) bedeutete nicht, dass zwangsläufig auch ein rot-gelber, aus einer Stromschiene gespeister elektrischer Zug einrollte. Bis 1983 konnte es sogar noch ein Dampfzug sein – egal, tariflich war es ein S-Bahn-Zug.

„Potsdam Park Sanssouci“ heißt die jetzige Regionalbahn-Station nun, und das auch schon seit

Eisenbahn für Kaiser und „kleine Leute“

Der Kaiserbahnhof – das Fachwerkempfangsgebäude aus der Mitte des 19. Jahrhunderts (Foto links: de.wikipedia/Karsten Knuth 2005) und die Bahnhofshalle von 1909 (Foto rechts: de.wikipedia/Dieter Brüggmann 2005)



Büchertipp: Von der GHE zur HSB

Tradition und Innovation auf Meterspurgleisen im Harz

Band 1: Die Selketalbahn / Band 2: Die Harzer Schmalspurbahnen GmbH

von Dirk Endisch, 2 Bände im Schubert, 21 x 28 cm, gebunden, Band 1: 240 Seiten, 33 Tabellen, 31 Zeichnungen und 237 Abbildungen, davon 65 in Farbe; Band 2: 240 Seiten, 23 Tabellen, 37 Zeichnungen und 218 Abbildungen, davon 97 in Farbe, ISBN 978-3-936893-70-0, Preis 49,90 Euro, Verlag Dirk Endisch, Yorckstraße 12a, 39576 Stendal

Ein schwergewichtiges Werk sind diese zwei Festschriften, die detailliert die Entwicklung der Schmalspurbahnen im Harz von der Gernrode-Harzgeroder-Eisenbahn-Gesellschaft (GHE) bis zu den Harzer Schmalspurbahnen GmbH (HSB) beschreiben. Band 1 ist der Selketalbahn gewidmet. Neben der ausführlich beschriebenen Geschichte der Strecke bis 1989, ihren Fahrzeugen und Anlagen werden auch die wirtschaftlichen und politischen Aspekte erläutert, die zum Bau der Anhaltischen Harzbahn führten. Band 2 dokumentiert nach einem kurzen Abriss zur Geschichte der Harzquer- und Brockenbahn bis 1989 ausführliche das Unternehmen HSB, mit seinen drei Hauptstrecken (Selketalbahn, Harzquer- und Brockenbahn) von 1989 bis heute. Fehlen darf natürlich nicht die Umspurung (1435mm auf 1000mm), die – in Deutschland und Europa einmalig – auf dem Streckenabschnitt Quedlinburg – Gernrode im Jahre 2006 vollzogen wurde. Auch wird in einem Kapitel über die Fahrzeuge der HSB, über den Streckenverlauf und die Anlagen der Harz-

quer- und Brockenbahn, in diesem satte 2,515 kg schweren Gesamtwerk sehr detailliert berichtet. Ein entscheidendes Qualitätsmerkmal stellt die Vielzahl an historischen Schwarzweiß-Fotos und Postkarten dar, die den Bänden eine besondere Note verleiht. Mit diesem defi-

nitiven Werk ist eigentlich alles, was die HSB betrifft erzählt. Wer also eine Gesamtübersicht sucht, braucht nur noch diesen kompletten Schubert, denn damit sind die 125 Jahre Harzerschmalspurbahnen ausführlich erzählt. Sehr zu empfehlen!

Mareen Ruske

Harzreise mit der Dampfeisenbahn

Modell & Vorbild

Modelleisenbahner Spezial, Nr. 13/2012, 84 Seiten, Format 22,5 x 29,5 cm, 170 Abbildungen, Klebebindung inkl. Video-DVD mit 70 Minuten Laufzeit, Preis 15,- Euro, VGB Verlagsgruppe Bahn GmbH, Fürstfeldbruck 2011

Mit Volldampf durchs Gebirge: Seit nunmehr 125 Jahren dampfen im Harz Schmalspurbahnen durch die Mitte Deutschlands. Mit 140,4 km Länge bilden die durch die Harzer Schmalspurbahnen (HSB) betriebenen Linien eines der größten zusammenhängenden Streckennetze ihrer Art in Deutschland. Im vorliegenden Modelleisenbahner-Heft wird über die Entstehung der kleinen Bahn bis zur Gründung der HSB vor 21 Jahren berichtet. Natürlich wird auch der Brocken – der übrigens nur im reinen Adhäsionsbetrieb erreicht wird – mit seiner bewegten Geschichte in Bildern und Anekdoten dargestellt. Reportagen gibt es unter anderem vom Sperrgebiet, das 28 Jahre währte, bis hin zur heutigen Touristen-Attraktion. Aber auch die

Bahnpost und der Güter- und Rollwagenverkehr dürfen in der 125-jährigen Harzbahn-Geschichte nicht fehlen. Zauberhafte Motive der „echten“ Dampfeisenbahn sowie zahlreiche Nahaufnahmen von der Wernigeröder Modelleisenbahn, die beeindruckend das „Damals und Heute“ widerspiegeln, sind auf den vielen Fotos zu sehen. Man muss schon genau hinschauen, welche Bilder von der „echten“ – und welche Fotos von der Modellbahn sind, denn sie sind fast zum Verwechseln – schön! Mehrere Tabellen informieren über den aktuellen und historischen Fuhrparkbestand. Als Bonusmaterial liegt eine DVD bei, auf der u.a. fast das gesamte Streckennetz einmal abgefahren wird. Es ist eine Nostalgie-Reise durch den Harz, denn diese bewegten Bilder entstanden vor über 20 Jahren. Die DVD, welche der Rezensentin vorlag, hatte leider durchgehend einen Grün/ gelb-Stich; es bleibt zu hoffen, dass nicht alle DVDs dieser Hefte eine derart minderwertige Qualität aufweisen.

Mareen Ruske

„Dann bauen wir eben eine Fußgängerbrücke“

Was die Autobahnraststätte Michendorf und Schulpforte an der Saale verbindet

Die legendäre Fußgängerbrücke über die A10 an der Raststätte Michendorf ist weg und doch gibt es sie noch. War sie für die Deutsche Volkspolizei und die Stasi in der DDR Beobachtungsposten auf den Ost-West-Verkehr der Transit-



Bis Anfang der 70er Jahre sind (wie hier in Niemeck) auch in Michendorf die Passanten zur Raststätte auf der anderen Seite der Autobahn über die Fahrbahn gelaufen. Mit dem wachsenden Verkehr kam es aber auch zu Todesfällen. Zwischen 1971 und 1973 wurde deshalb im Rahmen des Transitabkommens mit der BRD eine erste Brücke errichtet. Die musste 1977 dem sechsspurigen Ausbau weichen.

Foto: Archiv des Brandenburgischen Autobahnamtes Stolpe, jetzt Landesbetrieb Straßenwesen NL Autobahn

strecke, sollen später Autodiebe hier ihre Opfer ausgespäht haben. Seit 2009 heißt sie Fischhaus-Brücke und quert die Saale zwischen Schulpforte und Bad Kösen. Eine Zeitungsnotiz in einer Tageszeitung war 2011 der Auslöser, dass der Naumburger Helmut Schneider von der Arbeitsgemeinschaft Autobahngeschichte e. V. (AGAB) nachforschte. Bis 1996 stand die kurz zuvor noch überholte Brücke an der A10. Als es beidseits der Autobahn Raststätten gab und der Autobahnausbau auf acht Spuren folgen sollte, hatte die Brücke ihre Bestimmung verloren und sollte verschrottet werden. Heute ist der Überbau in den Saale-Radwanderweg eingebunden. Wie es dazu kam, hat Schneider erkundet.

Der Berliner Bauingenieur Dr.-Ing. Helmut

Heimbürge ist in Schulpforte, einem heutigen Internatsgymnasium des Landes Sachsen-Anhalt, zur Schule gegangen. Es befindet sich in den Mauern der im 16. Jahrhundert säkularisierten Zisterzienserbau Pförta. Der Philosoph Friedrich Wilhelm Nietzsche hat z.B. die aus dem Kloster hervorgegangene Knabenschule besucht.

Kalte Füße bekommen

1995 hatten Heimbürge und einige Mitschüler sich mit ihrem ehemaligen Klassenlehrer im Fischhaus getroffen, einem Gasthaus an der Saale nahe der früheren Schule. Eine handbetriebene Fähre zu den gegenüberliegenden Weinbergen gab es nicht mehr, eine motorisierte Fähre hätte von den Wirtsleuten betrieben werden müssen - unmöglich neben dem Gaststättenbetrieb. „Dann bauen wir eben eine Fußgängerbrücke“, meinte Heimbürge spontan. Einen Steg an Seilen habe er sich vorgestellt, war es aus DDR-Zeiten gewohnt, aus Nichts noch etwas zu machen. Eine Brücke an der A2 hatte er im Blick, die abgebaut werden sollte. Auf der Suche nach einem Planungsbüro für den Umbau fand Heimbürge das Verkehrs- und Ingenieurbau Consult GmbH Potsdam (VIC). Die brachten die Nachnutzung der Michendorfer Fußgängerbrücke ins Spiel. Autobahnamt und Stadt Bad Kösen verhandelten die Übernahme. Bad Kösens damaligem Bürgermeister Christoph Emus offerierte er: „Ich habe eine Brücke für sie.“ Aber die Finanzierung erwies sich als schwierig, Emus bekam kalte Füße. Heimbürge trat mit einer privaten Bürgerschaft an, in der Befürchtung, die Brücke werde doch verschrottet. Er rief den damaligen Oberbürgermeister Curt Becker des benachbarten Naumburg an. Die Stadt übernahm das Vorhaben. Ausgangspunkt war jetzt einfach das andere, das Naumburger

Ufer. Neben Fördermitteln von Land, Bund und EU teilten sich beide Städte die Restkosten.

Eine Brücke auf Reisen

November 1996 wurden die Brückenteile aus Michendorf abgeholt. Der 68 Meter lange Überbau wurde gekürzt, Schrägstützen und Unterbau neu gebaut. Für Heimbürge war es ein „unbeschreibliches Glücksgefühl“, als am 3. September 1998 eingeweiht wurde. Ein „von vornherein verrückter Plan“ sei gelungen, habe Becker betont. Die Traditionsgaststätte Fischhaus erinnert mit einem jährlichen Brückenfest an den Kampf. Die Landesschule Pförta, die sich heute der Begabtenförderung in Sprachen, Musik und Naturwissenschaften widmet, hat zum Gelingen beigetragen. Felder und Weinberge einschließlich des Fischhauses waren im Grundbesitz des Klosters beziehungsweise der Stiftung Schulpforte. Auch wenn die Stiftung 1945 enteignet wurde, ist sie nach ihrer Wiederbelebung 1992 Rechtsnachfolger und Eigentümer des innerhalb der Klostermauern gelegenen Gutshofes.

Pfingsten 2012 an die Saale!

Am 26. und 27. Mai 2012 lohnt ein Besuch. Immer zu Pfingsten findet hier die „Weinmeile“ statt. Bis zu 30.000 Menschen bevölkern den Saaleabschnitt zwischen dem Weindorf Rossbach und Bad Kösen – ein 7 Kilometer langes Volksfest. Dabei spielt die Fischhaus-Brücke eine verbindende Rolle. Eine „Dr.-Helmut-Heimbürge-Brücke“ hätte es werden können, aber das scheiterte an der Bescheidenheit des Ideengebers. Seit 2010 gehören übrigens beide Ufer zu Naumburg.

Ute Kaupke



Eröffnung September 1998.

Foto: mit freundlicher Genehmigung Planungsbüro Dr. Behrens



Luftbild der Raststätte Michendorf von 1975. In der Bildmitte ist die Brücke über den quer verlaufenden Berliner Ring an der Raststätte Michendorf zu erkennen. Foto: Lothar Willmann

Infos unter www.autobahngeschichte.de, www.saaleweinmeile.de und www.landesschule-pforta.de Wer weitere Informationen zu den beiden Brückenbauten in Michendorf geben kann, meldet sich bitte bei Hans-Werner Schmidt (AGAB), Telefon 030-676 79 33.

Geschichte der deutschen Autobahnen in: D-NB 10/2009, S. 20 (Teil 1: „Wie alles begann - Die AVUS“), D-NB 12/2009, S. 22-23 (Teil 2: „Geldmangel in der Weimarer Republik schob Autobahnprojekte auf“), D-NB 3/2010, S. 16-17 (Teil 3: „Unser Nutetal liegt 'im Ring'“), D-NB 4/2010, S. 20 („Unsere 'Fahlhorster Eiche' – ein Kuriosum bleibt erhalten“) Die Hefte können unter Tel. 033200-85559 oder 033200-86246 bestellt werden.

Langzeiteffekte untersucht: Kaffeetrinken ist nicht mit einem erhöhten Risiko für chronische Erkrankungen verbunden

Ergebnisse der EPIC-Deutschland-Studie, an der mehr als 42.600 erwachsene Frauen und Männer aus Potsdam und Heidelberg teilnehmen, weisen darauf hin, dass Kaffeetrinken nicht das Risiko für Herz-Kreislauf- und Krebskrankungen erhöht, sondern sogar mit einem verminderten Risiko für Typ-2-Diabetes verbunden ist. Personen, die täglich mehr als vier Tassen (über 600 ml) koffeinhaltigen Kaffee konsumierten, hatten im Vergleich zu Personen, die durchschnittlich weniger als eine Tasse tranken, ein um 23 Prozent verringertes Typ-2-Diabetes-Risiko. Ein ähnlicher Zusammenhang deutete sich auch für den Konsum von entkoffeiniertem Kaffee an.

Das Wissenschaftlerteam um Heiner Boeing und Anna Flögel, beide Ernährungs-Epidemiologen am Deutschen Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke (DIfE), veröffentlichte nun seine Studiendaten in der Fachzeitschrift *American Journal of Clinical Nutrition*. Neben Mitarbeitern des DIfE waren auch Rudolf Kaaks und Birgit Teucher vom Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg und Tobias Pischon vom Max-Delbrück-Zentrum für Molekulare Medizin in Berlin-Buch an der Studie beteiligt.

Kaffee ist weltweit eines der beliebtesten alkoholfreien Getränke und enthält eine Mixtur aus verschiedenen Inhaltsstoffen. Zu diesen gehören Koffein, Chlorogensäure sowie weitere Polyphenole, Nikotinsäure und Mineralstoffe – also Substanzen, die den menschlichen Stoffwechsel durchaus beeinflussen und die teilweise mit positiven und teilweise mit negativen Gesundheitseffekten in Verbindung stehen. Die gesundheitlichen Effekte des Kaffeekonsums stehen daher immer wieder im Fokus wissenschaftlicher Untersuchungen, wobei in den meisten Studien oft nur die Beziehung zwischen Kaffeegenuss und einer Erkrankungsart untersucht wurde. Das deutsche Forscherteam analysierte nun die Langzeiteffekte des Kaffeekonsums nicht nur hinsichtlich einer Erkrankung, sondern hinsichtlich mehrerer chronischer Erkrankungen gleichzeitig. Prospektive Langzeit-Bevölkerungsstudien wie die EPIC-Deutschland-Studie sind hierzu besonders gut geeignet.

Neben den Ernährungs- und Lebensstildaten erfassten und analysierten die Wissenschaftler auch die medizinischen Daten der Studienteilnehmer/innen. In der durchschnittlichen Nachbeobachtungszeit von knapp neun Jahren erkrankten erstmals 1.432 Studienteilnehmer/innen an Typ-2-Diabetes, 394 erlitten einen Herzinfarkt, 310 erlitten einen Schlaganfall und 1.801 Teilnehmer erkrankten an Krebs. Verglichen die Forscher die Daten von Personen, die sehr viel Kaffee tranken, mit den Daten von Personen mit einem sehr geringen Konsum, so konnten sie keine Risikoerhöhung für die in den westlichen Industrienationen häufig auftretenden chronischen Erkrankungen feststellen. Bei Personen, die viel Kaffee tranken, beobachteten sie sogar ein vermindertes Typ-2-Diabetes-Risiko.

„Unsere Studienergebnisse decken sich mit den Resultaten aktueller prospektiver Studien aus den USA“, sagt Erstautorin Anna Flögel. Wer Kaffee also gut vertrage und ihn gerne trinkt, sollte dies somit auch weiterhin tun, so die Epidemiologin. Andersherum sollten sich Menschen

aber aufgrund der Ergebnisse nicht genötigt sehen, mit dem Kaffeetrinken zu beginnen. „Es ist wichtiger, darauf zu achten, ausreichend Vollkornprodukte, wenig Fleisch sowie viel Obst und Gemüse zu essen, nicht zu rauchen und sich ausreichend zu bewegen“, ergänzt Studienleiter Heiner Boeing. Für die Flüssigkeitszufuhr böten sich neben dem Kaffee auch andere Getränke mit einem geringen Energiegehalt an, wie Tee und Wasser.

Im Jahr 2007 war Finnland mit 12 kg das Land mit dem höchsten Kaffeekonsum pro Kopf. In Deutschland konsumierte die Bevölkerung 6,4 kg pro Einwohner, wohingegen US-Bürger pro Person etwa 4,2 kg verbrauchten.

DIfE

Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH (MWA)

Wir sind ein leistungsstarkes Unternehmen der Region, welches für die Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung zuständig ist. Die MWA übernimmt die technische und kaufmännische Betriebsführung seiner Gesellschafter, den Wasser- und Abwasserzweckverbänden „Der Teltow“ und „Mittelgraben“. In unseren Verbandsgebieten betreuen wir ca. 77.000 Einwohner. Gegenstand unserer Unternehmenstätigkeit ist der Bau und die Errichtung, die Instandhaltung und Erneuerung, der Betrieb sowie die Verwaltung von regionalen Wasser- und Abwasseranlagen. Seit 1998 haben wir die Ausbildung von Nachwuchskräften in unsere Verantwortung genommen.

Für das Ausbildungsjahr 2012/2013 suchen wir ab September wieder einen:

Auszubildenden (m / w)

für den Beruf

Anlagenmechaniker / -in Fachrichtung Instandhaltung

Unsere Anforderungen sind:

- Fachoberschulreife mit gutem Ergebnis
- Interesse an naturwissenschaftlichen Fächern (Chemie, Physik, Mathematik)
- handwerkliches Geschick und technisches Verständnis
- Zuverlässigkeit, Lern- und Leistungsbereitschaft, Höflichkeit etc.

Die Dauer der Ausbildung beträgt 3 ½ Jahre. Sie erfolgt in einem modernen Unternehmen mit guten Arbeitsbedingungen. Die MWA ist ein nachstehendes Unternehmen der öffentlichen Hand, deren Vergütung und Sozialleistungen nach dem TVV erfolgen.

Wir hoffen Ihr Interesse geweckt zu haben und bitten um Zusendung Ihrer aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen bis zum 30.04.2012 an die:

Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH
Fahrenheitstraße 1
14532 Kleinmachnow
Tel.: 033203 345-0

Das geht uns alle an: Stoppt den Flächenfraß

In Deutschland werden jeden Tag 87 Hektar Boden neu für Siedlungen und Straßen bebaut, versiegelt oder anderweitig beansprucht. Das entspricht rund 120 Fußballfeldern. Das Ziel der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie, bis zum Jahr 2020 täglich nicht mehr als 30 Hektar Fläche neu zu beanspruchen, liegt in weiter Ferne. Angesichts einer stetig steigenden Nachfrage nach Nahrungsmitteln und Energie wird die landwirtschaftliche Nutzfläche aber immer mehr zum elementaren Schlüsselfaktor. Und auch die ökologischen Folgen des anhaltend hohen Flächenfraßes in Deutschland sind erheblich. Durch ihn gehen nicht nur Frei- und Lebensräume verloren, worunter unter anderem die Biodiversität leidet.

Ursache für Oberflächenwasser

Versiegelte oder verdichtete Böden können auch Regenwasser schlechter aufnehmen, die Folgen davon haben viele Regionen bereits erlebt. Ein derartig großes Problem erfordert große Allianzen. Und so warben der nordrhein-westfälische Landwirtschaftsminister Johannes Rimmel und der Präsident des Deutschen Bauernverbands (DBV) Gerd Sonleitner gemeinsam mit dem Präsidenten des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes, Friedhelm Decker, für intelligente Lösungen. Auch der Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) und Dr. Till Backhaus, Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern berieten zuletzt darüber mit Experten. Backhaus will unter anderem die Innenentwicklung und die Flächenkreislaufwirtschaft stärken.

Kompakte Siedlungsstrukturen angestrebt, keine grünen Wiesen mehr opfern

Die Innenentwicklung zielt auf kompakte Siedlungen, etwa durch das Schließen von innerörtlichen Baulücken. Die Flächenkreislaufwirtschaft setzt auf systematische Nutzung bestehender Bauten und begrenzt damit ebenfalls die Beanspruchung neuer Flächen. Diese und etliche weitere Ideen hatte der RNE bereits 2004 in seiner Empfehlung „Mehr Wert für die Fläche: Das Ziel – 30 ha für die Nachhaltigkeit in Stadt und Land“, unterbreitet. Obwohl vieles inzwischen erprobt und umgesetzt wurde, spiegeln sich die Erfolge bisher noch immer nicht wesentlich in der Flächenstatistik.

Britta Klein, www.aid.de

Infos: www.allianz-fuer-die-flaeche.de www.bauernverband.de/?redid=464019



Frech wie Oskar: Auch unsere Futtergäste sind lernfähig. So entspannt sich in diesem Winter in unserem Garten ein Kampf um die Meisenknödel. Die Feldsperlinge verjagten die Meisen und eine Rangfolge wurde eingeführt. Keine Sorge, die Meisen kamen danach wieder. Foto: U. Kaupke

Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. (DGfM) gibt bekannt: Pilz des Jahres 2012 ist der Graue Leistling

Ein unscheinbarer Geselle ist der Graue Leistling. Mit seinen graubraunen Tarnfarben ist er schwer im Herbstlaub auszumachen. Es sei denn, er wächst zwischen gelb verfärbten Hainbuchenblättern, wie auf unserem wunderschönen Bild des Pilzphotografen und Hobby-Mykologen Marco Gebert. Mit seinem trichterförmigen Hut, den grauen Leisten auf der Hutunterseite und dem braunen Stiel ähnelt er dem Trompeten-Pfifferling. Der Fachmann erkennt schon aus dem lateinischen Namen „*Cantharellus cinereus*“, dass der graue Leistling tatsächlich mit dem Pfifferling verwandt ist. In Deutschland gibt es sogar sechs verschiedene Pfifferlingsarten. Der wohl bekannteste unter ihnen ist der beliebte Speisepilz „*Cantharellus cibarius*“, der Pfifferling oder Eierschwamm.

Alle Pfifferlingsarten sind sog. Mykorrhizapilze. Sie leben in Symbiose mit unseren Waldbäumen. In dieser Lebensgemeinschaft tauscht der Pilz mit dem Baum lebenswichtige Nährstoffe aus. Die Fruchtkörper des Pfifferlings, den wir im Wald sammeln können, ist jedoch nicht der alleinige Pilz. Im Waldboden wächst, für uns unsichtbar, das Pilzgeflecht des Pfifferlings. Dieses Pilzgeflecht schlägt, wie man heute weiß, von seiner Flächenausdehnung und seiner Lebensdauer alle Rekorde. Zum Beispiel kann der Hallimasch als Parasit mit seinem Pilzgeflecht viele Hektar Boden durchdringen und dabei älter werden als alle bekannten Lebewesen.

Der Graue Leistling ist, wie alle anderen Pfifferlingsarten der Gattung „*Cantharellus*“, durch die Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt. Allerdings hat der Gesetzgeber hier eine Ausnahmeregelung erlassen, die es dem Pilzgourmet erlaubt Pfifferlingsarten in geringen Mengen für den eigenen Bedarf in der Natur zu sammeln. Dies schließt demzufolge das kommerzielle Sammeln für Restaurants aus. Pfifferlinge, die auf dem Markt angeboten werden, stammen hauptsächlich aus den baltischen Staaten, Russland und dem Balkan. In der Presse gab es in letzter Zeit immer wieder alarmierende Berichte über verdorbene Ware, bedingt durch die langen Transportwege und Lagerung. Hier heißt es für den Verbraucher genau hinschauen. In Deutschland kann der Graue Leistling in jedem Bundesland gefunden werden. Er ist nicht selten unter Rotbuchen zu finden. Fundmeldungen sind in Deutschland lückig, was unter <http://dgfm-ev.de> auf einer Karte abgerufen werden kann.

Die *Deutsche Gesellschaft für Mykologie* hat den Grauen Leistling zum „Pilz des Jahres 2012“ gewählt um auch auf nahe Verwandte Arten des weitbekannten Markt-Pfifferlings aufmerksam zu machen.

Ausflug zum Grunewaldturm

Auf Anregung des Landrates Ernst von Stubenrauch beschloss 1897 der Kreis Teltow ein Ehrenmal zur Erinnerung an den hundersten Geburtstag des Königs Wilhelm I. auf dem Karlsberg im Grunewald zu errichten. Da der König auch gleichzeitig ab 1871 Deutscher Kaiser war, setzte sich die Ehrenmalbezeichnung „Kaiser-Wilhelm-Turm“ durch. Am 15. September 1948 wurde er in „Grunewaldturm“ umbenannt.

Nach einer aufwendigen Sanierung ist der Turm an der Havelchaussee seit April 2011 wieder begehbar (204 Stufen!).

Fußläufig, mit dem Fahrrad, auch mit dem Bus ab S-Bahnhof Wannsee (Linie 218) ist der Grunewaldturm gut erreichbar und ein lohnenswertes Ausflugsziel. Für Anreisende mit dem PKW steht ein großer kostenfreier Parkplatz zur Verfügung.

Der Eintritt kostet drei Euro, darin enthalten ist ein Wertgutschein von einem Euro, den man im Turmrestaurant einlösen kann (z.B. auch für Postkarten).

Öffnungszeiten: 10 bis 20 Uhr (bei Bedarf bis zum Beginn der Dunkelheit).

Text/Foto: Lutz Gagsch



Wiedersehen

*Im Garten unterm Birnenbaum,
da will ich auf Dich warten,
Wann kommst du endlich Sonnenschein?
Ich möchte in deine Augen schaun
Dich fühlen und verspüren.
Im Garten unterm Birnenbaum,
da will ich auf Dich warten.*

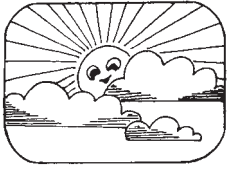
Ee

Zum Vormerken

Eröffnung der diesjährigen Beelitzer Spargelsaison am 19. April 2012 um 11 Uhr auf dem Spargel- und Erlebnishof Buschmann & Winkelmann in Beelitz-Klaistow durch die Beelitzer Spargelkönigin Michele Zimmermann

Foto: Lutz Gagsch





Nur ein Monat Winter, der aber kräftig

Heute ist der 9. März, seit dem gestrigen Regen, der die nach Frostnächten und sonnigen Tagen schon recht trockene Erdoberfläche durchfeuchtet hat, wartete die Natur nur noch auf wärmere Temperaturen, um so richtig loszulegen. Gerade noch rechtzeitig hatte ich in den ersten Märztagen die Beete von der winterlichen Schutzschicht aus Laub und Nadeln befreit. Dabei stellte sich heraus, dass die meisten der Triebe von aus dem Vorjahr im Boden verbliebenen Narzissen und Tulpen den Schnee bzw. Kahlfrost nicht überstanden hatten, sie waren bereits zu weit aus der schützenden Erde und hatten Knospen geschoben. Anders die im letzten Herbst gesetzten Zwiebelblumen, sie sehen gut aus und warten auf ihren „Auftritt“.

Freuden und Sorgen

Entgegen meiner Annahme im letzten Bericht haben die schon blühenden Schneeglöckchen die kalte Zeit schadlos überlebt und erfreuen neben den seit gut einer Woche (den ersten Märztagen) blühenden Winterlingen und Früherocus Auge und Seele. Insbesondere die sonnengelben Winterlinge haben sich trotz meiner „Wühlarbeit“ im vergangenen Herbst wunderbar vermehrt.

Während Hamamelis und Duftschneeball herrlich blühen, ist der echte Jasmin (*J. nudiflorum*) nicht zu einer zweiten Blüte gekommen. Sichtbare Schäden haben neben vielen Bambusarten der als Hecke sehr beliebte Kirschlorbeer und teilweise ebenso einige Rhododendren davongetragen. Auch Christrosen sind nicht immer gut durchgekommen. Das ist es, was jetzt schon zu erkennen ist als Folge des strengen Frostes nach einer zu warmen und treibenden Phase und ohne schützende Schneedecke, die wir in den vorangegangenen Wintern auch auf Bäumen und Sträuchern hatten.



12. Februar 2012. Kurz bevor es wieder wärmer wurde, stürmten Berliner und Brandenburger das Eis wie hier den Schlachtensee. Foto: Warnke

Der obligatorische Fensterblick

Inzwischen am 12. März: Noch fehlt der grüne Schleier, der schlagartig die Szene verändert. Die frühen Crocus sind, da keine Sonne scheint, geschlossen, das Gelb der Winterlinge verblasst. Unsere Sträucher ruhen noch, nur im nahen Grunewald und manch sonnigen Vorgärten sind die ersten schüchternen grünen Triebe zu beobachten. Alles, so finde ich, sehr im normalen Bereich. Das gilt auch insoweit, als die Leiden der Allergiker, die bereits wieder im Januar begannen, dann unterbrochen wurden, nun wieder mit der Erwärmung voll einsetzten.

Zum zaghaften Frühlingsbeginn gehört, dass vor allem in der morgendlichen Dämmerung ein vielstimmiges Vogelkonzert diejenigen Zweibeiner erfreut, die schon aufstehen wollten oder mussten.

Anderswo weniger idyllisch

Tod und Verderben brachte in den ersten Märztagen eine Anhäufung von Wirbelstürmen (Tornados) in mehreren US-Staaten. Auf der Südhalbkugel, in Australien, stehen weite Landesteile nach den stärksten Regenfällen seit 125 Jahren unter Wasser. In der fruchtbaren Farmregion sind Weinbau und Tierhaltung betroffen, tausende von Schafen ertranken.

Zu einem einmaligen Schauspiel führte in diesen Tagen die Eruption aus einem Sonnenfleck. Eine Aurora Borealis (Polarlicht) erleuchtete am 8. März um 22.33 Uhr Ortszeit den Himmel über Faskrudsfjödúr auf Island. Sonnenteilchen rasten da mit einer unfassbaren Geschwindigkeit von 6,4 Millionen Kilometer je Stunde auf die Erde zu und verzauerten dabei die bergige Landschaft, auf die sie trafen.

Überraschung im Faschingsmonat

Mancher, der schon geglaubt hatte, der Winter fiele dieses Mal ganz aus, wurde eines besseren belehrt. Richtig heftiger Frost erinnerte ein wenig an die berühmten Jahre 1929 und den Februar 1956.

Und geradezu ein Witz war es, dass meine Tageszeitung am 21. Februar schrieb: „...der strenge Winter ist endgültig vorbei, Frühlingserwachen in Berlin...“. Nur einen Tag später: Wintermärchen. Das einzige Mal ein Schneefall, der die Stadt unter Weiß verschwinden

ließ und für wenige Stunden alles Graue und Hässliche verbarg. Die Meteorologen erklären so etwas als ein nicht ungewöhnliches Phänomen, bei dem die kalte Luft des Hochs „Eifel“ (Nachfolger von Cooper) auf das Tief „Rebekka“ mit seiner milden Atlantikluft traf, ein sogenanntes Übergangswetter.

Wie immer: die Zahlen erklären manches

Die **Temperatur** im Monatsmittel betrug für Februar 2012 minus 1,8 Grad. Am tiefsten sank sie mit minus 19,3 Grad am 6.2. (minus 26 Grad am 11.2.1929) und am Erdboden auf minus 24 Grad am gleichen Tag (minus 29,2 waren es am 9. Februar 1956).

Wärmster Tag wurde der 24.2. mit plus 11,4 Grad (18, 6 Grad am 21. Februar 1990).

Gezählt wurden 19 Frosttage und 13 Eistage, letztere sowie die Niedrigsttemperaturen deutlich unter den langjährigen Durchschnittswerten.

Sonne: Erwarten darf man ca. 70 Stunden in diesem zweitunbeliebtesten Monat, gegeben hatte es 2012 nun 105 Stunden = 146 Prozent.

Niederschläge: sie liegen im langjährigen Wert bei 97 Prozent und betragen 35,4 mm.

Nebel gab es an einem Tag ebenso Glatteis, keine Gewitter, kein Wetterleuchten. An 17 Tagen lag Schnee von wenigen Krümeln bis zu 5 cm, am vorerwähnten 21.2..

Wind: An 15 Tagen wehte es bis Stärke 6, an fünf Tagen sogar bis Stärke 8.

Winter 2011/2012 statistisch

Die **Durchschnittstemperatur** mit 1,4 Grad plus lag fast ein Grad über dem langjährigen Wert. Wärmste Wintertage waren der 2.12.2011 sowie der 2.1.2012 mit 12,2 Grad plus. Die tiefsten Temperaturen sind die 19,3 bzw. 24 Grad minus, wie oben bei Februar erwähnt.

Sowohl Frost-, wie Eistage oder solche mit Minusgraden an der Erde liegen unter den Erfahrungswerten.

Sonne: 190,5 Stunden = 123 Prozent vom langjährigen Schnitt. Ein Plus brachten die Niederschläge: 171 mm von Dezember bis Ende Februar = 127 Prozent. Die Zahl der Tage mit festem oder flüssigem Niederschlag lag höher als der Vergleichswert. Sechsmal gab es Nebel, ein Gewitter (!), deutlich weniger Tage mit Schneedecke und beträchtlich mehr Wind.

Die Tabelle im Kasten vergleicht den Monat Februar der letzten drei Jahre sowie die entsprechenden Winterwerte jeweils abgerundet ohne Zehntel.

Rolf-D. Bathe

	Feb. 2012	Feb. 2011	Feb. 2010
Temperaturmittel in Grad	- 1,8	- 0,8	- 0,2
Sonnenstunden	105	100	37
Niederschläge in mm	35	24	23
	Winter 011/012	010/011	09/010
Temperaturmittel in Grad	+1,4	-1,3	-1,8
Sonnenstunden	190	163	113
Niederschläge in mm	171	119	111



**Mehr
Generationen
Haus**

Schlüterstraße 46
Tel. 033200 - 55 642
info@mehrgenerationenhaus-nuthetal.de

Angebote:

Montag		
Tanzen im Kreis	15.30-17.00 Uhr	02.04.; 16.04.12
Fotoclub	18.00-20.00 Uhr	02.04.; 23.04.12
Hochbetagtentreff	15.00-17.00 Uhr	30.04.12
Dienstag		
Kinderturnen	16.00-16.45 Uhr	03.04.; 10.04.; 17.04.; 24.04.12
Yoga	20.00-21.30 Uhr	03.04.; 10.04.; 17.04.; 24.04.12
Helfer Volkssolidarität	15.00-17.00 Uhr	17.04.12
Treffen 120 Jahre „Alte Schule“	18.00-21.00 Uhr	24.04.12
Mittwoch		
Qi Gong	17.30-20.00 Uhr	18.04.; 25.04.12
Kinderturnen	16.30-17.15 Uhr	04.04.; 11.04.; 18.04.; 25.04.12
Donnerstag		
Vorstand Volkssolidarität	15.00-17.00 Uhr	12.04.12
Line-Dance	16.00-17.00 Uhr	05.04.; 12.04.; 19.04.; 26.04.12
Yoga	18.00-19.30 Uhr	05.04.; 12.04.; 19.04.; 26.04.12
Freitag		
Seniorentreff	15.00-17.00 Uhr	13.04.12
Spielenachmittag	15.00-16.00 Uhr	20.04.12
Sonnabend		
Filzen	10.00-13.00 Uhr	28.04.12
Papierworkshop	10.00-13.00 Uhr	21.04.12
Lesung Wortwechsel	16.00-17.30 Uhr	14.04.12

Veranstaltungen:

Seniorentreff im Mehrgenerationenhaus Nuthetal (in Kooperation mit der Ortsgruppe der Volkssolidarität)

Wir möchten Sie hiermit recht herzlich, jeweils am ersten Freitag des Monats (13. April 2012), in der Zeit von 15.00-17.00 Uhr zu einem gemütlichen Nachmittag einladen.

Thema: Spielenachmittag - Jeder kann seine Spiele mitbringen!

Wir freuen uns auf Ihr Kommen - bei Kaffee und Kuchen!

Nuthetaler Handwerkertag

Datum: 21. April 2012

Zeit: 10.00-16.00 Uhr

Ort: Marktplatz Zum Springbruch

Veranstalter: Unternehmernetzwerk Nuthetal und der Mehrgenerationenhaus Nuthetal e.V.

Ziel des Tages ist es, das sich Handwerksbetriebe und Gewerbetreibende aus der Gemeinde Nuthetal einer breiten Öffentlichkeit präsentieren und ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen können. Rückfragen und Anmeldungen von Betrieben bitte an das Mehrgenerationenhaus Nuthetal-Karlheinz Richter; 033200-55642.

Bitte beachten Sie die Veröffentlichungen in der Presse und auf den Internetseiten des MGH und Nuthetal!



Handwerkertag 2011 mit Dachdeckermeister Falk

Ansetzungen SV 05 Rehbrücke April 2012

Sonntag, 15.04

14:00 Uhr Männer SV 05 Rehbrücke – SV Germania 90 Berge

Samstag, 21.04

09:00 Uhr C-Junioren SpgM Saarmund/Wilh/Rehbrücke gegen SG Blau Weiß Pessin

09:30 Uhr D-Junioren Turbine Potsdam - SV 05 Rehbrücke

10:30 Uhr E-Junioren SV 05 Rehbrücke II - SV Falkensee/Finkenkrug V

11:00 Uhr B-Junioren Turbine Potsdam - SV 05 Rehbrücke

Sonntag, 22.04

09:00 Uhr E-Junioren SV Ruhlsdorf - SV 05 Rehbrücke I

13:00 Uhr Männer Potsdamer Kickers 94 III - SV 05 Rehbrücke

Samstag, 28.04

09:00 Uhr F-Junioren Teltower FV III - SV 05 Rehbrücke II

10:00 Uhr F-Junioren SV Ferch - SV 05 Rehbrücke I

10:15 Uhr E-Junioren Teltower FV IV - SV 05 Rehbrücke II

10:30 Uhr E-Junioren SV 05 Rehbrücke I – Eintracht Teltow IV

10:30 Uhr D-Junioren SV 05 Rehbrücke - Eintracht Teltow VII

Sonntag, 29.04

11:00 Uhr B-Junioren SV 05 Rehbrücke – SG Lok Brandenburg

14:00 Uhr Männer SV 05 Rehbrücke – Paulinenaue/Hertfelder TSV

Wir suchen zur Unterstützung unserer Mannschaften immer Trainer und die es werden wollen. Tel. 0173/1733369

Berlin

Mal wieder in „Die Wühlmäuse“

Ich finde, ich sollte mal wieder auf die Wühlmäuse hinweisen. Am liebsten empfehle ich natürlich das, was mir am Besten gefällt. Harry Rowohlt kommt im Moment leider nicht, aber Axel Hacke am 26. April, Willi Astor vom 19.–22. Juni, Frank Lüdeke am 21. April und 5. Mai (jeweils 16 Uhr!) und 13./14. Juni, Simone Solga am 1. Mai, Jochen Malmshaimer am 4. Juni, Dieter Hildebrandt am 6. und 7. Juni, Georg Schramm vom 25. bis 30. Juni.

Was noch in den Wühlmäusen gespielt wird, steht im Internet und im Programmheft.

Sabine Wenzel

Wühlmäuse am Theo, Pommernallee 1, Ecke Heerstraße (U-Bhf. Theodor-Heuss-Platz), weitere Termine + Kartenvorbestellungen: Tel. 030/30673011, www.wuehlmaeuse.de

Renaissancetheater: „Der letzte Vorhang“

Die deutschsprachige Erstaufführung des Stücks der niederländischen Gegenwartsdramatikerin Maria Goos ist ein Fest für zwei sehr gute Schauspieler (Suzanne von Borsody und Guntbert Warns) und damit natürlich für das Publikum.

Die beiden Protagonisten waren einmal, vor vielen Jahren, ein Traumpaar am Theater und hatten eine Affäre miteinander im wirklichen Leben. Dann heiratete Lies einen Gynäkologen und Kunstsammler, beendete die Karriere und zog nach Frankreich. Richard blieb dem Theater und dem Alkohol treu. Nun soll das alte Stück wieder gespielt werden, Kolleginnen sind vergrault und steigen aus, und Lies kommt, um die Produktion zu retten. In einem ständigen Szenenwechsel zwischen dem Stück und dem Leben gibt es Auseinandersetzungen à la Virginia Woolf. Außerdem spielen die beiden auch noch abwesende Ehepartner und Kolleginnen – alles ohne Rein- und Rausgerenne o. ä. Am Ende muss Lies sich entscheiden zwischen dem immer noch möglichen Künstlerleben mit ihrer großen Liebe Richard oder der bürgerlichen Existenz mit ihrem Ehemann.

Sabine Wenzel

Renaissancetheater, Knesebeckstr. 100, S-Bhf. Zoo oder Savignyplatz, U-Bhf. Ernst-Reuter-Platz, Termine und Karten: 030/3124202, Internet

Bieten an für Sammler:

Grafik von Wolf-Dieter Pfennig, handsigniert

Plakat Ausstellung Petzow Juni 1994

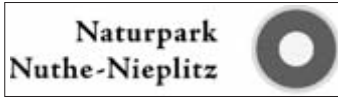
Plakat Festival des jungen europäischen Films Filmtheater Melodie 28.5.–4.6. 1992

Plakat Filmtest 1991

Plakat Filmtest 15. – 17.6. 1991 Filmmuseum

(Grafikdruck Trodler) Verhandlungspreis

Anfrage „Der Nuthe-Bote“, 033200-85559 oder erikahaanel@yahoo.de



Veranstaltungstermine 2012

(gekürzte Auswahl, bitte informieren Sie sich genauer über eventuelle Kosten und weitere Rahmenbedingungen unter www.naturpark-nuthe-nieplitz.de, www.naturwacht.de, www.foerderverein-nuthe-nieplitz.de)

Freitag 6. April

Wandern zwischen Nuthe und Nieplitz. Siehe Seite 4

Sonnabend, 7. April

Traditionelles Feuer zum Osterfest. Buffet rund um das Thema Fisch, Lamm und extensiv Rind vom Holzkohlegrill. 18 Uhr Buffeteröffnung, 19.30 Uhr Lagerfeuer. Treff: Gasthof zur Linde, Kunersdorferstraße 1, 14552 Michendorf OT Wildenbruch. 12 Euro/ Kind Oster-schmaus, Limonaden und Lampions. 34 Euro/Erw. Alkoholfreie Getränke und Osterbuffet inkl. Lindencocktail. Verantwortlich: Ralf Weißmann, Info 033205 23020, E-Mail: linde@linde-wildenbruch.de

Sonnabend, 7. April

Hoffest (Osterparty). Treff: „Backschweintenne“ Gömnigk, Dorfstraße 10, 14822 Gömnigk – Stadt Brück. Verantwortlich: Gudrun Brin-schwitz. Info 033844 52031, E-Mail: info@backschwein-tenne.de, jeden 3. Donnerstag im Monat Backschweinparty, www.backschwein-tenne.de, www.offenehoefe.de

Sonntag, 8. April und Montag, 9. April

Oster-Jazz-Brunch. Osterbuffet mit regionalen, frischen Köstlichkeiten vom Grill inkl. Lindencocktail und Lindenwasser. 28 Euro/Gast. Treff: Gasthof zur Linde, Kunersdorferstraße 1, 14552 Michendorf OT Wildenbruch, Verantw. Ralf Weißmann, Info 033205 23020, E-Mail: linde@linde-wildenbruch.de

Montag, 9. April

Osterspaziergang und viel mehr. Wanderung auf dem Felgentreuer Rundwanderweg mit Überraschungen. Leitg. Gerd Talchau, Dorfge-meinschaft Felgentreu e. V.; Erich Broneske, Naturhaus Felgentreu. Treff: Felgentreu, Pension Konsolke (Zinnaer Str.18), 10.30 Uhr; nach der Wanderung (4 km) Ostereierspaß für Klein und Groß am Naturhaus Felgentreu; Ende gegen 13 Uhr. Es ist notwendig, dass jeder Teilnehmer vor der Veranstaltung eine Haftver-zichtserklärung unterschreibt.

Montag, 9. April

Wilde Ostern am Glauer Tal. Siehe Seite 4.

Donnerstag, 12. April

Die Ungeheuerwiesen und das Wasser. Thematische Wanderung entlang der Ungeheuerwiesen bei Stücken im FFH-Gebiet „Nuthe-Nieplitz-Niederung“. Treff: Kleiner Parkplatz am Stückener Weinberg, 15 Uhr, ca. 2 Std., Spende erbeten,

Verantw. Norbert Thäle, Naturwacht Nuthe-Nieplitz. Info 033732 50631 bzw. 033732 5060, E-Mail: norbert-thaele@naturwacht.de

Sonnabend, 14. April

Bunte Vogelwelt bei Stangenhagen. Vogelkundliche Exkursion entlang des Pfefferfließes im Flora-Fauna-Habitat-Gebiet „Nuthe-Nieplitz-Niederung“, Treff: Stangenhagen; Anger, 15.30 Uhr, ca. 2 Std., Spende erbeten. Verantw. Peter Schubert, Naturwacht Nuthe-Nieplitz. Info 033732 50631 bzw. 033732 5060, E-Mail: nuthe-nieplitz@naturwacht.de

Sonnabend, 14. April

Brot backen im Lehmofen. Vorstel-lung von Naturbaustoffen, Hausfüh-rung, Brotverkauf. Treff: Schönha-gen, Dorfstraße 43, Dauer: 9-15 Uhr. Leitung BauArt – Dieter Kotras. Info-Tel. 033731 30762. Weitere Ter-mine: 6. Mai, 16. Juni, 11. August und 4. November. www.offenehoefe.de

Sonnabend, 21. April

Schmiedekurs in Stücken. In der „Dorf-Kunst-Schmiede“ in der Zauchwitzer Straße 53, 14552 Mi-chendorf OT Stücken. Info www.keramik-soika.de oder www.kunstschmiede-soika.de. Anmeldung er-forderlich. Wöchentliche Töpfer- und Schmiedekurse für Kinder und Erwachsene. Termine unter Tel. 033205 45434 oder 0174 9947327

Sonnabend, 21. April

Kräuterwanderung - „Die ersten Kräuter des Frühlings“. Treff: Im Othila Kräutergarten, Am Waldrand 2, 14554 Seddin, 11 Uhr, 2,5 Std., 15 Euro p.P., max. 25 Teiln., Messer, Bretchen, Körbchen mitbringen. Verantw. Katrin Kolbe, Anmeldung bis 19.04., Info 033205 23870

Sonnabend, 28. April

Lehmbauseminar. Vermittlung von Grundkenntnissen, praktische Übungen, Info zu Baustoffen. Treff: Schönhagen, Dorfstraße 43, 9-18 Uhr, 80 Euro p.P. (inkl. Verpflegung, Werkzeug, Material), nur mit Voran-meldung (mind. 3, max. 7 Pers.) Leitg. BauArt – Dieter Kotras. Info 033731 30762, E-Mail: info@dieterkotras.de

Sonntag, 29. April

Die ersten Nachtigallen sind wieder da! - Vogelstimmenwanderung. Treff: Stücken, Fliederhof, 6 Uhr, 3 Std., 5 km. Anschl. Frühstück im Fliederhof, 10 Euro p.P. festes Schuhwerk erforderlich, Verantw. Landschafts Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V., Dr. Lothar Kalbe, Anmelde./Info 033204 42342 oder mail@besucherzentrum-glau.de

Sonntag, 29. April

Sicher sein wenn's brennt. Wald-brandschutzkonzept und Maßnahmen am Keilberg werden bei einer Wande-rung vorgestellt, Leitung: Jens Ban-delin, Oberförsterei Jüterbog. Treff: Gaststätte zur Friedenseiche, Pechü-ler Dorfstraße 74, 14 Uhr, 2,5 Std.



Kammerorchester Unter den Linden

Familienkonzerte im Rudolf-Steiner-Haus Dahlem, Bernadottestraße 90-92, 14195 Berlin Kammerorchester Unter den Linden Künstlerischer Leiter A. P. Kähler

So., 22. April, 15.30 Uhr

EDVARD... aus der Halle des Bergkönigs. Ein szenisches Kompo-nistenporträt Edvard Griegs, der in die weite Welt aufbrach und so lange brauchte, ehe er sein Glück in der Musik seiner Heimat fand. Manu-skript/Erzähler: Andreas Peer Kähler Klavier: César Gustavo La Cruz Violine/Hardangergeige: Jörg-Mi-chael Krahe
Sopran: Anna-Clara Carlstedt
Altersempfehlung 7 Jahre
Kartenvorbestellungen:
famida@gmx.de / Tel. 36 75 14 88



Potsdamer Str. 42
14552 Michendorf
Tel: 033205 268188 (AB)
www.kleinebuehneimvolkshaus.de

Gastspiel: Die Lonely HusBand Ulrich Beckers, Wilhelmshorst & Stefan Mazoschek, Berlin

„ONE NIGHT STAR“

Das Comedy - Drama mit Musik er-zählt die bewegende Geschichte eines ungleichen Bühnenpaares: zwei, die sich lange kennen und doch erstaunlich wenig von einander wissen.

Während der selbstverliebte Rick van Noeten sein Song- und Weltverbesse-rungsprogramm glamourös abfeiert, verstaubt sein langjähriger Begleiter Ferdinand Fachblatt seit 25 Jahren am Klavier. 25 Jahre?... Moment: Das muss gefeiert werden! Rick lässt sich nicht lumpen und überrascht seinen Kollegen mit einem Geschenk: Ein Mikrofon! Der Jubilar soll endlich einmal raus aus dem Halbschatten und echte Bühnenluft inhalieren...

Das Programm ist die Quintessenz vie-ler gemeinsamer Jahre. Zwei, die auch im richtigen Leben seit über 20 Jahren zusammenarbeiten, spinnen hier eine Bühnen-Story voller Situationskomik und musikalischem Witz: eine Ge-schichte, die ans Herz geht, Comedy-Drama pur! Allein sind sie unaussteh-lich – zusammen unschlagbar!

Fr. 13. 04. ; 19:30

Gastspiel: Lesung mit Andrea Meissner & Hans-Jochen Röhrig

Das Jahr des Gärtners von Carel Capek.

Wenn Sie einen Garten haben oder ei-

nen kennen, der einen Garten hat oder einen kennen, der einen kennt, der einen Garten hat – dann ist es ein Muss für Sie, zur Lesung von Capeks Garten-Standardwerk für fröhliche Hobby-Gärtner zu kommen.

„Kaum haben die Gärtner den Suppen-löffel aus der Hand gelegt, sind sie schon auf ihren Beeten anzutreffen, das Hinterteil zum Himmel erhoben,“ aus dem „Jahr des Gärtners“.
So, 15.04.; 15:30

Gastspiel:

Goldbach Ensemble, Berlin
Cordula C. Pozimowski, Sopran & Joa-chim Schäfer, Tenor

„Sachertorte mit Schuss“ ...

...das ist unterhaltsame Operette mit einem Spritzer Berlin der Zwanziger und einer bezaubernden Auswahl ver-schiedener Musenküsse, dargeboten von einem Ensemble, das mit viel Freu-de, Leichtigkeit und hohem Unterhal-tungswert Werke der klassischen und moderneren Musik darbietet und inter-pretiert.

Sa, 21.04. ; 19:30

Eintrittskarten 12,00 €, ermäßigt 10,00 € an der Abendkasse (auch Vorverkauf) jeweils 2 Stunden vor Vorstellungsbe-ginn

Telefonische Kartenvorbestellung unter 033205-268188 (AB-Rückruf erfolgt) kleinebuehne-michendorf@gmx.de
Vorverkauf: 12,00 €; zzgl. 10% Vorver-kaufsgebühr

Post Michendorf, Potsdamer Str. 37
Konsum Wilhelmshorst, Peter-Huchel Chaussee 64.



5. Vielfalt der Kleinkunst in Michendorf

Aufruf zur Mitwirkung bei der Jubi-läumsveranstaltung am 3. November 2012 im Gemeindezentrum „Apfelbaum“ Michendorf

Sänger und Sängerinnen, Tänzer und Tänzerinnen, Akrobaten, Puppenspie-ler, Seiltänzer, Zauberer, alle künstle-risch Tätigen, Gruppen und Solisten aus Vereinen, aus Schulen oder Kinder-gärten haben die Chance, sich dem Pu-blikum vorzustellen.

Rock, Pop, Klassik, alle Kunstgattun-gen sind für das besondere Programm erwünscht. Machen Sie mit.

Rufen Sie uns an oder schicken Sie eine Mail.

Wir freuen uns auf Sie und auf Euch. Kontakt und Anmeldung unter Tel.: 033 205-6 39 73 oder schriftlich an

Dr. Erika Gaumer-Becker, Im Gehege 16, 14552 Michendorf/OT Langer-wisch Mail: gaumer-becker@kultur-bund.de



Evangelische Kirchen- gemeinde Bergholz- Rehbrücke

Arthur-Scheunert-Allee 143, Tel. 033200-85243
Öffnungszeiten Gemeindebüro und Friedhofsverwaltung: Di. 14.30 – 17.30 Uhr und Do. 9.00 – 12.00 Uhr
Pfarrerin Stefanie Hoppe
Sprechzeit: Mi. 17.00 – 18.00 Uhr
hoppe@evkirchepotsdam.de

Es wird eingeladen zu folgenden Veranstaltungen:

Gottesdienste in der Bergholzer Kirche

01.04.12 11.00 Uhr Gottesdienst
06.04.12 11.00 Uhr Gottesdienst
08.04.12 6.30 Uhr Andacht mit Osterfeuer
und Osterfrühstück
11.00 Uhr Familiengottesdienst
09.04.12 10.00 Uhr Regionaler Gottesdienst
in Bergholz-Rehbrücke
15.04.12 11.00 Uhr Gottesdienst
22.04.12 11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
29.04.12 11.00 Uhr Gottesdienst

Frauenachmittag:

Mittwoch, 04.04.12, 15.00 Uhr im Gemeindehaus

Gesprächsabend:

Donnerstag, 19.04.12, 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Frauenrunde

Mittwoch, 25.04.12, 20.00 Uhr im Gemeindehaus

Chorprobe:

jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Telefonseelsorge rund um die Uhr kostenlos
unter 0800/1 11 01 11 oder 0800/111 02 22

Öffnungszeiten der Gemeindebibliothek

Bergh.-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 103

Montag 14-19 Uhr
Dienstag 10-14 Uhr
Freitag 12-16 Uhr

Karfreitag nach Nudow

Die Gesichter sind uns vertraut und ihre Meisterschaft auf den Instrumenten ist uns bekannt. Die Rede ist vom Kammermusik-Ensemble ARPEGGIATO aus Potsdam, unter Leitung von Aleksandr Babenko. Zu unseren Ausstellungen im Sommer, sowie in der Vorweihnachtszeit haben die Musiker schon häufig in Nudow gastiert. Nun kommen sie ungewohnt, mit ihrer Musik am Karfreitag, 6. April um 15 Uhr, zu uns und bringen Joseph Haydns "Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze" mit. Für manchen ist es sicherlich fremd, am Karfreitag ein Konzert zu besuchen. Andererseits ist landauf, landab die Beobachtung gemacht worden, dass immer mehr Menschen gerade durch die Musik einen ganz besonderen, oft auch einen neuen Zugang zu den schwierigen Feiertagen unseres Kirchenkalenders finden.

Ärztlicher Bereitschaftsdienst / Hausbesuchsdienst

Der ärztliche Notdienst / allgemein- und kinderärztlicher Notdienst (Dringender Hausbesuchsdienst) erfolgt von Potsdam aus. Die zwei Notärzte für die angegebenen Bereiche sind über Handy erreichbar:

Für Gemeinde Nuthetal – Telefon: 0180 – 558 22 23 – 110

Außerdem ist jeweils ein Arzt von 7.00 bis 19.00 Uhr an den Wochenenden in seiner Praxis erreichbar, siehe Tagespresse. Für akute Notfälle und Unfälle gilt weiterhin der Notruf: 112 (Rettungsamt)

Der **zahnärztliche Bereitschaftsdienst** ist am Wochenende über Anrufbeantworter 033205/62281 zu erfahren.

Den **Apothekennotdienst** finden Sie in den kostenlosen Anzeigenblättern oder unter www.lakbb.de, der Homepage der Landesapothekenkammer Brandenburg. Unter „Notdienstplan“ und „Kalender“ kann nach Umkreis und Datum die nächste Dienst habende Apotheke mit Adresse und Telefonnummer gefunden werden.



Pfarrsprengel Saarmund und Neuseddin

Saarmund, Philippsthal,
Tremsdorf, Fahlhorst

Gemeindebüro: Am Markt 9, 14558 Nuthetal,
Telefon: 033200 85448

Bürozeiten: Montag 9.00 – 13.00 Uhr

Donnerstag 14.00 – 17.30 Uhr

Pfarrer Sandner Telefon: 033200 85448

Mail: KirchengemeindeSaarmund@t-online.de

Gottesdienste April

01.04.12 *Palmarum*

Saarmund 10.00 Uhr (Kita)

05.04.12 *Gründonnerstag*

Fahlhorst 18.00 Uhr

Tremsdorf 19.30 Uhr

06.04.12 *Karfreitag*

Saarmund 11.00 Uhr (A)

Neuseddin 15.00 Uhr (A)

Philippsthal 16.00 Uhr (5.4.!)

08.04.12 *Ostersonntag*

Neuseddin 09.30 Uhr

Saarmund 11.00 Uhr

Seddin 14.00 Uhr

09.04.12 *Ostermontag*

keine Gottesdienste

15.04.12 *Quasimodogeniti*

keine Gottesdienste

22.04.12 *Miserikordias Domini*

Neuseddin 11.00 Uhr

Saarmund 17.00 Uhr

(21.4.1 - Musical König David)

29.04.12 *Jubilate*

keine Gottesdienste



Evangelische Kirchen- gemeinde Nudow

Telefon: 033200/55966

eMail: thomas.g.i.engelhardt@t-online.de

Web: www.evangelische-kirchengemeinde-nudow.de

Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen:

Fr., 6. 4., (Karfreitag) 14.00 Uhr,
Abendmahlsgottesdienst
15.00 Uhr, KONZERT, Joseph HAYDN:
„Die sieben letzten Worte unseres Erlösers
am Kreuze“ - Kammermusik-Ensemble
Arpeggiato, Potsdam

Mo., 9. 4., (Ostermontag) 9.00 Uhr,
Predigtgottesdienst

So., 22. 4., 10.00 Uhr, Predigtgottesdienst

Unser Monatspruch im April:

„Des Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.“ (Markus 10, 45)

Kath. Sonntags-Gottesdienste für die Gemeinde Nuthetal

14467 Potsdam, Propsteikirche St. Peter und Paul

Vorabend: 18.00 Uhr

Pfarramt: Am Bassin 2, Bassinplatz

am Sonntag: 10.00 Uhr

Telefon: 0331/230799-0, Telefon: 0331/230799-5

= zuständig für den Ortsteil Bergholz-Rehbrücke

14482 Potsdam-Babelsberg

Pfarrkirche St. Antonius

Vorabend: 18.00 Uhr

Telefon: 0331/708093

Plantagenstraße 23-24

am Sonntag: 10.00 Uhr

= zuständig für den Ortsteil Philippsthal

14974 Ludwigfelde, Kirche St. Pius X.

10.00 Uhr

Telefon: 03378/512665

Siethener Straße 11

= zuständig für die Ortsteile Fahlhorst + Nudow

14552 Michendorf, Gemeinde St. Cäcilia

10.00 Uhr

Tel.: 033205/712-0 oder -20

Langerwischer Straße 27a

= zuständig für Ortsteile Saarmund + Tremsdorf

14557 Wilhelmshorst

Kapelle im „Haus Immaculata“

8.30 Uhr

Telefon: siehe Michendorf

Ravensbergweg 6

Telefon: 033205/62938

Thomas Engelhardt
für den Gemeindegemeinderat Nudow

Goldene Konfirmation

13. Mai, 11 Uhr
Bergholzer Kirche
mit anschließendem Treffen im Gemeindehaus

Wer in den Jahren 1961, 1962 oder 1963 Konfirmation gefeiert hat, sei es in Bergholz-Rehbrücke oder anderswo, ist herzlich eingeladen zur Goldenen Konfirmation. Auch frühere Jahrgänge, die dieses Jahr 60 oder gar 70 Jahre Konfirmation feiern, sind willkommen. Wenn Sie noch Kontakt zu anderen Jubelkonfirmanden haben, die Einladung bitte weiterreichen.
Anmeldung unter: 033200 852 43.

Quelle: gemeindebrief

Herzlich Willkommen zum

„Tag der offenen Tür“

Nach meinem Praxisumzug bin ich jetzt für meine Patientinnen und Patienten noch besser zu erreichen. Schauen doch auch Sie einfach mal vorbei und informieren sich unverbindlich am

Freitag, den 13.04.2012 von 10-18 Uhr
Samstag, den 14.04.2012 von 10-16 Uhr

über die vielfältige Arbeit einer Heilpraktikerin in unserer modernen Zeit und die konkreten Behandlungsmöglichkeiten einer Naturheilpraxis.

Ich freue mich auf Sie!

Ute Schuckar – Heilpraktikerin in Potsdam
Naturheilpraxis am Stern – Center
Akupunktur-Homöopathie-Bachblütentherapie

Gerlachstr. 39 | 14480 Potsdam – direkt gegenüber dem Südausgang Stern-Center (links neben dem Stern-Plaza Hochhaus)

☎ 0331 / 877 09 888

www.naturheilpraxis-am-sterncenter.de
info@naturheilpraxis-am-sterncenter.de

GOTTESDIENST & KONZERT / DORF- UND KRONKIRCHE NUDOW



HAYDN

Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz

KARFREITAG - 6. APRIL 2012

14.00 Uhr: **ABENDMAHLSGOTTESDIENST**

15.00 Uhr: **KONZERT**

Personal-Ausweis

0331-293434

Musterfoto

Quelle: Bundesdruckerei GmbH



PASSBILDER
Bewerbungsbilder
bei

EP:Horst Girnt

ElectroPartner
LCD-PLASMA-TV VIDEO, HIFI, TELEKOMMUNIKATION,
DIGITALE FOTOGRAFIE

im

Waldstadt-Center
Am Moosfenn 1

Bäckerei & Konditorei

Ihre kleine Backstube

Tag der
offenen Backstube

21.4.2012

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 125
Telefon: 03 32 00 / 856 17
Danke für's Vertrauen!

Dachdeckerei Falk

Gerüstbau, Dachklempner-
und Dachdeckerarbeiten
jeglicher Art

Bergholz-Rehbrücke
Kohlmeisenweg 7
14558 Nuthetal

Tel: 033200 – 51 995, Fax: 51 996
Funk: 0172 – 321 76 26



Matthias

Falk

Dachdeckermeister

e-mail: info@dachdeckerei-falk.de
internet: www.dachdeckerei-falk.de

ENTSPANNT EINKAUFEN AM REHGRABEN

Ab April neu in der Sonnen Apotheke:

Wunderschöne handgefertigte Pflanzenölseifen aus der
Seifenmanufaktur Gabi Subdorf in der „Alten Schule“
in Tremsdorf

Aus besten naturreinen, geprüften Zutaten
werden kleine Kunstwerke, liebevoll angefertigt,
mild und selbst für empfindlichste Haut
geeignet
Rückfettend, hautberuhigend und pflegend –
dabei mit einem zarten Duft und feinem Schaum
ein wohltuendes Erlebnis für Ihre Haut und Ihre
Sinne!



SONNEN APOTHEKE

Zum Springbruch 1c, 14558 Nuthetal

Tel. 033200 513550

Mail: info@sonnenapotheke-nuthetal.de



PM REISEBÜRO
 Entspanntes Wellness-Wochenende
 im Hotel „Esplanade“, Bad Saarow.
 Angebote bei uns.
 Zum Springbruch 2, am Markt · 14558 Nuthetal
 Tel 033200.33070 · nuthetal@pm-reisebuero.de

RAUM AUSSTATTER
 MEISTER
 Eddy Weber
 INSEKTENSCHUTZ ● KURZWAREN
 DEKORATION ● BODENBELÄGE
 POLSTERN ● SONNENSCHUTZ
 Zum Springbruch 14
 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
 Tel. 033200/8 57 97, Fax: 50 49 42
 Funktel. 0175/2 63 00 60

**Verkauf und Vermietung von Wohn-
und Gewerbeimmobilien aller Art**
 Wir betreuen Sie gerne!
 Tel. 033 200 - 50 50 1 E-Mail th@hillburger.de

Wir möchten uns an dieser Stelle recht herzlich für Ihr
entgegengebrachtes Vertrauen in unser junges Unter-
nehmen bedanken. Wir freuen uns weiterhin auf ein
gutes Miteinander!
 Ihre Brandenburgische Immobilienverwaltung

**April, April,
der macht,
was er will...**

Ihre Immobilienverwaltung mit Engagement und Leidenschaft.
 – Wohneigentumsverwaltung
 – Mietverwaltung
 – Portfoliobetreuung
 Wir betreuen Sie gerne.
 Brandenburgische Immobilienverwaltung GmbH H&V
 Tel. 033 200 - 52 72-0 E-Mail info@brbiv.de

Podologie
 Frühlingserwachen für Stiefelfüße
 Genießen Sie eine professionelle Fuß-
pflege!
**SONNEN
APOTHEKE**
 Podologie
 Zum Springbruch 1b, 1. OG
 14558 Nuthetal
 T 033 200 – 60 93 72
 info@sonnenapotheke-nuthetal.de

Diabetesladen Nuthetal
MEDIQ DIREKT
 Diabetikerbedarf & Wund-
versorgungsprodukte
**Rezepteinlösung &
kompetente Beratung**

 Zum Springbruch 1a | 14558 Nuthetal
 Öffnungszeiten unter: www.mediq-direkt.de

**Lassen Sie sich mit einer
Handmassage verwöhnen!**
**Wir sehen uns auf dem HAND-
WERKERMARKT am 21.04.2012**
KOSMETIK-STUDIO
**SONNEN
APOTHEKE**
 Kosmetik
 Zum Springbruch 1c
 14558 Nuthetal
 T 033 200 - 51 35 50
 info@sonnenapotheke-nuthetal.de